Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 3. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachtruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, zweiwöchentlich 1.10, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf.

Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓ % Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 116 — Mittwoch den 22. Mai 1929 — 40. Jahrgang

Englischer Wahlkampf

Von seinem Londoner Korrespondenten wird dem „Sozialdemokratischen Pressedienst" geschrieben:

Die Albert Hall, Londons größte Halle, Schauplatz großer Boxkämpfe und musikalischer Riesenveranstaltungen, ist von einer beinahe zehntausendköpfigen Menge bis zum Bersten gefüllt. Der ungeheure Raum liegt trotz der tausend und aber tausend elektrischer Kerzen, die aus Glühkörpern strahlen, in halber Dämmerung, in der die Tausende im dritten und vierten Rang nur schattenhaft sichtbar werden.

Quer über die Tribüne spannt sich ein Fahnentuch, auf dem in riesiger grüner Schrift der Name einer konservativen Tageszeitung steht, deren Aufstieg in den jüngsten Jahren zu einem der eigentümlichsten Phänomen des zeitgenössischen Journalismus geworden ist. Vorne auf der Tribüne ist ein riesiger, mit einem roten Tuche überspannter Tisch, auf dem das altertümliche, dem lebenden englischen Sprachgebrauch längst entfremdete Wort: Hustings geschrieben steht, auf deutsch Rednertribüne, im übertragenen Sinne Rededuell.

Von dieser Tribüne herab sollen zwei führende Politiker der beiden großen Parteien, ein Konservativer und ein Redner der Arbeiterpartei sprechen: der konservative Innenminister Sir William Joynson-Hicks und J. H. Thomas, der Eisenbahnerführer, der im Kabinett Macdonald so erfolgreich den Posten eines Kolonialministers bekleidet hatte. Beide sind in ihrer Art populäre Figuren: Joynson-Hicks als der Abgott aller alten Damen, denen die moderne Kunst und Literatur, der späte Lokalschluß und die Geburtenkontrolle nichts als moralischer Bolschewismus sind — ein typischer Repräsentant jenes Puritanismus, der das Gesicht der britischen Politik im 19. Jahrhundert so ausschließlich bestimmt hat. J. H. Thomas, der geschickteste aller gewerkschaftlichen Unterhändler, einer der besten Redner der Arbeiterpartei, eine der „nationalen Figuren" der zeitgenössischen englischen Politik. Sicherstes Zeichen ihrer Popularität ist, daß sie beide in den Zeitungen und im Volksmunde einen Spitznamen haben: Joynson-Hicks ist als „Jix" zwischen dem Norden Schottlands und dem Süden Englands überall bekannt und J. H. Thomas von Freund und Gegner als „Jim" Thomas bekannt, „Jix gegen Jim" nannte denn auch der Vorsitzende in seiner Eröffnungsansprache, das sportlich-politische Ereignis, dessen Zeugen wir werden sollten.

Zunächst freilich blieb der, den Rednern reservierte Teil der Tribüne leer. Ein bekannter Kapellmeister, in weißer Tennishose und weißem Sweater, um von allen gesehen zu werden, drillte uns alle zunächst im sogenannten „Gemeinschaftsgesang", der erst schüchtern einsetzte und uns schließlich alle mitriß. Ein Lied nach dem andern verklingt unter Hallos und heitern Zwischenrufen, bis zuletzt aus zehntausend Kehlen jenes gutmütig-resignierte britische Soldatenlied in den Saal schmettert, das im Refrain ausklingt, man möge nur seine Sorgen in seinen alten Tornister packen und lächeln, lächeln, lächeln. Da erscheint von überweltlicher Vornehmheit umwittert, einen Riesenhammer lässig in seiner Rechten, der Zeremonienmeister im roten Frack und stellt der Versammlung einen emeritierten liberalen Politiker vor, der es übernommen hat, den Unparteiischen in diesem Spiele der Waffen und Gesänge politischer Art zu spielen.

Der Vorsitzende blickt sich, mit gut gespielter Verlegenheit im Kreis um. „Wo bleiben nur heute die Redner?" fragt er erstaunt. Da tritt der Zeremonienmeister im roten Frack an den Tisch heran und schmettert den Ruf: „The Right Honourable Sir Joynson Hicks!" in den Saal. Nun stößt ein bisher unsichtbarer Scheinwerfer aus dem höchsten Olymp einen Lichtkegel nach dem Hintergrund des ungeheuern Saales, wo klein und ein wenig marionettenhaft, der britische Innenminister seinen Auftritt macht. Der ganze Saal ruft und klatscht Beifall, ruft und klatscht solange, bis Jix quer durch die Arena gegangen, die Stiege zum Podium erklettert und zur Rechten des Vorsitzenden Platz genommen hat." „The Right Honourable J. H. Thomas", ruft der Zeremonienmeister — so muß die Stimme des Erzengels beim letzten Gericht klingen! — und begleitet von Fanfarenklang und dem Jubel der Menge, kommt im bleiweißen Licht des Scheinwerfers Jim Thomas durch den Saal. Ein Mann mit kleiner Stupsnase, auf der ein Kneifer balanziert und die tiefen Falten verbirgt, die die Jahre unter seinen Augen ins Antlitz eingezeichnet haben. Dünne, ein wenig asketische Lippen einer ältlichen Jungfrau. Ganz jene nette, ein wenig barnierte, ganz unzeitgenössische alte Tante, die der geniale Karrikaturist Low im „Evening Standart" aus dem Innenminister zu machen pflegt.

Was Jix sagt, klingt ein wenig dünn, ein ganz klein wenig boshaft — Tante Jix ist nicht der Auffassung, daß alles mit der Welt zum besten bestellt sei, aber unter den Gütern dieser Erde ist die Konservative Partei eines der wertvollsten. Die Versammlung ist freundlich mit ihm, klatscht seinen Banalitäten Beifall, um ihn dann und wann ein bißchen zu stören und zu unterbrechen. Aber diese Versammlung steht ja im Zeichen des Fair Play und so steht gleich Jim Thomas auf und fordert die Zwischenrufer auf, doch anständig zuzuhören oder den Saal zu verlassen, worauf Jix, dessen Ruhe bis auf weiteres gesichert ist, seinem Gegner mit der Feststellung dankt, daß Thomas stets ein anständiger Gegner war, ist und sein wird. Tosender Beifall aus der Menge.

Jimmy Thomas ist da schon ein andrer Kerl. Mag die Versammlung tausendmal zur größern Hälfte aus Gegnern bestehen, er hat kaum angefangen, da hat er schon die Lacher auf seiner Seite. Eine warme Sicherheit geht von allem aus was er sagt. Dieser Eisenbahnerführer ist eine lebendige Widerlegung aller Schwarzmalerei. Niemand, der ihn sieht und hört, kann einen Augenblick zweifeln, daß die Regierungsgeschäfte in den Händen dieses

Keine Sabotage — Materialschaden

Die betrübten Dolchstößler

Wenn kleine Kinder — noch unsichern Schrittes — durch ihre kleine Welt trippeln und sich bei ihren Wanderungen den Kopf an einer Tischecke zerstoßen, dann überlegen sie nicht und suchen zu ergründen, warum sie sich stießen, sondern brüllen mit der ganzen Kraft ihrer Lungen über das widerfahrene Unglück. Haben sie sich vom ersten Schrecken und Schmerz erholt, dann fangen sie an, soweit ihr Wortschatz dazu ausreicht, über den bösen Stuhl oder Tisch zu schimpfen, der ihnen weh getan hat. Sie verstehen es nicht anders; denn sie sind kleine dumme Kinder.

Leider machen es aber nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene so. Ist ihnen ein Leid widerfahren, dann suchen sie immer einen Sündenbock, einen andern, der schuldig sein muß an diesem ihrem Unglück; denn daß es Unglück schlechthin gibt, für das man niemand verantwortlich machen kann, kommt ihnen gar nicht in den Sinn. Von der Möglichkeit, daß man unter Umständen gar selbst an einem Unglück schuld sein könnte, wollen wir ganz schweigen.

Ganz große Helden in dieser Kunst, für alles Leid einen gemeinen Sündenbock zu suchen, sind unsre Nationalisten, die Erfinder des „Dolchstoßes". Auch beim Unglück des Zeppelin hatten sie sofort ihren „Dolchstoß" parat. Vier Motoren des Zeppelin hatten versagt? Die Kurbelwellen waren gebrochen? Deutsche Kurbelwellen können doch unmöglich brechen! Also müssen Saboteure am Werke gewesen sein. Sicherlich neidische Franzosen, die sich eingeschlichen haben. Ganze Schauergeschichten wurden sofort erdacht und — leider — auch aufgeschrieben und gedruckt.

Und dann kommen diese vermaledeiten Franzosen daher und funken dem schwer mit dem Sturme kämpfenden Luftschiff, dessen Führer den Militärflugplatz von Toulon meidet, weil er weiß, daß dieses Gebiet aus militärischen Gründen für ihn gesperrt ist: Versucht, euch auf diesen Flugplatz zu retten. Menschen sind in Gefahr, kümmert euch nicht um die militärische Sperre. In fliegender Hast stürzen französische Soldaten auf Automobile und rasen zum Flugplatz, um zu helfen bei der Bergung des Luftschiffs. Sie kommen gerade noch recht, das eben auf dem Boden aufsetzende Riesenschiff zu fassen und behutsam in die große Halle zu ziehen.

Die Motorenkatastrophe des Zeppelin ist gewiß ein großes Unglück, aber sie hat zweierlei nützliche Wirkungen gehabt. Einmal hat sie dem ganzen deutschen Volke, in dem sich viele Leute einredeten, einige gut gelungene Versuche seien schon welterschütternde Erfolge, gezeigt, daß die Luftschiffahrt noch immer in den Kinderschuhen steckt und noch längst nicht zu einem sichern Verkehrsmittel geworden ist, zum andern aber ist gerade durch die Unglücksfahrt des Zeppelin die ganze nationalistische Hetzpropaganda ganz wunderbar schnell und so einwandfrei widerlegt worden, daß der Zeppelin durch seine Unglücksfahrt mehr zur Völkerverständigung beigetragen hat, als er das durch einen gelungenen Amerikaflug hätte tun können.

Nachstehend geben wir ausführlich die Erklärungen Dr. Eckeners wieder, die er Journalisten über seinen Rückflug und die Landung gab. Eckener selbst erklärt ausdrücklich, Sabotage an den Motoren sei völlig ausgeschlossen, wenn auch die Ursachen der mehrfachen Kurbelwellenbrüche noch nicht aufgedeckt werden konnten.

Die Nationalisten, die sich schon gefreut hatten auf einen schönen Hetzfeldzug, stehen da wie die betrübten Lohgerber und sehen ihre Felle fortschwimmen. Nicht nur keine Sabotage, sondern auch noch überaus freundliche Hilfe der Franzosen. Schlimmeres konnte ihnen nicht widerfahren. —

Eckener gibt Aufschluß

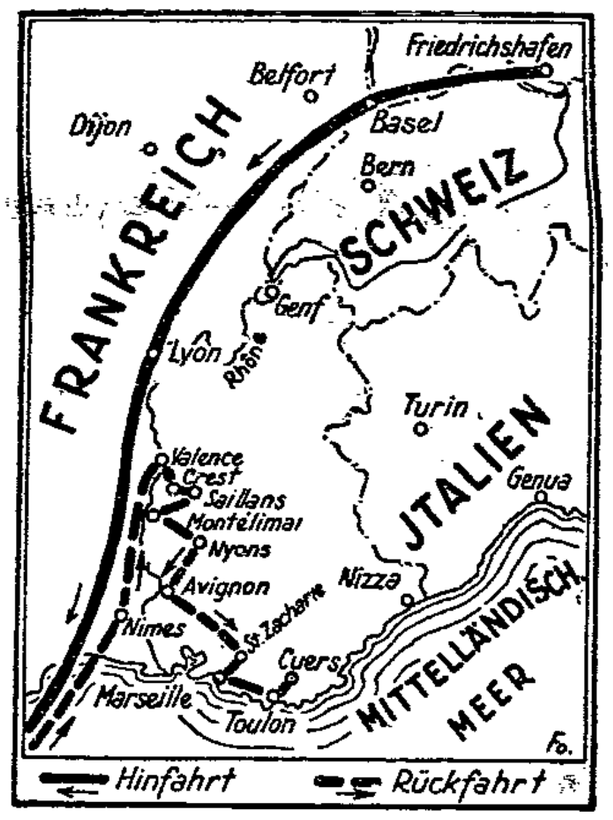
Am Pfingstsonntag ist Dr. Eckener, von Lyon kommend, in Friedrichshafen eingetroffen. In einer längern Unterredung gab er Pressevertretern einen eingehenden Bericht über die letzte Fahrt des „Graf Zeppelin". Dr. Eckener vertritt sehr entschieden die Ueberzeugung, daß sein Luftschiff selber sich auch auf der letzten Fahrt bestens bewährt hat, und daß nur ein noch ungeklärter Fehler in den Motoren vorliegt.

Am Mittwoch will Dr. Eckener nach Toulon zurückfahren. Er hofft, bereits am Donnerstag oder Freitag das Luftschiff wieder nach Friedrichshafen bringen zu können. In Toulon sind die beiden von Friedrichshafen aus abgesandten Ersatzmotoren bereits eingetroffen. Ein dritter Motor ist von Friedrichshafen abgegangen. Der vierte Motor kann in Cuers selbst repariert werden.

Dr. Eckener erklärte: „Ich bin nach Friedrichshafen zurückgekehrt, um mit Dr. Maybach Rücksprache zu nehmen und zu beschließen, was geschehen soll. Ein klares Bild können wir uns im Augenblick noch nicht machen. Zunächst einmal muß die Frage geklärt werden, worauf die Motorpannen zurückzuführen sind. Dazu ist die genauste Untersuchung der gebrochenen Teile notwendig.

Nach der ganzen Sachlage halte ich es für ausgeschlossen, daß ein Sabotageakt vorliegt. Es ist ausgeschlossen, daß irgend jemand an die Kurbelwellen der Motoren herankommen konnte.

Auch die Veränderungen, die anläßlich der Mittelmeerfahrt an den Motoren getroffen wurden, haben nichts mit den jetzt in Erscheinung getretenen Störungen zu tun. Ermüdung der Motoren ist bei der Güte des Materials ausgeschlossen. Die Motoren, die durchschnittlich 2000 Betriebsstunden arbeiten können, waren in Wirklichkeit erst 600 Stunden in Betrieb. Es handelt sich vielmehr um ein ganz neues Moment, das noch der eingehenden Prüfung bedarf.



Der schwierige Rückflug des Zeppelin.

Auf alle Fälle aber kann an eine Ueberquerung des Ozeans nicht gedacht werden, bis die Ursache der Schäden einwandfrei feststeht.

Man hat es hier ausschließlich mit einer Motorenfrage zu tun, die in keinem Zusammenhang mit dem Luftschiff selbst steht. Im Gegenteil ist es bemerkenswert, daß trotz der unerhörten Panne das Schiff glatt zur Landung gebracht werden konnte. Ich bin überzeugt, daß eine Panne auf hoher See einfacher und leichter für das Luftschiff gewesen wäre, als gerade in dem Mistral des Rhonetales, das außerdem noch zu beiden Seiten von Gebirgen eingeschlossen wird."

Der Mistral.

Der Mistral, jene Luftströmung, die dem heimwärts steuernden Luftschiff so große Schwierigkeiten bereitete, ist ein kalter Nord- oder Nordwestwind im südlichen Frankreich und in Griechenland, der entsteht, wenn sich über Südfrankreich höherer Luftdruck als über dem Golf von Lyon befindet, und infolgedessen Nord- oder Nordwestwinde eintreten, deren Heftigkeit durch den großen Temperaturgegensatz zwischen dem warmen Mittelmeerbecken und dem kältern Binnenland versucht wird (sogenannte Fallwinde). Der Mistral weht vorzugsweise in dem Küstenraum von der Mündung des Ebro bis an den Golf von Genua und ist in einiger Entfernung von der Küste nicht mehr zu spüren. Am häufigsten tritt er im Rhonetal auf, in dem die kalten Luftmassen einen natürlichen Abzugskanal finden. Wenn der Mistral weht, ist der Himmel fast immer wolkenlos und der Widerspruch zwischen dem herrlichen Sonnenschein und der Kälte außerordentlich auffallend.

(Fortsetzung des Eckener Berichts siehe 3. Beilage.)

Mannes und seiner Freunde ausgezeichnet aufgehoben sein werden. Je länger Thomas spricht, um so deutlicher fühlt man, wie Tausende unter den Versammelten, die niemals einen lebendigen Arbeiterführer gesehen haben, auftauen, wie Thomas aus seiner persönlichen Popularität politisches Kapital zu ziehen versteht. Wie er schließt, dröhnt ihm ein Beifall entgegen, der niemals vermuten ließe, daß diese Zehntausende regelmäßig Leser einer konservativen Zeitung sein könnten.

Der Kampf in der politischen Arena endet selbstverständlich ohne Knockout. Man ist dazu viel, viel zu höflich gewesen. Die Redner haben noch auf die gegenseitigen Angriffe geantwortet. Jimmy Thomas hat das Schlußwort gehabt. Da springt der Dirigent der Gemeinschaftschöre in seiner weißen Hose und seinem weißen Sweater aus irgendeiner Versenkung aufs Podium und die ganze Versammlung singt das uralte Gemeinschaftslied „Ould Lang Syne", bei dem alle schottischen Herzen höher schlagen und sich alle angelsächsischen Hände auf fünf Kontinenten gegenseitig fassen. Kaum hat das Lied begonnen, so streckt Jimmy Thomas lächelnd dem Innenminister die Hände hin und im Schwingen der gekreuzten Hände der beiden politischen Gegner verklingt die Melodie des Liedes — um von „God save the King" gefolgt zu werden, in das der konservative Innenminister, der liberale Vorsitzende und der Führer der Arbeiterpartei Jimmy Thomas mit den zehntausend Versammelten feierlich einstimmen .... —

570 Kandidaten der Arbeiterpartei

r London, 21. Mai. Die Arbeiterpartei hat zu den bevorstehenden Wahlen 570 Kandidaten aufgestellt, d. h. nahezu in jedem der 615 Wahlkreise einen eignen Kandidaten.

Mit Ausnahme von Macdonald haben die übrigen Führer der Arbeiterpartei ihre bisherigen Wahlkreise beibehalten. Macdonald übernahm den frühern Sitz des ergrauten Sydney Webb in Seaham. —

Wartburgfest der Republikaner

Am Sonnabend begann in der alten Wartburgstadt Eisenach ein seit langer Zeit vorbereitetes Fest der Republikaner. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ist zahlreich vertreten. Außerdem haben die Vereinigung freiheitlicher Akademiker, der Deutsche republikanische Studentenbund, der Deutsche Autoklub, der Republikanische Richterbund und der Republikanische Reichsbund zahlreiche Delegierte entsandt.

Die Stadt prangt in schwarzroigoldenem Flaggenschmuck und bietet im Vergleich zu dem Alltag ein festliches und belebtes Bild. Am Sonntag hat das Fest in Gegenwart des frühern österreichischen Staatskanzlers Renner, des Reichsinnenministers und des preußischen Innenministers seinen Höhepunkt erreicht.

Am Sonntag sprach der preußische Innenminister Grzesinski über das Thema „Student und Volk" und führte u. a. aus: Eine ungeheure Gefahr liegt darin, daß jene Studenten, die z. B. die Demokratie und Republik ablehnen, doch Beamte des republikanischen Staates werden wollen und der Staat heute noch genötigt sei, auf sie zurückzugreifen und dadurch zu seinen Vertretern Leute machen müsse, die ihm innerlich kühl oder gar feindlich gegenüberstehen. Das Problem des akademischen Nachwuchses für die Beamtenschaft sei nicht ernst und wichtig genug zu nehmen.

Abends feierte Grzesinski auf der Wartburg die Republik und die Demokratie. Anschließend erfolgte ein großer Umzug durch die Stadt, wo Tausende von Menschen die Straßen umsäumten. —

Reichsbannertag in Danzig

An den Pfingstfeiertagen wurde anläßlich der Bannerweihe der Ortsgruppe Danzig des Reichsbanners eine Tagung der Ortsgruppen dieses Verbandes, namentlich aus dem deutschen Osten, abgehalten. Entsprechend dem Wunsche des Senats hatten die Ortsgruppen aus Ostpreußen und Pommern sich darauf beschränkt, kleinere Abordnungen nach Danzig zu entsenden. Der am Sonnabend abend veranstaltete Fackelzug verlief ohne Störung.

Am Sonntag hielt beim Vorbeimarsch des Reichsbanners Bundespräsident Hörsing eine Ansprache, in der er Diktaturgelüste von links und von rechts ablehnte. Er kam auch auf das Verbot der Stahlhelmtagung in Danzig zu sprechen und billigte die Haltung des Senats. Gegen die Pressefehde, die von rechts namentlich gegen den Präsidenten des Senats Dr. Sahm geführt worden sei, erhob der Redner schärfsten Einspruch. Zum Schluß bemerkte Präsident Hörsing, daß das Reichsbanner mit seinem Besuch in Danzig nicht eine Kundgebung gegen Polen veranstaltet hätte, sondern vielmehr die Anschauung vertrete, daß Deutschland wie Polen einen Weg zur verständnisvollen Zusammenarbeit finden müßten. —

Ruhe an der Wasserkante

Die Pfingsttage sind in Hamburg trotz der Ankündigung der Kommunisten „Rotes Pfingsttreffen trotz Verbots" völlig ruhig verlaufen. Die Polizei war vollkommen Herr der Lage. Insgesamt wurden 45 Personen wegen Verletzung der polizeilichen Anordnungen festgenommen, darunter befinden sich drei Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft. Die Verhafteten wurden nach der Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die kommunistischen Kundgebungen in Lübeck verliefen unter geradezu kläglicher Beteiligung völlig ruhig. —

Reichstagung der Freien Schulgesellschaften

Braunschweig steht im Zeichen der Vertreterversammlung des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands. Schon am Bahnhof grüßt die Delegierten ein fahnengeschmücktes Transparent und weist Fernstehende auf die Tagung hin. Die braunschweigischen Genossen hatten am Sonnabend zu einem Begrüßungsabend eingeladen. Sprech- und Bewegungschor von Kindern aus weltlichen Schulen, eine fröhliche Eulenspiegelei und Gesang umrahmten die Feier. Befreundete Organisationen (S. P. D. Dr. Löwenstein, K. P. D. Dr. Ausländer), Vertreter des braunschweigischen Unterrichtsministeriums, des Rates der Stadt und der Hochschule, der die Lehrerbildung obliegt, begrüßten die Tagung.

Am Freitag und Sonnabend ging der eigentlichen Tagung eine Vorstandssitzung voraus, die sich mit der Vorbereitung der Versammlung beschäftigte.

Am Pfingstsonntag eröffnete der Vorsitzende des Bundes, Genosse Linke, die Vertreterversammlung. Es sind ungefähr 200 Delegierte aus allen Teilen des Landes erschienen. Auftakt und zugleich Höhepunkt bildeten zwei Referate. Die Genossin Balabanoff (Paris) sprach als erste über das Thema „Der Marxismus als Grundlage der modernen Volkserziehung". Ihre Worte legten ebenso Zeugnis von klarem wissenschaftlichen Weitblick, wie von tiefinnerer sozialistischer Ueberzeugung ab. Schlußfolgernd sagte sie: Die bürgerliche Klasse fürchtet sich vor der Weltanschauung des Proletariats mehr als vor einer einzelnen Erhebung. Diese kann man zurückschlagen, die Weltanschauung ist aber eine Kette, die nicht zerbricht. Unsre Weltanschauung muß ein Dämon sein, dem wir alle unterworfen sind. Es gibt keine Möglichkeit, diesen Dämon aus unsern Hirnen und Herzen auszurotten.

Als zweiter Redner kam der Genosse Löwenstein (Berlin) zu Wort. Er führte u. a. aus:

Der Sozialismus ist der positive Inhalt unsrer weltlichen Schulen. Wir haben heute unsre weltlichen Schulen mit 2500 und mehr Klassen im ganzen Reich. Unsre 100 000 Kinder sind eine Tatsache, die man nicht aus der Welt schaffen kann. Es bestehen nicht nur unsre weltlichen Schulen als Antithese gegen die konfessionelle Schule, gegenüber der „katholischen Aktion" steht und wächst unsre „sozialistischer Aktion".

Der positive Inhalt unsrer weltlichen Schulen, unsrer Erziehung, ist, die Kinder herauszubringen aus der Not und Enge der einzelnen Familie, der einzelnen Sondergruppe. Wir wollen sie hineinstellen in die große Gesellschaft, sie

zu freien Menschen und sozialen Kämpfern

erziehen. Wir haben von seiten der kommunistischen Partei die Befürchtung gehört, daß wir uns mit unsern weltlichen Schulen isolieren. Räumliche Isolierung braucht aber niemals geistige Isolierung zu sein. Unsre weltlichen Schulen sind vielmehr Kraftzentren ersten Ranges geworden, Plattformen, von denen aus wir weiterbauen können. Wir gehen kein Deut davon ab, daß wir die

Verweltlichung des gesamten Schulwesens

fordern. Es genügt uns durchaus nicht die Gleichberechtigung mit den konfessionellen Schulen.

Unsre weltlichen Schulen sind noch lange keine sozialistischen Schulen. Wir wissen, daß die Schule der sozialistischen Gesellschaft eine ganz andre sein wird, vielleicht überhaupt keine Schule im heutigen Sinne. Aber das sind Probleme, die uns erst später zu beschäftigen haben. Unsre Schulen können gehemmt werden, aber auch dort, wo wir Niederlagen erleben, wird sich der neue Wille zu neuem Kampf entzünden. Mit dem Bewußtsein, daß wir aus gesellschaftlicher Notwendigkeit heraus siegen werden, wollen wir den weitern Kampf aufnehmen.

Beide Referenten ernteten für ihre Ausführungen starken Beifall. Im Anschluß an die Diskussion und die Schlußworte wurde die

folgende Entschließung angenommen:

„Die bisherige Geschichte der weltlichen Schulbewegung, gekennzeichnet durch die programmatischen Erklärungen der Bundestage in Dortmund, Breslau und Magdeburg zeigt in der Organisation der Freien Schulgesellschaften den Vortrupp der klassenbewußten Arbeiterschaft im Kampf gegen die bürgerliche Kulturreaktion. Dieser Kampf wird ideologisch mit der Waffe des natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Materialismus für die Herbeiführung der klassenlosen Gesellschaft geführt. Somit tritt die weltliche Schule immer mehr in den Mittelpunkt des kulturellen Ringens der Arbeiterklasse.

Dem Bunde der freien Schulgesellschaften als dem organisatorischen Träger der weltlichen Schulbewegung erwächst aus dieser Tatsache die Aufgabe, den Unterricht sowie das gesamte innere und äußere Leben der weltlichen Schule aus der Aufgabe des proletarischen Befreiungskampfes und seines hohen Menschheitszieles zu gestalten. Die wahrhaft revolutionäre Bedeutung der weltlichen Schulbewegung für das gesamte sozialistische Ringen verpflichtet die übrigen proletarischen Organisationen, den Bund der freien Schulgesellschaften ihre aktive Mithilfe zu geben."

Die Geschäftsberichte bildeten den Schluß des ersten Versammlungstages. Sie gaben ein außerordentlich erfreuliches Bild für den innern Ausbau und das äußere Wachstum der weltlichen Schulbewegung. —

Pfingstarbeit der Sachverständigen

r Paris, 21. Mai. Die alliierten Sachverständigen sind während der Pfingstfeiertage nicht müßig geblieben. Am Montag haben sie nicht weniger als 9 Stunden zur Prüfung der Schachtschen Vorbehalte und Verteilung der deutschen Zahlungen verwandt.

Wie verlautet, sollen die deutschen Vorbehalte, und zwar die Forderung nach dem Aufbringungsmoratorium und die nach der Heranziehung der österreichischen Nachfolgestaaten zur Schuldenzahlung, rundweg abgelehnt worden sein. Bei den übrigen Vorbehalten hat man sich mit einer Retusche und einigen redaktionellen Aendrungen begnügt.

Hinsichtlich der Verteilung der deutschen Zahlungen scheint man vom Youngschen Plane wieder zum Verteilungsschlüssel von Spa zurückgekehrt zu sein. Damit jedoch die im Youngschen Plane begünstigten Gläubigernationen, also vor allem England und Frankreich, jetzt nachträglich keine allzu empfindlichen Kompensationen zu machen brauchen, sollen sie zugunsten der übrigen eine Art Ausfallgarantie im Falle eines deutschen Moratoriums übernehmen. Gleichzeitig sind auch Rückgriffe auf die Reingewinne der Reparationsbank vorgesehen. —

Amerikanischer Teilverzicht

In Washington fand in Anwesenheit von Präsident Hoover, Stimson, Mellon sowie sämtlichen republikanischen und demokratischen Parteiführern beider Häuser eine wichtige Besprechung statt, in der insbesondere die baldige Lösung der Kriegsentschädigungsfrage im Zusammenhang mit den Pariser Sachverständigenverhandlungen besprochen wurde. Der Entscheidung der Konferenz wird allgemein größte Bedeutung beigemessen.

Das große Abc

Wilhelm-Theater.

Die Moral ist das kleine Abc der Lebensweisheit, das große liegt jenseits der Moral und heißt: schiebe, damit du nicht geschoben wirst! Ein kleiner Schulmeister mit dem Ehrgeiz zu Sittlichkeit und Gerechtigkeit erleidet Schiffbruch und muß den Ausspruch über die Moral ausfallen lassen, weil er von seinem Brotgeber an die frische Luft gesetzt wird. Er gerät in die Hände von Gaunern, die ihn als Strohmann zu allerlei dunkeln Geschäften mißbrauchen. Als er im Laufe seiner ihm aufgenötigten Schiebertragödie merkt, daß alles um ihn her, einschließlich dessen, was ihm doch verehrenswert erschien, sich nur durch Korruption behaupten, verliert er plötzlich die Angst und Gewissensnot über seine bisherige Tätigkeit: der Moralknabe reißt in ihm und in einem kolossalen Spurt überholt er die Schieber, übergaunert er die Gauner, bis er die Spitze hält. Da hat er neben Reichtum und Macht auch Ansehen und — Glück bei den Frauen.

Dergestalt entwickeln sich die Dinge in der Komödie „Das große Abc" von dem Franzosen Marcel Pagnol. Das Stück spielt zwar in unsrer Zeit und in Paris, ohne doch aber besonders aktuell oder lokalbezüglich zu sein, denn solche Sachen kamen und kommen überall und zu jeder Zeit vor. Es geht nicht an zu sagen, so etwas könne nur bei den Franzosen passieren, eine christliche Tendenz spricht auch nicht gerade aus der Moral von der Geschichte, und so ist an dieser Komödie eigentlich nur erstaunlich, daß sie der christlich-nationale Bühnenvolksbund für seine kunstbungrigen Mitglieder erkürt hat. Aber was sollen die Führer dieser Organisation tun? Chauvinistische Dichtung wird schon lange nicht mehr fabriziert, und Traktätchen wirken auf der Bühne nicht. Also läßt man gerost die Milch der frommen Denkungsart durch gallische Satire säuern und führte seine Tantiemen an einen französischen Autor ab. Honny soit, qui mal y pense!

Da das Stück am Sonnabend auch als offene Vorstellung ging, hatten wir Veranlassung, uns mit der Aufführung auseinanderzusetzen. Sie ist von Hubermann schmuck in den (übrigens neuen) Bildern und flott im Tempo aufgezogen. Die Uebertreibungen, die oft ins Gebiet des Schwankes hineinreichen, ließen sich nicht mildern. Trotzdem ist es Fritz Schmith, dem Darsteller des Lehrers Topaze, hoch anzurechnen, daß er, besonders im Anfang als lächerlich lebensfremder Idealist, die Komik nicht übersteigerte. Nach der Wandlung zum Oberschieber dürfte er etwas straffer und imponierender sein. Doch im ganzen macht er seine Sache recht gut. Um ihn herum geben Hans Alva schieberischer Stadtrat, Lilli Roderwaldt las geschäftstüchtige Kokotte, Günter von Sohlern als Internatsdirektor, Rudolf Blaeß als Kavaliergauner, Fritz Proft als Schulmeister (!), Karen Fredersdorf als unbedenkliche Tochter des Dichters, und Konrad Lassen als Erpressemann gut gezeichnete Charakterstudien.

Das Stück regt nicht auf. Man weiß, so schlimm ist es auch in Paris nicht, und man weiß überdies, daß man auch zur Not auf andre Art zu etwas kommen kann, wenn man nicht gerade so ein ausgesuchter Herr Trottel wie Topaze ist. Aber die Vorgänge auf der Bühne sind amüsant, der Dialog, trotz einiger Weitschweifigkeiten, witzig und schlagkräftig. Die Schulstube, in der Emil Schumacher als Lausbub hervorragt, ist ein kurzweiliges Novum im Theater, also ist man am Ende mit dem Ergebnis des Abends ganz zufrieden und klatscht seinen freundlichen Beifall, wie es am Sonnabend das mäßig besetzte Haus tat.

Ecke.

6. Mitteldeutscher Buchdruckersängertag

in Halle.

Dadurch, daß die deutschen Buchdruckersänger dem Deutschen Arbeitersängerbund angegliedert sind, dokumentieren sie selbst ihre organisatorische und kulturelle Aufgabe, d. h. die Buchdruckergesangvereine als ein untrennbares Glied der Arbeiterbewegung verbunden mit den gewerkschaftlichen Interessen den tatkräftigen Fortschrittsgedanken auf arbeitergesanglichem Gebiet. Durch sie wird die proletarische Kultur in ihrem äußern Gewand erweitert, auf ein Niveau erhoben, das die Grundsätze der Arbeiterbewegung der bürgerlichen Kultur gegenüber zu repräsentieren in der Lage ist. Diese repräsentative Pflicht obliegt gerade den Buchdruckersängern. Das ist kein Zufall; denn unter den Buchdruckern entstand zuerst der Gedanke, den Chorgesang als Werbemittel für die Arbeiterbewegung in den gewerkschaftlichen Interessenkreis aufzunehmen. Anfangs heftig umstritten, steht heute der Buchdruckergesang an der Spitze der Arbeiterchorbewegung, jener Bewegung, deren Entstehung unendliche Kämpfe auszufechten hatte, und die jetzt als geschlossene Front die Kultur, den Willen und die Tat des Arbeiters für den Arbeiter propagiert, unter der Devise: Vorwärts!

Darin liegt eine grundlegende Bedeutung der Buchdruckersängersache; denn unter den Buchdruckern zündete der Gedanke, den Arbeiterchorgesang in die organisatorische Pflicht als ein kulturbestimmendes Moment einzubeziehen, hier wurde er Tat. Seit nunmehr bald 90 Jahren besteht diese Bewegung und hat sich in dieser Zeit zu einem weitgespannten Netze gedehnt, das über ganz Deutschland ausgebreitet ist und alle Kollegengesangvereine mit ein und demselben Gedanken beseelt, sie in dem Bewußtsein ihrer Pflicht und ihrer Aufgabe zusammenhält, denn der Arbeitergesang in weitestem Sinn ist keine Vereinsangelegenheit, sondern eine Kulturbewegung.

Der 6. Mitteldeutsche Buchdruckersängertag, der die Buchdruckersänger Mitteldeutschlands Pfingsten in Halle vereinte, stand unter einem besondern Motto und unterscheidet sich dadurch sehr wesentlich von den bisherigen Zusammenkünften. Weil der Arbeitergesang keine Vereinsangelegenheit ist, liegt ihm vor allem der Gedanke eines „Sängerwettstreits" fern, im Gegenteil: jede kameradschaftlicher Zusammenarbeit soll vor der Oeffentlichkeit, d. h. in erster Linie vor sich selbst und dann vor der bürgerlichen Kultur das gemeinsam erarbeitet und als Erfüllung der Tendenz gezeigt werden, was der eigentliche Sinn des Arbeiterchorgesangs ist: Mit dem gewerkschaftlichen Gedanken die künstlerische Repräsentation. Unter Ausmerzung aller Liedertafelei sollte die positive kulturell-künstlerische Seite der Buchdruckersängersache gezeigt werden. Das war der Sinn des 6. Mitteldeutschen Buchdruckersängertags.

Die rege Beteiligung an diesem Feste bewies das Interesse und das Verwachsensein mit der Sache selbst. Den Auftakt bildete am Sonnabend ein Begrüßungsabend des Gastgebers, des Gesangvereins „Gutenberg", der in diesem Jahr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann. Im Mittelpunkt stand das eigentliche Festkonzert am Sonntag vormittag, in dem die Gäste „von sich hören ließen". Nach einem von Alfred Durra (Thaliatheater Halle) reichlich pathetisch geschmetterten Vorspruch trat die Kasseler „Typographia" (Leitung: Paul Kleindienst) mit Hermann Suters „An die Sterne" vor das Publikum. Ein verheißungsvoller Anfang, der ein klein wenig durch die nachfolgenden Gesänge der Altenburger, Zwickauer, Plauener und Pößneckers Sänger unter Karl Fleck getrübt wurde; den Tenören fehlte die Rundung und Fülle der Gesamtstimmen, um die Schubert-Chöre ganz zu erfassen. Die beiden „Gutenberg"-Vereine Aschersleben und Torgau sowie die Typographia Köthen brachten dagegen unter der Leitung von Karl Halwas eine schöne Leistung mit Schuberts „Nachtgesang im Walde" (eine Frage nebenbei: so herrlich dieser Chor ist, und so herrlich er interpretiert wurde —, warum fand man nichts andres; denn wir haben gerade das Schubert-Jahr hinter uns, dessen Nachwehen immer noch spürbar sind). Schumanns „Lotosblume", gesungen vom Gutenberg Potsdam und von der Typographia Kottbus (Dirigent: Peter Heppes), sehr gut wiedergegeben; aber auch hier sind die Tenöre noch reichlich fahl, obwohl — das ist außerordentlich erfreulich — gerade bei diesem Singen die allgemeine leidige Tenormisere in den Hintergrund gedrückt wurde. Erlebnisreich, weil in jeder Beziehung vollendet und intensiv, und zugleich aufschlußreich über den Sinn und Wert des Arbeiter-, in engerm Sinne, Buchdruckergesangs waren die Gesänge des Gutenberg-Chors Erfurt und der Typographia Berlin. Beide Chöre bauten gegensätzliche Programme auf, beide Dirigenten waren durchweg kontrastierend in ihrer Auffassung und Dirigierweise. Die Erfurter, angeführt von dem frisch und gesund zupackenden Walter Köhler, sangen formvollendet und repräsentabel zwei Chöre von Wilhelm Rinkens „Sonnenuntergang" und „Gesang des Lebens", zwei tiefsinnige Kompositionen des Erfurter Künstlers, die wir auch hier einmal gern hören würden. Diese mehr beschauliche Lyrik stand in keinem Vergleich zu den realistisch scharf umrissenen russischen Volksliedern, in der Bearbeitung von Ljapunow und Gartefeldt, und zum Schlusse die unerschöpflich strahlende „Sonnenhymne" aus Mussorgkis „Boris Godunow". Diese Leistung der Berliner Typographia — übrigens waren diese Gesänge Uraufführungen —

Von amtlicher Seite stammende Meldungen erklären, daß sich die amerikanische Regierung bereit erkläre, bezüglich ihrer Besatzungsansprüche die gleichen Aenderungen eintreten zu lassen, wie dies Frankreich und England tun würden. Aus den Washingtoner Berichten geht hervor, daß Amerika die

Herabsetzung seiner Besatzungsansprüche

in dem Maße erwäge, daß sich daraus eine Verminderung seines Reparationsanteils um etwa zehn Prozent ergebe. Es wird dabei jedoch unterstrichen, daß Amerika trotzdem nichts verliere, wenn der Zinssatz auf 5 oder 5½ Prozent erhöht und Jahreszahlungen auf eine längere Zeitdauer verteilt würden.

Die übrigen amerikanischen Ansprüche sollen durch diese Maßnahme nicht berührt werden, und Amerikas Schuldenpolitik gegenüber Europa bleibe unverändert. Die amerikanische Regierung wolle nur dazu beitragen, durch diese Entscheidung die Unsicherheit der Sachverständigenberatungen zu beseitigen. Der Beschluß der amerikanischen Regierung wurde unmittelbar dem amerikanischen Botschafter in Paris zur Weiterleitung an die amerikanischen Sachverständigen übermittelt. —

Mehr moralische als finanzielle Bedeutung

Die amerikanischen Zugeständnisse fallen für die Endreglung nur wenig ins Gewicht. Es handelt sich dabei nur um geringe Summen, etwa fünf Millionen pro Jahr, die dazu jetzt schon in die Berechnungen der Sachverständigen eingestellt sind.

In Berliner politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß der Verzicht Amerikas auf einen Teil der ihm zustehenden Kriegsentschädigungsforderungen weniger in finanzieller Hinsicht eine Rolle spielt, als in moralischer dadurch, daß sich Amerika in die Kriegsentschädigungsfrage einschaltet.

Auch in Paris mißt man dem materiellen Werte des amerikanischen Zugeständnisses nur geringe Bedeutung bei, die psychologische Wirkung dagegen wird sehr hoch eingeschätzt. —

Er kann nicht anders

r Paris, 21. Mai. Der französische Ministerpräsident Poincaré hielt am Montag in Douaumont bei Verdun eine bedeutsame politische Rede, in deren Verlauf er sich u. a. auch mit der Wiedergutmachung befaßte.

Poincaré erklärte, wenn man auch auf gegnerischer Seite versucht habe, durch Verleumdungen die Kriegsschuld der Zentralmächte zu verhüllen, so bleibe es doch dabei, daß die französische Regierung und das französische Volk 1914 wie auch früher aufrichtig den Frieden gewünscht haben. Die Zentralmächte hätten sich aber nicht nur darauf beschränkt, den Krieg zu erklären und dadurch jede Vermittlungsaktion unmöglich zu machen, sondern sie hätten auch das Verbrechen begangen, die belgische Neutralität zu verletzen. Nehme man aber an, daß die kaiserlichen Regierungen der Zentralmächte wirklich nicht den Krieg gewollt hätten, dann hätten sie allein durch ihren Gewaltstreich gegen Belgien die Schadenersatzpflicht gegenüber Belgien und gegenüber Frankreich geschaffen.

Eine gerechte Wiedergutmachung müsse Frankreich alles wiedergeben, was es zum Wiederaufbau verausgabt habe. Aber schon seit langem habe Frankreich auf eine so günstige Reglung verzichten müssen. Jedesmal, wenn Verhandlungen mit den Schuldnern in Gang gekommen seien, habe sich Frankreich zu Konzessionen bereit finden lassen im Interesse der Versöhnung und des Friedens, und noch jetzt wieder habe Frankreich die Sachverständigen-Konferenz, die man erbeten habe, zugelassen. In keinem Augenblick habe die französische Delegation die Sachverständigenverhandlungen erschwert oder kompliziert. Sie habe lediglich daran festgehalten, den Dawes-Plan nicht gegen eine minder sichere oder weniger produktive Reglung aus der Hand zu geben. „Das sei schon im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaues der Welt gelegen," schloß Poincaré, „daß eine endgültige Reglung der Reparationsfrage zustande komme. Aber es wäre unrecht und unannehmbar, wenn die Kosten für die Reglung von Frankreich allein getragen werden müßten. Wir haben nicht das Recht, unsre Toten und unsre Kriegsbeschädigten vergessen zu dürfen."

Der ewige Denkmalsredner Poincaré kann nicht anders, als Schwierigkeiten zu komplizieren. Und im selben Atemzug, da er jede Beeinflussung der Beratungen der Pariser Sachverständigen-Konferenz in Abrede stellt, sucht er mit der alten Kriegsschuldmappe in der Hand die französischen Forderungen als unabweisbar und unverminderbar hinzustellen. Hinterher wird er wieder jede Beeinflussung ableugnen. —

Bürgermeisterwahlen in Frankreich

Während der Pfingstfeiertage haben die neugewählten Gemeinderäte in Frankreich ihre Bürgermeister erwählt.

Mit besonderer Spannung sah man dieser Wahl in Lyon entgegen. Hier sind bekanntlich die Sozialisten in stärkster Zahl ins Stadtparlament zurückgekehrt. Die Radikalen blieben in der Minderheit. Deshalb hatte Herriot auch die Absicht kundgegeben, seinen Bürgermeistersessel an die Sozialisten abzugeben. Trotzdem ließ er sich am Montag wiederwählen, allerdings unter wenig schönen Bedingungen. Im zweiten Wahlgang enthielten sich nämlich sämtliche Sozialisten der Stimme mit der Erklärung, daß sie, weil sie nicht die absolute Mehrheit hätten und mit der unbeugsamen Feindschaft der Radikalen rechnen müßten, von der Gnade der Letzten abhängig wären. Das aber wollten sie nicht. Wenn es notwendig sei, sich von der Rechten begünstigen zu lassen, dann überließen sie dies den Radikalen. Herriot protestierte zwar auf das energischste, aber er ließ sich dann mit 23 Stimmen seiner Anhänger bei 48 Gemeinderatsmitgliedern doch wieder wählen.

Zu einem ähnlichen Zwischenfall kam es in Lille. Hier war der frühere Bürgermeister, der Sozialist Salengro, überhaupt nicht wieder in den Stadtrat gewählt worden. Als nun der sozialistische Abg. Bracke zum Bürgermeister erwählt worden war, demissionierte er sofort zusammen mit zwei weitern sozialistischen Stadträten, um so eine Teilwahl zu provozieren. Bei dieser Teilwahl sollte Salengro wieder kandidieren und nach Möglichkeit wieder in den Stadtrat einziehen.

In Kolmar verzichtete der zum Bürgermeister gewählte Autonomistenführer Rossé freiwillig, weil ihm die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen worden sind, um der Stadt Schwierigkeiten zu ersparen, und ließ den Autonomisten Herzog an seiner Stelle wählen.

In den übrigen Gemeinden gab es entsprechend dem Wahlausfall nur geringe Veränderungen. Der sozialrepublikanische Senator Flaissières in Marseille, der sozialistische Abgeordnete Marquet in Bordeaux und der radikale Abgeordnete Meyer in Le Havre wurden wiedergewählt.

Bei einer Nachwahl zum Generalrat im Departement Aude wurde der sozialistische Abgeordnete Leon Blum zum Generalrat des Kantons Narbonne gewählt. —

Calles' militärische Mission erfüllt

r Mexiko City, 21. Mai. Der frühere mexikanische Staatspräsident Calles hat seinem Amtsnachfolger das ihm vorübergehend zur Niederschlagung des Aufstandes anvertraute Amt des Kriegsministers zurückgegeben und eine Proklamation erlassen, daß er beabsichtige, sich nunmehr für immer aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen.

Calles beabsichtigt schon für die nächste Zeit eine neue Europareise. —

Raditschs Freund und Nachfolger verhaftet

r Belgrad, 21. Mai. Am Sonntag wurde in Belgrad bei einem kurzen Besuch seiner kranken Frau der Führer der kroatischen Bauernpartei und Freund des erschossenen Demokratenführers Raditsch, Pribitschewitsch, plötzlich verhaftet und mit seiner Tochter in ein mittelserbisches Dorf transportiert.

Was mit ihm geschehen ist, steht noch nicht fest. Im Kreise seiner Freunde wird ein Attentat befürchtet. Der südslawischen Presse ist es untersagt, von diesen Vorgängen auch nur mit einem Worte zu berichten.

Die Verhaftung von Pribitschewitsch dürfte nur der Anfang zahlreicher Verhaftungen von Kroatenführern sein. Anscheinend beabsichtigt die Regierung überhaupt einen verschärften Kurs gegen die Kroaten. —

Auch Rykow kaltgestellt

Aus Moskau wird gemeldet, daß das Politbureau der Kommunistischen Partei beschlossen habe, den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Rykow, seines Amtes zu entheben. Als Nachfolger ist der Vertreter der Stalin-Politik, Syrzoff, ernannt worden. Syrzoff ist ein Anhänger des linken Flügels der Komintern. Der „Vorwärts" schreibt dazu:

„Ueber die politischen Leichen seiner „Parteifreunde" von links und rechts schreitet triumphierend Stalin, der Generalsekretär der Bolschewistischen Partei, hinweg — aber nicht geradeaus, denn das ist das Charakteristische und Beschämende an dieser innerparteilichen Henkerarbeit Stalins: unter dem Vorwand politischer „Abweichungen" werden persönliche Rivalitäten ausgefochten, die mit der Kaltstellung des jedesmaligen unbequemen Konkurrenten enden. Man verbannte Trotzki nach Sibirien im Namen der notwendigen Kulaken-Politik, aber 2 Jahre später wählt man die Argumente des erledigten Trotzki und rückt von der Kulaken-Politik ab. Heute muß nun Rykow daran glauben, der einst gegen Trotzki nicht genug scharf machen konnte.

Aber wenn der neue Kurs der Industrialisierung Schiffbruch erlitten haben wird, dann wird derselbe Stalin die Argumente Rykows wählen und wieder Kulaken-Politik treiben." —

Deutschland und die Minderheiten

Die von der deutschen Regierung an den Völkerbund übermittelte und inzwischen der Oeffentlichkeit übergebene Denkschrift über die Minderheitenfrage faßt im wesentlichen die Vorschläge zusammen, die Stresemann in seiner Genfer Rede im März gemacht hat. Vor allem wird verlangt, daß der Völkerbundsrat nochmals ausdrücklich die Erhaltung der nationalen Eigenart sowie der kulturellen, sprachlichen und religiösen Freiheit der Minderheiten gewährleistet.

Diese Garantie — so wird in der Denkschrift ausgeführt — umfasse sowohl eine ständige Ueberwachung der Lage der Minderheiten, als auch ein Eingreifen im Falle konkreter Verletzung der Schutzbestimmungen. In dieser Tätigkeit könne niemals eine unzulässige Einmischung in die Angelegenheiten eines fremden Staates erblickt werden.

Zur Besserung des formalen Verfahrens bei der Behandlung von Petitionen wird die Bildung eines besonderen Minderheitenkomitees angeregt. Ferner wird auf die Notwendigkeit einer größern Publizität des Verfahrens hingewiesen. —

Notizen

Bürgerfront in Mecklenburg. Die Verhandlungsführer der Deutschen Volkspartei, der Völkischen, der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei haben beschlossen, zu den bevorstehenden Landtagswahlen eine bürgerliche Einheitsliste aufzustellen. Ihr Kampf gilt ausschließlich der Sozialdemokratie. —

Kraftmeier Straßer. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Straßer kündigt in dem sächsischen Organ der Nationalsozialisten an, daß für seine Partei niemals eine wie auch immer geartete Koalition innerhalb des heutigen Systems in Frage komme. Die Nationalsozialisten hätten die Kraft und die innere Freiheit, von Fall zu Fall eine Mehrheit zu erzwingen und zu stürzen. —

Beilegung des rheinischen Gemeindearbeiterstreiks. Der am Sonnabend im rhein-mainischen Bezirk ausgebrochene Gemeindearbeiterstreik ist inzwischen beigelegt worden. Die Arbeitnehmer erhalten eine Lohnerhöhung von 3 Pf. pro Stunde. —

Einberufung des Sächsischen Landtags zum 6. Juni. Die Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei teilt mit: Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der besonders für den Staatshaushaltplan 1929 vom neu gewählten Landtag zu erledigenden Arbeiten hat das Gesamtministerium die Einberufung des Landtags schon für den 6. Juni, nachmittags 1 Uhr, beschlossen. —

Kanada gegen den Giftgaskrieg. Das kanadische Unterhaus erklärte heute seine Zustimmung zu dem Genfer Protokoll über das Verbot der Verwendung von Giftgasen im Kriege. —

Er will es nicht gewesen sein. Der Korrespondent der Moskauer „Prawda", der aus Berlin ausgewiesen werden soll, bestreitet — wie sein Rechtsbeistand Genosse Dr. Kurt Rosenfeld mitteilt — ganz entschieden, irgendeine falsche Nachricht über die Maiunruhen nach Moskau gegeben zu haben. Er will lediglich Auszüge aus den Zeitungen aller Richtungen verbreitet haben. Falls sich dies bestätigt, dürfte die Ausweisung zurückgenommen werden. —

Amanullah auf dem Rückzug. Die Hauptstreitmacht Amanullahs zog sich von Mukkar nach Kalat-i-Ghilzai, 200 Kilometer südwestlich Ghasni, zurück; sie hatte Ghasni neulich ohne Erfolg angegriffen. In Afghanistan geht es zurzeit drunter und drüber. Ein Stamm bekämpft den andern. Amanullah ist zurzeit ebenso wie sein Antipode in Kabul jedes Einflusses auf die einzelnen Stämme enthoben. —

---

war schlechthin unübertrefflich und zeugte von der ausgezeichneten Disziplin und der Begeisterung, mit der die Berliner unter ihrem feinnervigen, beseelten Dirigenten Dr. Hugo Strelitzer arbeiten.

Einen glanzvollen Abschluß gab Nikodés immer wieder bestechende „Sinfonie-Ode: Das Meer", gesungen vom Gutenberg Leipzig und dem Buchdruckergesangverein Dresden. Man hört dieses Werk, eins der wenigen leichter eingänglichen Männerchorwerke mit Orchester, sehr selten und bei allem vorgefaßten Urteil verfehlt es nie seine Wirkung. Der sehr wechselvolle Aufbau des Werkes, bei dem in gleichmäßiger Abwägung Orchester, A-cappella-Chor („Das ist das Meer"), Orchesterchor und Solosopran alternieren, schafft in sich selbst eine geschlossene Einheit. Die beiden genannten Gesangvereine boten eine erfreuliche und vor allem in ihrer Ausarbeitung sympathische künstlerische Tat; der Chor „Ebbe und Flut", mit dem reichlich weit distanzierten Fernchor war nicht ganz sauber und ausgeglichen. Leider wurde der sonst angenehme Eindruck dieser Aufführung durch die mitwirkende Sopranistin Lotte Pröttel-Dyck (Berlin) merklich getrübt. Wie kann man eine Sängerin, die überhaupt keine Stimme hat, zu einem solchen Repräsentationsfest heranziehen! Theobald Werner lenkte seine Chöre mit viel Sorgfalt und Akkuratesse, wußte allerdings mit dem Orchester nicht viel anzufangen, obwohl ihm im Stadttheater-Orchester Halle ein ausgezeichneter Klangapparat (Hörner!) zur Verfügung stand.

Und nun die Magdeburger! Unser Graphischer Gesangverein, der mit 91 Mitgliedern angetreten war, hat sich mit anerkennenswertem Eifer soweit emporgearbeitet, daß seine künstlerischen Leistungen überraschende Resultate zeitigen konnten. Es ist schon des öftern an dieser Stelle darauf hingewiesen worden; aber bei einem Gegenüberstellen der verschiedensten Vereine und ihres Könnens drängt sich unwillkürlich ein Vergleich auf, den die Magdeburger nicht zu scheuen brauchen. Nur blinder Lokalpatriotismus würde einige ganz natürliche Schwächen übersehen; aber gerade bei diesem Sängertag zeigte der Graphische Gesangverein, was er wirklich kann. Mit den beiden Chören von Wendel und Lendvai brachte er eine Leistung zustande, die sich getrost neben der etwa der Berliner sehen lassen kann. Einen nicht unerheblichen Anteil an diesem Fortschritt (und hoffentlich weitern Fortschreiten) müssen wir Johannes Bandel zuerkennen, der mit straffer Energie immer das Ziel verfolgt, das dem Graphischen Gesangverein und darüber hinaus der Buchdruckersängerbewegung gesteckt werden muß, wenn er seinen kulturell-aktiven Willen zeigen soll; denn auf die Initiative Bandels geht der sowohl repräsentative als auch vor allem künstlerische Gedanke des 8. Sängertags zurück, eine Tat, die ihm und seinen Getreuen nicht hoch genug angerechnet werden kann.

Das Resultat dieses Sängertags, der am Montag mit einem Massenchorsingen auf dem Marktplatz der alten Kunststadt Halle seinen Abschluß fand, liegt in der vorläufigen Erfüllung des gehabten Programms. Neben der Repräsentation eines proletarischen Kulturwillens der künstlerische Erfolg, der vor allen Dingen darin liegt, daß der Beweis einer künstlerischen Leistungsfähigkeit des Männerchors erbracht wurde. Der sonst immer übelklingende Begriff „Männerchor" verliert seinen übeln Klang, wenn ein künstlerischer und tatkräftiger Wille am Werk ist. Mit dieser Kampfansage an die beschauliche Liedertafelei wird ein neuer Weg beschritten. Weiter! Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Drew.

*

Auf einstimmigen Beschluß der Vorstände- und Dirigentenkonferenz findet der nächste Mitteldeutsche Buchdruckersängertag 1932 in Magdeburg statt. —

Orchester-Verschmelzung

Die beiden hiesigen Zivilmusiker-Kapellen, das Philharmonische Orchester und das Magdeburger Konzertorchester haben auf Beschluß ihrer Mitglieder am 15. Mai ihre Verschmelzung vollzogen. Durch diese Zusammenlegung ist nunmehr ein aus 65 Stammitgliedern bestehender Orchesterkörper entstanden, der alle Anforderungen zu erfüllen in der Lage ist. Die künstlerische Leitung der neuen Vereinigung, die den Namen „Philharmonisches Konzertorchester Magdeburg" führt, hat der bewährte Kapellmeister Walter Pfrieme übernommen.

Wenn die Musikfreunde Magdeburgs das neue Orchester durch Zuweisung von Aufträgen aller Art und Heranziehung zu großen und kleinen Aufführungen unterstützen, dann dürfte der Bestand und der weitere Ausbau vollkommen gesichert sein. Da Städte wie Halle, Braunschweig, Hannover und Leipzig neben ihrem städtischen noch je ein oder zwei größere Privatorchester zu erhalten vermögen, muß das auch in unsrer Stadt möglich sein.

Das Ziel des neuen Orchesters ist neben Festigung der wirtschaftlichen Grundlage vor allem die Fort- und Aufwärtsentwicklung in künstlerischer Hinsicht. —

Beginn der Berliner Maifestspiele

Berlin, 20. Mai.

Wo immer in der Welt irgend etwas eröffnet werden soll, sei es ein Kongreß, ein umgebautes Theater oder ein neues Jahr, da müssen die „Meistersinger" mit ihrer sanktionierten Feierlichkeit herhalten. Sie waren denn auch, in einer guten Aufführung, ein sozusagen würdiger Anfang der ersten Berliner Festspiele, während denen ein wahrer Sommerregen von Musik herniedergehen sollen. Die einleitenden „Meistersinger" waren von Kleiber dirigiert und mit einem aus den besten Sängern gewählten Ensemble ausgestattet. Darin die bekannten Leistungen, zumeist Höchstleistungen: Maria Müller: Evchen; Schorr: Sachs; Hofmann: Pogner; Oehmann: Stolzing und Jökem: David. Immerhin eine Repertoirevorstellung, der am Mittwoch in steilem Anstieg der erwartete Gipfelpunkt des Skala-Gastspieles folgen soll.

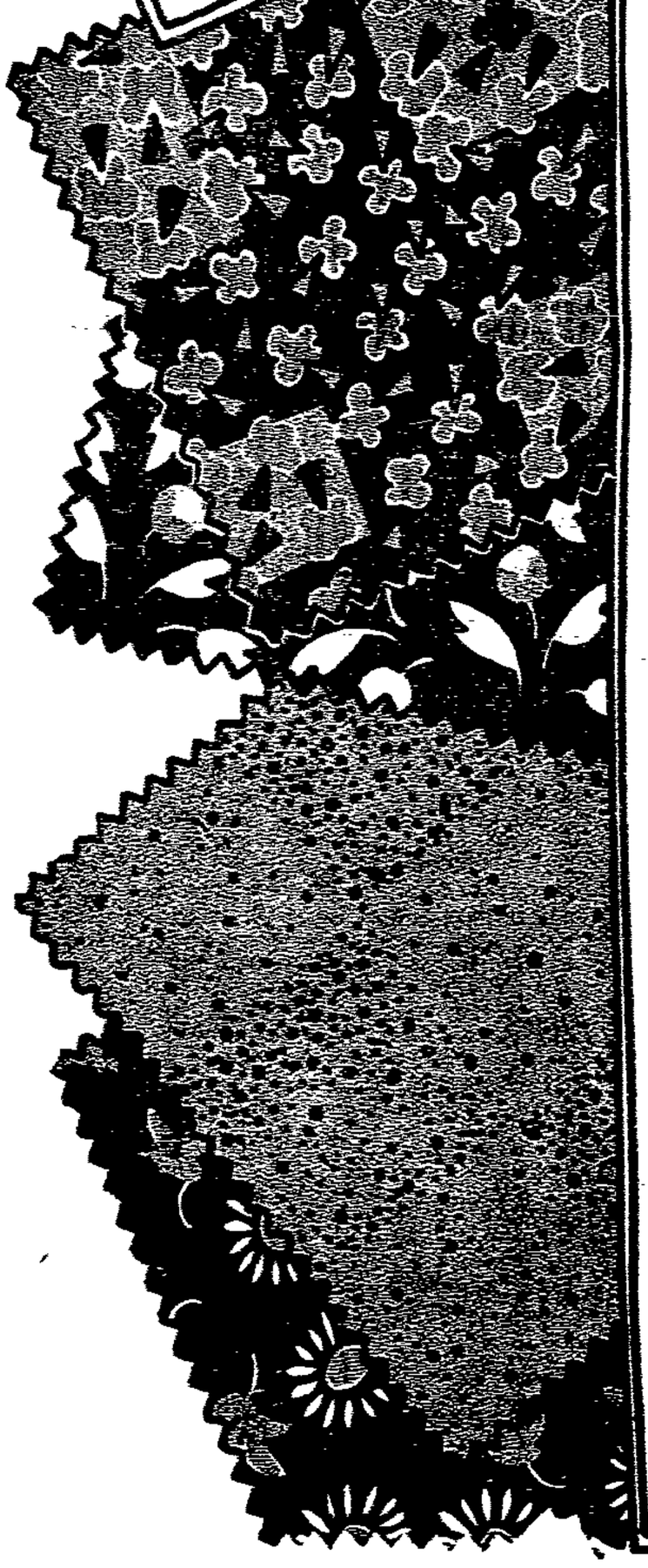
hagu.

Meinst Du vielleicht,

nur mit der Zwiebel
bekämpft man dieses
lästige Übel?
Ich kann dir nur
das „Eine" sagen:
„Lasein hilft gegen Unbehagen!"
Lasein führt ab! Es wirkt sehr milde.
Versuch es und
Du bist im Bilde!

Waschstoffe zu niedrigen Preisen!

Wir bringen eine fast unerschöpfliche Auswahl modernster Gewebe in geschmackvollen Mustern!



Musselin-Imitat in großer Ausmusterung Meter Mk. 1.00 0.85 0.68	0.55
Musselin-Imitat-Bordüren Meter Mk. 1.45 1.25 1.10	0.95
Vollmusseline nur neuste Dessins . . Meter Mk. 4.40 3.25 2.60	1.95
Vollmusselin-Bordüren Meter Mk. 5.75 5.25	4.20
Vollvoile für das duftige Sommerkleid Meter Mk. 3.60 2.90 2.10	1.25
Voile-Bordüren gewebt u. bedruckt, ganze Kleiderlänge Meter Mk. 4.25 3.40 2.95	1.90
Gestickte Voile-Bordüren Meter Mk. 3.80 2.75 2.50	1.95
Vollvoile indanthren, großes Farbensortiment, ca. 115 cm breit Meter Mk. 3.20 2.75	2.50
Trikolette kariert und gestreift . . . . Meter Mk. 2.50 1.90	1.65
Trikolettes einfarbig, in vielen Farben, engl. Fabrikate Meter Mk. 3.50 2.75 2.25	1.95
Seidengrips-Imitationen große Breite, in den neuesten Farben, englisches Fabrikat Meter Mk.	3.90
Zephir für Oberhemden und Sportkleidung Meter Mk. 2.10 1.65 0.95 0.68	0.42
Makobatist indanthren, in Pastellfarben . . Meter Mk. 1.65	1.45
Reiderwandstoffe für Trachtenkleider . . Meter Mk. 2.90 1.75 1.30	0.90
Garten-Kleiderstoffe entzückende Drucks, indanthren . . Meter Mk. 1.65 1.35 1.10	0.85
Weiße Waschstoffe für Tenniskleidung, in allen Webarten . . Meter Mk. 3.50 2.25 1.65	0.95
Kunstseide einfarbig, reiches Farbensortiment . Meter Mk. 3.30 2.25 1.50	0.88
Kunstseide bedruckt, reizende Neuheiten Meter Mk. 2.50 1.85 1.25	0.95
Kunstseidene Crêpe de Chine doppelbreit Meter Mk. 4.50 3.75 3.30	2.25
Japon-Foulard Meter Mk. 6.50 5.25 4.50	3.60

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT GMBH HAMBURG

Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN * BREITEWEG 57-60

Reichsbanner-Anzüge
in bekannt guter Ausführung
zum Ausnahmepreis von **Mk. 32.50**
Georg Schneider Magdeburg-B.
Schönebecker Straße 35/36

Photo- Apparate, Platten, Papier, Chemikalien, Entwickler, Filme
empfiehlt die
Flora-Drogerie Burg.

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus", Stärke B, beseitigt. Keine Schälkur. Preis Mk. 2.75. Nur zu haben bei: Drogerie A. Dowaldt, am Hasselbachplatz; Hohenzollern-Drogerie, H. Sens, Staatsbürgerplatz Nr. 2. A74

Gruden / Herde
Spiegelbrücke 10, Stephansbrücke 2 **Giesau** Fernruf: 23 463, Gegründet 1804
Tänzers rühmlichst bekannte Patent-Gruden
Auf Wunsch Ratenzahlung gestattet.

Auto-Fahrschule Zentral
Landwehrstr. 6. Tel. Norden 22041/42
Prospekt frei. 885

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Neuhaldensleben.

Zu der am 28. Mai 1929, nachmittags 20 Uhr, im Restaurant zur Eisenbahn stattfindenden

Ausschußsitzung

werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten hierdurch höflichst eingeladen.
Tagesordnung: Antrag auf Entlastung, Antrag auf Aenderung der Dienstordnung, Kassenangelegenheiten.

Neuhaldensleben, den 20. Mai 1929.
Der Vorstand. W. Pohl.

Klassiker
kauft man am besten in der
Buchhandlung Volksstimme.

Wohnungsmarkt

Hausmannsstelle
3 Zimm., Küche, Korrid. geg. 3 oder 4 Zimmer zu tauschen. Offert. unt. B 1546 an d. „Volksst."

Schlafgelegenheit
in Magdeburg vom 25. bis 30. Mai gesucht. Preis-Angebote an H. Hampe, Gardelegen, Letzlinger Str. 2.

Leeres Zimmer
in Buckau v. 8. Juni ab zu vermieten. Off. unter B 1556 an die Exped. der „Volksstimme".

Bei 4260 offenen **Beinschäden**
Krampfadern und alten Wunden
hilft die
Kirsan-Salbe
Hofapotheke,
Breiter Weg 158.

Ziehung 12. bis 18. Juni
Große
Volkswohl-Lotterie
48 100 Gewinne = Rm.
430 000
Hauptgewinne **150 000 100 000 75 000 50 000**
Doppel-Los à 2 = 2 Mk. Porto u. Liste 40 Pf. extra
empfiehlt auch unt. Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39

---

1 großer Posten
Garderobenschränke
in eiche, nußbaum, birke, elfenbeinfarben
billig abzugeben.
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt.

Bekannt
wird es mehr und mehr daß die Volksstimme allen Inseraten die weiteste Verbreitung gewährleistet, und so schnell und sicher, die gewünschten Erfolge bringt

---

Alle
in dieser Zeitung oder anderweitig annoncierten
Arzneimittel
erhalten Sie zu Originalpreisen
in der
Victoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Arbeitsmarkt

Chauffeur
gelernter Autoschlosser, 19 J. alt, mit Führerschein 3b. sucht Stellung a. Reise, Personen- oder Lieferwagen, a. n. auswärts. Off. unt. B 1559 an die „Volksst." erbeten

Tüchtiger
Eisenbetonpolier
der selbstständ. arbeiten kann u. bereits größere Arbeit. ausgeführt hat, sofort gesucht. Ang. u. B 1557 a. d. „Volksst."

Als Nebenverdienst!
Kleine Oelpreßanlage fast neu mit Kraft 2 PS kompl. für 500 — Mk. zu verkaufen, bequeme Zahlungsw., Hopfengarten, Im Grünen 4

Laufmädchen gesucht!
Brunko
Blumenhandlung Lübecker Straße Nr. 114

Ankauf

Kaufe
Kanar.-Hähne u. -Weibchen
zu höchst. Preis. Reinw. Pärchen mit Fußring
Meyer, Marstallstr. 10 a
9-5 Uhr nachmittags.
Donnerstags geschlossen

Das Geheimnis des Waldhauses

Die Urteilsbegründung

Die Urteilsverkündung im Insterburger Prozeß am Sonnabend hatte einen solchen Massenandrang von Zuhörern zur Folge, daß ein sehr starkes Polizeiaufgebot herangezogen war, um eine Ueberfüllung des Saales zu verhindern. Man hatte die Beamten auch deshalb herangezogen, weil sich am Freitag abend auf dem Hofe des Gerichtsgebäudes zwischen dem Ehepaar Hoelzner und dem Publikum unliebsame Auseinandersetzungen ergeben hatten, die man nach der Verkündung des Richterspruchs sich nicht wiederholen lassen wollte. Das Gericht hatte am Freitag abend noch bis 12 Uhr beraten und setzte auch heute seine Urteilsfindung fort.

Um 1½ Uhr erschien dann das Schwurgericht im Saal und Landgerichtsdirektor Sarh verkündete dann das Dujardin freisprechende Urteil, das wir schon am Sonnabend veröffentlichten. Die Urteilsbegründung schränkte allerdings diesen Freispruch an einigen Stellen wieder ein. Gleichwohl wurde Dujardin für seine 10jährige unschuldig erlittene Zuchthaushaft eine Entschädigung zugesprochen.

Die Urteilsbegründung lautet:

„Das Schwurgericht stand vor ganz unerwarteten Schwierigkeiten. Ein abscheulicher Mord war geschehen. Frau Jaquet und Dujardin standen vor dem Schwurgericht, das in einer eingehenden, vorurteilsfreien Verhandlung Frau Jaquet freisprach und den Angeklagten Dujardin zu lebenslänglicher Haft verurteilte. 10 Jahre vergehen, und nun hat dieses Schwurgericht die Schuld des Angeklagten Dujardin zu prüfen. Uns trennt von den Ereignissen von damals ein Abgrund von 10 Jahren. Die damaligen Ereignisse erscheinen heute klein und undeutlich, und es bedurfte besonderer Mittel, um sie dem Gericht wieder näherzubringen.

Die Zeit hat manches in der Erinnerung der Zeugen verschüttet. Klatsch, Gerede und Parteinahme haben manche Erinnerung umgebildet. Frau Jaquet und Dujardin, wenn sie schuldig sind, werden ihren Widerstand, durchschaut zu werden, verstärkt haben. Auch ihre Erinnerung muß zum Teile verlöscht sein. Was in der ersten Verhandlung geschah, was aus der Haltung der Angeklagten hervorzugehen schien, ist unwiederbringlich dahin und kann nicht zurückgebracht werden. Eine neue Hauptverhandlung steht auf andern Füßen, denn es sind hier neue Beweismittel dazugekommen. Ein neuer Spruch aber braucht nicht zu bedeuten, daß der erste Spruch falsch oder materiell unrichtig gewesen ist."

Der Vorsitzende gab dann die Einzelheiten der Mordnacht wieder. „Der Ehemann Jaquet ist im Schlaf erschossen. Die Täter können im Hause gewesen oder von draußen gekommen sein. Niemand hat einen Täter gesehen und keine Spur fand sich. Auch durch den Keller ist wohl niemand eingedrungen. Der Täter kann auch keine eigne Waffe mitgebracht haben. Er mußte als Fremder zufällig im Dunkeln die auf dem Nachttisch liegende Waffe benutzt haben. Man hat später den Revolver im Hause gefunden. Das kann ein Fremder nicht getan haben. Verdächtige Personen sind damals nicht in der Gegend gesehen worden. Ein Verdacht gegen den Bruder Sauerbaum oder Neumann besteht hier nicht. Der Verdacht richtet sich gegen die Ehefrau Jaquet und Dujardin. Frau Jaquet hat Bekundungen über den Mord gemacht, die einschneidende Bedeutung haben. Ihre Aussagen mußten sehr scharf geprüft werden auf ihre Zuverlässigkeit. Das Gericht hat zuungunsten dieser Zeugin seine Feststellungen getroffen. Sie hat erzählt, daß eine schwarze Gestalt sich über ihren Mann gebeugt und sie dann auf der Flucht angeschossen habe. Die Zeugin hat ihre Aussagen stark gewechselt. Solcher Wechsel der Aussagen erregt Kritik, zumal die Zeugin auch positive Unrichtigkeiten angegeben hat, z. B. hätte sie nach ihren Angaben frühestens an der Schwelle des Schlafzimmers Blut verlieren müssen, während in Wirklichkeit die Blutspur zwischen den Betten begonnen hat. Es ist also erwiesen, daß Frau Jaquet hier eine bewußt falsche Angabe gemacht hat. Frau Jaquet als intelligente Frau wußte ganz genau, was der Wechsel der Aussage ihr bedeutete.

Das Gericht hat seine Experimente im Mordhaus unter sehr ähnlichen Lichtverhältnissen wie vor 10 Jahren gemacht. Dabei lagen die Experimente für Frau Jaquet noch günstiger als in der Mordnacht. Hierbei konnte weder die Angeklagte Jaquet noch irgendein Mitglied des Gerichts die dunkle Gestalt zwischen den Betten sehen, obwohl der Vorsitzende als Experimentator noch einen hellen Anzug trug. Auch ist das Gericht überzeugt, daß die Zeugin Hoelzner in diesem Punkt ebenfalls unrichtig ausgesagt hat. Sie hat auch selbst hier einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Sie hat Bekundungen aufgestellt, die sie dann einschränken mußte, wobei sie sich auf das frühere Protokoll berief. Das war in dem Falle des Zeugen S. besonders eklatant. Diese Zeugin mußte also für die Urteilsfindung ausscheiden.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Feststellungen der Mordnacht. Wenn Dujardin allein den Mord vollbracht hätte, müßte er Gründe gehabt haben. Eine Feindschaft zwischen Dujardin und Jaquet bestand nicht. Blieben also materielle Gründe, Raubversuch. Man könnte annehmen, daß er den Geldschrank berauben wollte. Das untere Fach des Geldschranks, in dem die Schlüssel zum obern Teile lagen, ließ sich leicht öffnen, es genügte schon ein Draht oder ein Dietrich, dazu brauchte er nicht in das Schlafzimmer nachts einzudringen. Das Gericht kann sich nicht zu der Erkenntnis durchringen, daß er in das Schlafzimmer eindrang, dort die Verwüstung hervorgezaubert haben soll, immer in der Gefahr, plötzlich von dem Lichtstrahl der Taschenlampe getroffen und erkannt zu werden. Ebenso unwahrscheinlich ist, daß er das Fenster vor der Tat geöffnet und das Geräusch erzeugt haben soll.

Die weitere Möglichkeit, daß er das alles nach der Tat inszeniert haben soll, scheidet auch aus. Er mußte sich schleunigst nach der Tat sein Alibi sichern und schnellstens in sein Zimmer rennen, zumal Frau Jaquet vor ihm bereits das Schlafzimmer verlassen haben mußte. Das ist also schon die Grundlage für die Annahme, daß der Angeklagte nicht allein die Tat begangen haben kann. Es ist nicht nachgewiesen, daß er die Tür des Arbeitszimmers abgeschlossen hat, um sich vor Verfolgung zu sichern. Das Schließen der Tür hätten die Mädchen in der Küche auch unbedingt hören müssen, zumal auch eins der Mädchen nach dem ersten Schuß aufgewacht war und nun erregt auf alles lauschte. Nimmt man alles zusammen, so scheidet der Gedanke, daß Dujardin der Alleintäter sein konnte, aus.

Damit erhob sich verstärkt der Gedanke, daß der Angeklagte zusammen mit der Ehefrau die Tat begangen hat. Frau Jaquet hatte die Waffe Dujardins, wie feststeht. Frau Jaquet hat, wie ebenfalls feststeht, unwahre Angaben über die Einzelheiten der Mordszene gemacht. Es ist erwiesen, daß einige Tage vor dem Morde Frau Jaquet sich Werkzeug in Insterburg gekauft hat. Unabweisbar ist also der Schluß, daß Frau Jaquet von dem Einbruch gewußt oder ihn getätigt hat. Es ist also auch der Schluß begründet, daß Frau Jaquet um alle Vorbereitungen wußte. Frau Jaquet ist in der Mordnacht von einem Nervenschock befallen worden. Es ist anzunehmen, daß Frau Jaquet die Mitteltür abschloß, um sich vor Ueberraschungen durch Dujardin oder Reese zu sichern; Frau Hoelzner ist des Mordes dringend verdächtig. Dafür spricht auch die Abhebung der 30 000 Mark am Tage vor dem Morde. Wenn die Angeklagte damals die Tat vollführte oder damit einverstanden war, so ist diese Geldabhebung durchaus zu verstehen. Geld mußte ins Haus, denn Geld lockt Diebe oder Verbrecher an. Die Angaben, die Frau Hoelzner über die Abhebung des Geldes macht, sind unrichtig; wenn der erste Einbruch ernst gewesen wäre, dann ist es unverständlich, daß wenige Tage später ohne Grund in den Geldschrank eine so große Menge Geld gelegt wurde.

Die Gesamtheit dieser Umstände läßt den Verdacht, daß Frau Hoelzner Allein- oder Mittäter war, immer mehr wachsen. Demgegenüber ist nichts geeignet, was Frau Hoelzner vorbrachte, den schweren Verdacht gegen sie zu erschüttern.

Der Verdacht gegen Frau Hoelzner ist so stark, daß er die Grundlage des ganzen Verfahrens sein muß. Das Motiv der Frau Hoelzner oder Dujardins hat sich nicht aufdecken lassen, möglich, daß Frau Hoelzner ihren Mann los sein wollte, möglich, daß ihr Triebleben unbefriedigt blieb. Vielleicht hat sie sich von finanziellen Interessen leiten lassen. Daß sie darin rücksichtslos ist, hat ja die Tatsache gezeigt, daß sie ihren Sohn um sein Erbe gebracht hat. Eine Mutter mit solchem Egoismus dürfte auch ihrem Manne gegenüber rücksichtslos sein.

Es bleibt die Frage, wie weit Dujardin als Mittäter in Frage kommt. Der Fall ist denkbar, seine Motive sind nicht durchsichtigt. Vielleicht wollte er ein Geschäft machen oder die Frau gewinnen. Das Gericht verkennt nicht, daß eine Reihe von Verdachtsmomenten geblieben ist. Es wäre doch geradezu infernalisch, wenn eine Frau kaltblütig ihren Mann tötet und sich dann in die Hand schießt. Eine männliche Hilfe wäre wohl denkbar.

Belastend sind auch für den Angeklagten seine Heiratsgelüste. Aber es spricht nichts dafür, daß der Angeklagte es nötig hatte, auf diesem Wege zu Geld zu kommen. Er hätte von seiner Mutter Geld bekommen können. Dujardin hat kurz vor dem Mord einen Schuß im Schlafzimmer abgegeben. Vielleicht sollte die Wirkung ausprobiert werden, vielleicht hat der Angeklagte aber auch wirklich nur mit der Waffe gespielt. Die Aussage der Zeugin Hochfeld über die Stimmung des Angeklagten am Mordabend erscheint nicht zweifelsfrei. Daß Dujardin die Täter nicht sofort verfolgt hat, ist dagegen verdächtig, aber kein ausgesprochenes Belastungsmoment. Auffallen könnte auch, daß er darauf aufmerksam machte, der Revolver könne im Wohnzimmer liegen. Aber auch das reicht nicht aus. Die angeschlagene Patrone ist wohl belastend, aber auch hier kann ein Zweifel obwalten. Der von dem Sachverständigen Dr. Lorenz in der ersten Instanz mitgeteilte Satz: „Ich habe mir in meiner Zelle mein Verschen gemacht," kann nicht gewertet werden, da die Richtigkeit dieser Behauptung bei der Person des Sachverständigen sich nicht hat nachweisen lassen.

Das Ergebnis dieser Hauptverhandlung ist eine starke Belastung der Frau Jaquet, eine starke Entlastung des Dujardin. Es liegt eine Tragik in diesem Falle. Sind beide beteiligt, haben sie die Tragik selbst verschuldet. Es muß der Zukunft überlassen bleiben, ob der wahre Täter — denn es kann auch sehr wohl ein Dritter sein — jemals Reue empfindet und die dunkeln Vorgänge aus der Mordnacht aufklären wird."

Damit war der sehr interessante Prozeß beendet. Die Urteilsbegründung hatte sowohl der Angeklagte als auch die vom Gericht in so ungewöhnlich schwerer Weise belastete Frau Jaquet-Hoelzner mit vollkommener Ruhe entgegengenommen. —

§ Vor Gericht

Schuld nicht zu beweisen

Ueber einen schweren Autounfall, der sich am 27. Juli v. J. auf der Chaussee Burg—Berlin, dicht am Bremer Damm, ereignete, hatten wir seinerzeit ausführlich berichtet. Die Angelegenheit wurde in Burg vor der Berufungsinstanz verhandelt.

Der Rechtsanwalt und Landesarbeitsrichter Dr. Leopold Samolewitz aus Berlin hatte mit einem von ihm selbstgesteuerten Auto in einer Geschwindigkeit von 55 bis 60 Kilometer vor Reesen einen kleinen Opelwagen überholen wollen, in dem der Ingenieur Brandt und die Kaufleute Bäke und Müller aus Magdeburg saßen. Beim Ueberholen soll nun der Wagen des Rechtsanwalts den kleinen Opel gestreift haben, so daß dieser zur Seite gestoßen, gegen einen Baum sauste und völlig zertrümmert wurde. Zwei Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und blieben mit schweren Verletzungen liegen, während der Führer des Opelwagens, Brandt, halb bewußtlos, am Steuer sitzend, aufgefunden wurde. Ein Ingenieur K. aus Berlin passierte die Unglücksstelle mit einem Auto, leistete die erste Hilfe und sorgte für Unterbringung ins Krankenhaus. K. will beobachtet haben, daß das Auto des Rechtsanwalts in Schlangenlinie gefahren sei und will dabei den Eindruck gehabt haben, daß der Führer die Gewalt über das Steuer verloren hatte.

Nach den Aussagen andrer Augenzeugen, besonders eines Ehepaars aus Burg, soll aber der Berliner Wagen auf der richtigen Seite gefahren sein, so daß es kaum denkbar sei, daß er den Opelwagen gestreift haben könnte. Die Gutachten zweier Sachverständiger über die Schuldfrage gingen auch ziemlich auseinander; jedenfalls lag auch die Möglichkeit vor, daß der Opelwagen aus einem andern Grunde ins Schleudern geraten war. Polizeiliche Aufzeichnungen über die Radspuren hatte man leider nicht gemacht.

Das Erweiterte Schöffengericht in Burg hatte sich von einer Schuld des Rechtsanwalts S. nicht überzeugen können und ihn wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Nach ausgedehnter Sitzung konnte sich nun aber auch die Große Strafkammer von einer Schuld des S. nicht überzeugen und verwarf deshalb die Berufung des Staatsanwalts. —

Vereine und Versammlungen

Technische Lehrerinnen.

In der technischen Gruppe des Magdeburger Lehrerinnenvereins sprach am Sonnabend in der Aula der Luisenschule Frau Seehaus (Nordhausen) über das Thema: **Sind wir mit dem Mädchenturnen auf dem rechten Weg und wie läßt sich der Turnunterricht in die Gesamterziehung einordnen?** Die Rednerin beleuchtete zunächst die Entwicklung des Mädchenturnens vom zimperlichen Reigenschreiten über ein abgeschwächtes Knabenturnen zum heutigen Stande der Leibesübungen, die eine Auffrischung durch sportlichen Betrieb, eine Vertiefung durch Jugendbewegung und Gymnastik erfahren haben. Die neuzeitliche körperliche Erziehung erstrebt die Einordnung in die Gesamtbildung des Menschen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist nötig: Beachtung des gymnastischen Uebungsprinzips, das, vom Menschen ausgehend, die Verlebendigung des Menschen erstrebend, die Grundlage für jede Leistung im Turnen und Sport sein muß; Auswahl des Uebungsstoffs nach dem Uebungsbedürfnis der verschiedenen Altersstufen; Pflege der Beziehungen zwischen dem Turnunterricht und den übrigen Gebieten des Schullebens.

Frau Seehaus veranschaulichte sodann die Erfolge des heutigen Turnunterrichts auf gesundheitlichem und ethischem Gebiet und stellte zuletzt die Forderungen auf, die zu erheben sind, damit die Leibeserziehung wirklich teilhat an der Gesamterziehung des Kindes. Die Forderungen gipfelten in dem Ausspruch Sprangers: „Alles Lehren und Führen schließt die Verantwortung für den totalen Menschen ein." —

Kleine und große Märkte

Großhandelspreise vom 21. Mai im Hallenbau

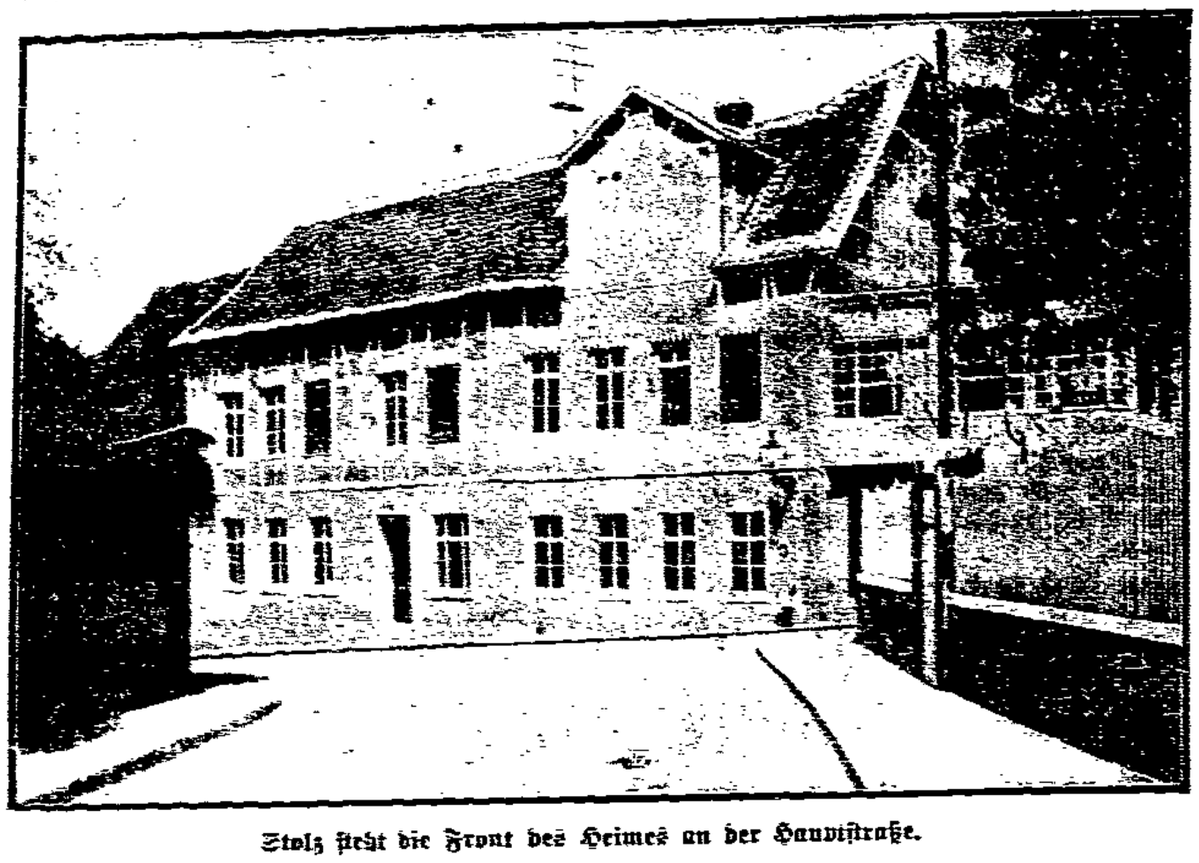
Gurken, gr. Salat-	100 St.	50.00—80.00	Rhabarber	50 kg	3.00— 5.00
Karotten	50 kg	12.00—15.00	Schwarzwurzeln	50 kg	40.00—50.00
Mohrrüben, gelb u. rot	50 kg	6.00— 8.00	Sellerieknollen o. Kr.	100 St.	25.00—40.00
Blumenkohl	100 St.	70.00—85.00	Spinat, inländischer	50 kg	6.00—10.00
Dauerweißkohl	50 kg	18.00—22.00	Tomaten, ausl.	50 kg	60.00—100.00
Kohlrüben, gelb od. wß.	50 kg	5.00— 6.00	Zwiebeln, trock. Ware	50 kg	8.00—10.00
Kartoffeln, gelbe Ind.	50 kg	2.75— 3.25	Aepfel (Tafel)	50 kg	40.00—60.00
Kartoffeln, weiße, sort.	50 kg	1.90— 2.25	Apfelsinen, 200 er	1 Kiste	28.00—30.00
Kartoffeln, ausl.	50 kg	25.00—30.00	240 er	1 Kiste	26.00—28.00
Meerrettich	100 St.	30.00—60.00	300 er		25.00—27.00
Radieschen	100 Bd.	10.00—20.00	360 er		23.00—25.00
Kopfsalat	100 St.	15.00—25.00	504 er		23.00—25.00
Spargel, 1. Sorte	50 kg	70.00—80.00	Zitronen, Messina		
Spargel, 2. Sorte	50 kg	60.00—70.00	300 er Ia.	1 Kiste	13.00—15.00
Spargel, Suppen-	50 kg	25.00—40.00	300 er Ia. Ia.	1 Kiste	15.00—17.00

Molkerei-Butter in 1/2-Pfund-Stücken . . . 50 kg 200.00
Eier . . . Stück 10 1/2—11 Pf.
Harzer Käse . . . Stück 6 Pf

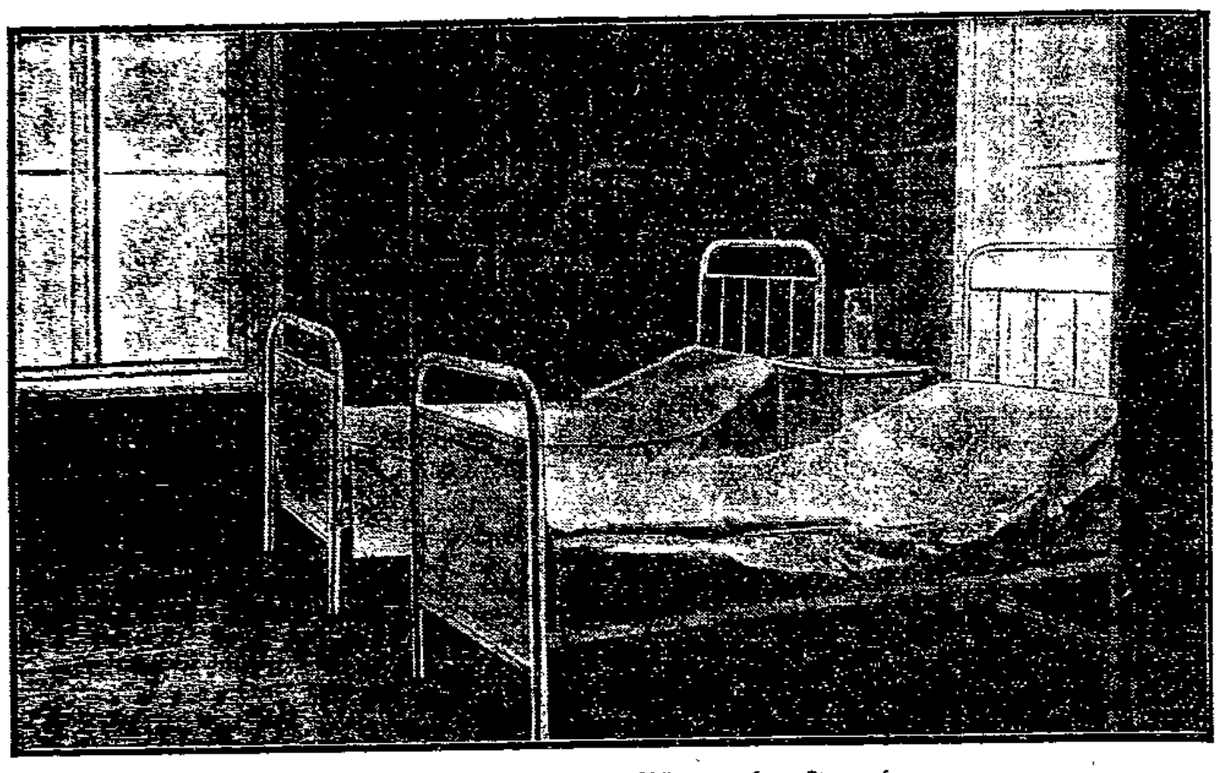
Sport und Spiel

Arbeitersportler weihten ihr Heim in Gernrode

Unser Heim ist geweiht. Allen Zweiflern zum Trotze haben wir es geschafft. Unser Kreisheim in Gernrode ist ein Kleinod geworden. Leuchtende Farben prangen von allen Giebeln und Wänden innen und außen. Der Garten hat ein herrliches Kleid angelegt. Ein Teil der Inneneinrichtung ist beschafft. Was wir in mehreren Artikeln unsers Hauswarts, des Genossen Schröder, schon berichtet haben, das konnten am ersten Pfingstfeiertag unsre Genossen in Augenschein nehmen. Jeder hat sich gefreut und seine vollste Anerkennung über das Werk ausgesprochen. Ja alle Erwartungen sind bei weitem übertroffen worden. Daß unser Heim so schmuck werden würde, haben die Genossen im Lande doch nicht gedacht, und es ist heute schon zu befürchten, daß so viele Arbeitersportler ihre Ferien und manchen Sonntag im Heime verleben wollen, daß der Platz nicht immer ausreichen wird. In den Zimmern stehen die Betten so einladend da und so schmuck und weiß, daß sie nur so zum Verbleiben einladen. Die Küche und der Keller liefern zu mäßigen Preisen eine gute ausreichende Kost.



Stolz steht die Front des Heimes an der Hauptstraße.



Ein Schlafzimmer aus den Räumen der Jugend.

Die Weihe.

Ein kalter erster Pfingstfeiertag war nicht die beste Vorbedingung für die Weihe. Trotzdem hatte sich eine große Anzahl Sportler aus allen Bezirken eingefunden. Die Zeiten haben sich geändert. Viele unsrer Genossen sind unter die „Giganten der Landstraße" gegangen. Auf Motorrädern mit wohlbenelltem Sozius und Automobilen kamen sie in den Harz geeilt. Ein ordentlicher Maschinenpark war aufgefahren.

Während der Morgenstunden wurden mit viel Bewunderung die Räume betrachtet. Um 2 Uhr leitete der Spielmannszug des Harzbezirks mit flottem Spiele vor dem Heime die Feier ein. Auf der Galerie des Saales hatten sich die Arbeitersänger von Gernrode postiert. Mit ihrem Harzlied „Es grüne die Tanne" eroberten sie sich den herzlichsten Beifall des dichtbesetzten Saales. Dann ließ sich eine stattliche Garnitur Redner hören. Hoher Besuch hatte sich im Hause eingefunden. Der anhaltische Staatsminister Deist, Kreisjugendpfleger Bölsdorf, Bürgermeister Schröder von Gernrode und einige Vertreter des Magistrats, Vertreter der Partei und Landtagsabgeordneter Trautewein waren anwesend. Andre Freunde der Bewegung, u. a. unser hochverdienter Genosse Bürger, hatten Glückwunschschreiben geschickt.

Genosse Dorn schilderte in seiner Weiherede die Entstehung des Heimes und die damit verbundenen zahlreichen Schwierigkeiten. Unter seiner Leitung ist es gelungen, den Beschluß des Kreistags von 1928 in kurzer Zeit in die Wirklichkeit umzusetzen. Mit der Schlüsselübergabe an den Hausverwalter, den Genossen Schröder, ist die erste Etappe abgeschlossen. Wenn alle Genossen und Genossinnen in nächster Zeit noch ihren Pflichtbeitrag und möglichst etwas mehr bezahlen, können bald die letzten Handwerker aus dem Heime verschwinden.

Aller Anfang ist schwer gewesen, das betonte Genosse Dorn besonders. Das Heim in Gernrode soll aber erst der Anfang zu noch größern Taten sein. Ein Heim fehlt uns noch im Hochharz für die Wintersportler. Mit der Zeit wird auch das noch werden. Vorerst möge sich das Heim in Gernrode zum Segen der Organisation entwickeln. Neue Kräfte mögen aus ihm ausströmen zum Wohle unsers 2. Kreises und zum Wohle der gesamten Arbeiterbewegung.

Warme Worte, aus denen das Heimatgefühl herausklang, fand der Genosse Trautewein. Er feierte die Errichtung des Kreisheims als eine große Kulturtat. Es soll dem Orte zu neuem Ruhme verhelfen. Es soll aber auch seinem Namen voll und ganz gerecht werden. Wie die Vorfahren in ihrer Zeit gern gerodet haben, um den Ort wohnbar zu machen und ihm den Namen Gernrode gegeben haben, so wollen wir aufs neue roden in der noch zum Teil bestehenden Unkultur der Arbeiterschaft. Das Heim soll eine Pflegestätte sein zur Bildung der Arbeiterschaft. Sein schöner Vortragsraum soll das Kernstück bleiben.

Ministerpräsident Deist gab seiner freudigen Ueberraschung über die außerordentlich gediegen eingerichteten Räume Ausdruck. Stolz kann der Kreis auf sein Werk sehen, das sicher große Anziehungskraft ausüben wird. Besondern Glückwunsch des Staates Anhalt kann er bringen, weil es in diesem Lande liegt. Jugendpfleger Bölsdorf, Bürgermeister Schröder übermittelten ebenfalls die Glückwünsche ihrer Auftraggeber. Gern hörten die Sportler, daß die Stadt dafür Sorge tragen wird, daß ein den Ansprüchen genügender Sportplatz von der Stadt errichtet werden wird. Parteisekretär Genosse Schrader von Anhalt 2 brachte zum Ausdruck, daß durch das neue Heim das Zusammenarbeiten mit der Partei noch weiter stark gefördert wäre.

Auch der Bund hatte es sich nicht nehmen lassen, als Vertreter den Genossen Kreuzburg zu entsenden. Er dankte im Namen des Bundes allen Helfern, die zu der Errichtung des Heimes beigetragen haben. Bedeutet doch das Werk von Gernrode wieder eine Bereicherung unsers stolzen Bundes. Er richtete besonders zu beherzigende Worte an die Jugend, indem er ihr die letzten 15 Jahre ins Gedächtnis zurückrief. Vor 15 Jahren ließ man uns nicht in eine städtische Turnhalle oder gab uns keine Gelegenheit, Heime zu erwerben. 15 Jahre zäher Arbeit haben ermöglicht, was wir heute schaffen können und geschaffen haben. Großes kann nur gedeihen, wenn wir uns einig sind. Wäre die Arbeiterschaft nicht zersplittert, so wären wir bereits heute einen Schritt weiter in unsrer Bewegung. Weil es noch nicht so ist, soll die Jugend ganz besonders als heiligsten Grundsatz die Solidarität wählen.

Kreisjugendleiter Genosse Busse sprach im Namen der Jugend Dank und Treugelöbnis aus.

Am Nachmittag formierte sich am Heim ein stattlicher Festzug, über dem lustig und trotzig die roten Fahnen wehten. Mit festen Schritten zog die Sportlerschar durch die Jungmädchenstadt zum Sportplatz. Dort hielt ein Handballspiel viele in seinem Bann. Andre zogen es vor, einen Ausflug in die schönen Berge zu unternehmen.

Am Abend eilten die meisten hochbefriedigt wieder ihrem Heimatsort zu. Dort werden sie mit innigster Ueberzeugung und Stolz für unser neues Heim werben können. Einige Glückliche, die schon Ferien hatten, zogen als „Erstlinge" in die neuen Betten. Für die kommenden Tage sei ihnen herrlichstes Wetter gewünscht. Dem Kreisheim-Ausschuß aber sei noch ein steter Banknotensegen beschieden, damit bald der Schlußstein ins Heim gefügt werden kann. —

Fußball in Magdeburg

Die Magdeburger Mannschaften hatten für Pfingsten viel vorgenommen. Weidetz Schönebeck hatte zwei Gastmannschaften, eine aus Leipzig und eine aus Duisburg in seinen Mauern. Die Weidetzmannschaft hat den Bezirk in jeder Beziehung würdig vertreten. Der V. f. L. Leipzig-Leipzig mußte die Heimreise mit einer Niederlage von 6 : 2 antreten und auch die sympathischen Duisburger Sportfreunde mußten sich 5 : 2 geschlagen bekennen.

Fortuna Berlebeck, die voriges Jahr in Hamburg war, hatte sich ihre Gastgeber nach Berlebeck geladen. Gegen V. f. L. 05 Hamburg hatten die Einheimischen nichts zu bestellen. Die bessere durchgebildete norddeutsche Elf siegte 5 : 2. Gegen die eifrige Mannschaft der Freien Turner Bergedorf-Land Hamburg gelang es jedoch den Berlebern am zweiten Pfingstfeiertag zu siegen.

Der V. f. B. hatte eine Pfingstreise nach Sachsen unternommen. Gegen die Konkordia in Chemnitz unterlag er ehrenvoll mit 2 : 1. Gegen West 03, den gefürchteten Gegner, schnitt er noch besser ab, indem das Spiel im Schlusse 1 : 1 stand.

Hervorzuheben ist noch das Stiftungsfest des Cracauer Ballspielklubs. Zahlreiche Spiele wurden dabei ausgetragen. Der Fahrverein konnte die Haupttreffen gewinnen. Borussia blieb mit 2 : 1 unterlegen und Sturm 07, der es fertig brachte, eine Fehmannschaft mit acht Mann zu stellen, mußte sich ebenfalls mit 3 : 2 als geschlagen bekennen.

Aus dem Kreisgebiet weilte die Olympia-Mannschaft aus Dessau in Magdeburg. Sie enttäuschte etwas. Gegen Freiheit Olvenstedt verlor sie 3 : 1 und gegen Jahn Groß-Ottersleben gar 6 : 1. Jahn Groß-Ottersleben konnte auch noch über Sportfreunde 4 : 2 siegen. In einem Wochentagsspiel schlug der Turn- und Sportverein Jersleben den Bußballring Groß-Ammensleben 7 : 2 —

Länderfußballspiele

Die deutsche Ländermannschaft, die fast ausschließlich aus süddeutschen Spielern bestand, schlug die Schweizer Ländermannschaft in Karlsruhe nach spannendstem Spielverlauf 5 : 4 (1 : 2). Bewundernswert war die sportliche Disziplin der Spieler beider Mannschaften. Die deutsche Mannschaft erfüllte nicht alle die auf sie gesetzten Erwartungen. Im Sturme war der Halbrechte (Sämierle Stuttgart) der führende Mann. Der Mittelläufer (Leinert, Frankfurt a. M.) bewies sich als ein sehr erfahrener Spieler und gefiel sehr gut. Der linke Verteidiger (Morath, Mannheim-Rheinau) brachte es nicht ganz zu Leistungen, die in einer Ländermannschaft, die schon so glänzende Spiele gezeigt hat, restlos befriedigen konnten.

Die schweizer Landesvertretung bot geschlossene Leistungen. Tormann und Verteidiger waren in der Abwehr Klasse. Bewundert wurde das Stellungs- und Störungsspiel der Läufer. Der schnelle Sturm wurde der deutschen Hintermannschaft oft sehr gefährlich. So ist es auch zu verstehen, daß 20 Minuten nach Halbzeit die Schweiz 3 : 1 führte. Die deutsche Mannschaft riß sich dann außerordentlich zusammen und erreichte den Ausgleichsstand von 3 : 3. Durch Elfmeter wegen Handspiels ging die Schweiz nochmals in Führung, worauf Deutschland wieder ausglich. In der letzten Minute schoß der deutsche Halbrechte unter großem Beifall das Siegestor für seine Mannschaft.

In Augsburg fand das Rückspiel statt. Dort war die deutsche Mannschaft eine ganze Klasse besser. Sie gewann das Treffen 10 : 1. 5000 Zuschauer wohnten dem Spiele bei. —

Lorbeer Hamburg schlägt Weiden 2 : 1 (2 : 1)

Es ist alles klar zum Bundesmeisterschafts-Schlußspiel, das schon am kommenden Sonnabend (25. Mai) in Hamburg stattfinden wird. Der nordwestdeutsche Meister Lorbeer Hamburg entschied am Pfingstsonnabend mit dem süddeutschen Meister Weiden (Nordbayern), wer gegen den ostdeutschen Meister Döbern (der den Favoriten V. f. L. Leipzig Südost schlug), um den höchsten Titel der Fußballspieler des Arbeiter-Turn- und Sportvereins anzutreten hat.

6000 Zuschauer sahen in Hamburg ein außergewöhnlich spannendes Spiel. Hamburg siegte glücklich, aber nicht unverdient. Die Mannschaft war nicht ganz auf der gewohnten Höhe. Im Spielaufbau und in ihren sonstigen Spielhandlungen war sie in der ersten Halbzeit technisch reifer als Weiden. In der zweiten Halbzeit schied der gute halbrechte Stürmer wegen Verletzung aus, wodurch dem Sturm der Zusammenhang verloren ging. Weiden wußte in dieser Zeit die sich bietenden Torgelegenheiten nicht auszunutzen. Der Sturm zeigte ein für das Auge schönes Spiel, doch fehlte ihm die rühmend nachgesagte Durchschlagskraft vor dem Tore. Hinzu kam, daß Hamburgs Hintermannschaft gut auf dem Posten war.

Schon eine Minute nach Spielschluß trat auf dem Platze die Werbung für das Bundesmeisterschafts-Endspiel am kommenden Sonnabend in Erscheinung. Das nennt man Organisation. —

Magdeburger Handballspiele

Die Handballspieler waren an den Pfingsttagen nicht so regsam wie die Fußballspieler. Der mitteldeutsche Meister Vorwärts Fermersleben weilte im Harzbezirk und schlug dort Turn- und Sportvereinigung Thale 13 : 2. In Hettstedt schlug er die Freie Turn- und Sportvereinigung 17 : 5. Eiche Biederitz hatte Friesen Plötzky und Fichte Roßlau zu Gaste. Gegen Friesen gewann Eiche 6 : 2 und gegen Fichte Roßlau verlor sie 7 : 6. Welsleben gewann gegen Fichte Altstadt 4 : 2. Die Diesdorfer bewiesen ihre außerordentliche Spielstärke gegen Borussia mit 15 : 4 Toren. Der Bernburger Turnerbund konnte gegen die Freien Turner Schönebeck sicher 7 : 2 siegen. —

Untere Mannschaften: Diesdorf II gegen Klein-Ottersleben II 13 : 0. Diesdorf Jugend gegen Irxleben Jugend 11 : 0. Welsleben II gegen Sudenburg II 4 : 6. Welsleben Jugend gegen Sudenburg Jugend 0 : 3. Roßlau Jugend gegen Biederitz Jugend 4 : 1. Fermersleben II gegen Thale II 11 : 4. Fermersleben 1. Jugend gegen Timmenrode Jugend 15 : 2. Fermers-

leben 2. Jugend gegen Thale 1. Jugend 17 : 2. Fermersleben 3. Jugend gegen Thale 2. Jugend 11 : 1. —

Reichsbanner-Schutzsport

Handball.

Magdeburg-Altstadt gegen Berlin-Cöpenik 6 : 2 (2 ·). Magdeburg-Altstadt II gegen Berlin-Cöpenick II 4 : 4 (3 : 1). Magdeburg-Neustadt II gegen Berlin-Cöpenick II 4 : 1 (3 : 1). Magdeburg-Neustadt I gegen Berlin-Cöpenick 1 2 : 2, wegen der unfairen Spielweise der Neustädter brachen die Berliner das Spiel ab. —

Arbeitersportler, kommt zum Parteitag

Die Arbeitersportler aus Magdeburg Stadt und aus dem Bezirk, soweit sie politisch zur S. P. D. stehen, nehmen am Sonntag den 26. Mai zum Demonstrationszug der Partei Aufstellung am Staatsbürgerplatz, westlich der Walter-Rathenau-Straße. Hier erfolgt Einreihung in den Hauptzug 2.30 Uhr. Die Sportler treten in Sportkleider an. Die ältern Genossen der Turner gehen in langer weißer Hose und Straßenjackett. —

Verfassungsfeier in Magdeburg

Für den Regierungsbezirk Magdeburg ist für Sonnabend den 10. August eine Jugendkundgebung in der Magdeburger Stadthalle im Sinne des neuen Staates und der Verfassung geplant, am Sonntag den 11. August sind sportliche Wettkämpfe mit anschließender Plakettenverteilung geplant.

Soweit die Arbeitersportvereine nicht an Verfassungsfeiern der Partei oder Gewerkschaften teilnehmen können, empfehlen wir eine Teilnahme an der Jugendkundgebung am Sonnabend den 10. August. An den sportlichen Wettkämpfen und der Plakettenverteilung nehmen die Arbeitersportler nicht teil.

Sollten unsern Vereinen aus dieser Stellungnahme Nachteile bei Bewilligung von Beihilfen entstehen, so bitten wir die Vereine, das Bezirkskartell für Arbeitersport und Körperpflege, Magdeburg, Katswageplatz 3/4, sofort davon in Kenntnis zu setzen.

Nach einer Aeußerung des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt, dürfen einer Organisation, die aus irgendwelchen Gründen an den gemeinsamen Verfassungsfeiern nicht teilnimmt, keine Benachteiligungen entstehen. —

Bundestag des Arbeiter-Samariterbundes in Köln

Vertreter der Regierung, der Stadt, der Gewerkschaften, Parteien und Sportverbände begrüßten und beglückwünschten den Arbeiter-Samariterbund am 16. Mai zu seinem 9. Bundestag und zu seinem 20jährigen Bestehen.

Die Berichte des Bundesvorstandes zeigten eine gute Entwicklung auf allen Gebieten. Der Bau des Bundeshauses in Chemnitz und der Ankauf des Erholungsheims in Herchen an der Sieg wurden allseitig begrüßt. Der Jugend- und Frauenbewegung im Bunde soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Maßnahmen des Bundesvorstandes gegen die sogenannte kommunistische „Opposition" wurden gutgeheißen. Aus dem Bericht des Bundestechnikers war zu entnehmen, daß 58 Prozent der Hilfeleistungen Sporthilfeleistungen waren.

Von den 89 Delegierten des Bundestags gehörten 73 der S. P. D. und 9 der K. P. D. und 8 keiner politischen Partei an.

Schwimmabteilung in Althaldensleben

In einer Volksversammlung des Sportklubs Komet sprach Genosse Nieter (Magdeburg) über den Wert des Schwimmsportes. Gemeindevorsteher Genosse Scheiba begrüßte es, daß sich der Sportklub als erster bemüht hat, eine Schwimmabteilung zu bilden.

Die Frage der Einweihung des Bades wurde sodann durch gute Verständigung geregelt. —

Die Gemeinheit kennt keine Grenzen

Das K. P. D.-Blatt in Leipzig versucht in letzter Zeit, nachzuholen, was andre kommunistische Zeitungen an Lügen, Verdächtigungen und Beleidigungen von Führern des Arbeitersports schon geleistet haben. Anläßlich der sächsischen Landtagswahlen sprach der Vizebürgermeister Püchler von Wiener-Neustadt, Kreisvertreter und Bundesvorstandsmitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, in mehreren öffentlichen Sportlerversammlungen. Püchler ist den Kommunisten besonders verhaßt wegen seiner auf dem Bundestag in Leipzig ihnen gegenüber eingenommenen klaren Stellung. In der Versammlung in Wurzen trat ihm ein Redakteur des Leipziger K. P. D.-Blattes entgegen, auch ein „Arbeitersportler". Er erlitt unter Heiterkeit der Anwesenden eine ganz klägliche Niederlage. In der darauffolgenden Versammlung in Leipzig ließ sich der „Arbeitersportler" nicht vernehmen. Er hielt zu derselben Zeit in Leipzig selbst eine öffentliche Sportlerversammlung ab, zu der „sogar" 35 Personen, einschließlich einer Kapelle, erschienen waren.

In der Leipziger Püchler-Versammlung sprachen zwei Kommunisten so konfuses Zeug, daß sie ausgelacht und während dem Schlußwort Püchlers mitleiderregende Personen wurden. Vom Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hatten es ihnen Gellert und Koppisch gleichfalls gehörig heimgezahlt. Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung" aber schrieb stolz und kühn, daß Püchler bekundete, von den Zuständen auf sportlichem Gebiet keine Ahnung zu haben. Weil Püchler die zwei K. P. D.-Gesandten, die den bekannten üblichen Psalm hersagten, in glänzender Weise hinstellte als Leute, die die ersten politischen Gehversuche unternehmen, versteht er nichts vom Sporte. Diese Logik auf die Kommunisten angewandt heißt, daß sie nichts von Politik verstehen. Das ist der Richtigstellung heiterer Teil.

Püchler hat in Wurzen und Leipzig auf den niedrigen Geist der Kommunisten im Sporte hingewiesen, indem er die Art der Einladung zur kommunistischen Sportlerversammlung in Leipzig durch die „Sächs. Arb.-Ztg." kritisierte. Gellert, Wildung und Zörgiebel wurden in der „Sächs. Arb.-Ztg." als Arbeitermörder bezeichnet. Die „Sächs. Arb.-Ztg." hatte daraufhin den traurigen Mut, zu schreiben, Püchler als dreisten Schwindler entlarvt zu haben. Niemand in der Redaktion sei es eingefallen, von Mördern gegenüber Gellert und Wildung zu sprechen. Was in der Redaktion der „Sächs. Arb.-Ztg." über Gellert und Wildung gesprochen wurde, darum hatte es sich gar nicht gehandelt, sondern darum, was in dem Sudelblatt geschrieben stand, und da stand es so wie Püchler feststellte. Hier der Wortlaut aus dem K. P. D.-Blatt:

> Zörgiebel ist der Parteigenosse Gellerts und Wildungs. Fort mit diesen Arbeitermördern aus den Reihen der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung!

Die Gemeinheit und Lüge kennt auf kommunistischer Seite keine Grenzen. Arbeitersportler, das sind die Kampfmethoden der Leute, die um eure Gefolgschaft werben. Wer sich mit ihnen auf eine Stufe stellt, schließe sich ihnen an. Wer noch gesundes, moralisches Empfinden besitzt, der sage sich von diesen Schädlingen des Arbeitersports los. —

Mitteilungen der Sportvereine

Spielleute Groß-Magdeburg. Alle Genossen die gewillt sind am Parteitag mitzuwirken, treffen sich am Freitag 20 Uhr in den „Buckauer Festsälen" („Admiralspalast"). Wir marschieren am Sonntag vor den Sportlern und treten 14.15 Uhr am Staatsbürgerplatz an. Anzug: Weiße Hose und Sporthemd.

Fichte Wilhelmstadt. Nürnbergfahrer: Am 24. Mai 9 Uhr bei Fritz Schaper („Alter Luisenpark"), Spielgartenstraße 1c, Zusammenkunft. —

Arbeiter-Turn- und Sportverein Magdeburg-Diesdorf. Am Sonnabend den 25. Mai, 20.30 Uhr, Versammlung bei Thiele. Alle Nürnbergfahrer müssen erscheinen und Festbeitrag mitbringen. —

Naturfreunde. Freitag den 24. Mai Versammlung im Frankeheim. —

Arbeitsgemeinschaftssitzung der Fußballsparte Donnerstag den 23. Mai, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle Scharrnstraße 3/4. —

Gelehrten-Anekdoten

Newton, der geniale Naturforscher, war ein scharfer Beobachter. Ein vom Baume heruntergefallener Apfel, den ein gewöhnlicher Sterblicher mit Stumpfsinn fallen sieht, brachte ihn zum Beispiel auf sein berühmtes Gravitationsgesetz. Doch auch in der Zerstreutheit stellte Newton Rekorde auf.

Seine Haushälterin, die ihn wie ein Kind betreute, wurde eines Tages gerade abberufen, als sie ein Ei kochen wollte. Schnell reichte sie Newton Ei und Taschenuhr und bat ihn, das Ei in das kochende Wasser zu legen und vier Minuten darin zu lassen. Als sie kurz darauf zurückkam, fand sie den Gelehrten ganz in Gedanken versunken am Kochherd stehen, das Ei in der Hand — — die Taschenuhr im kochenden Wasser. Derselbe Newton vergaß, so wird erzählt, später seine eigne Hochzeit, was in den Zeitungen große Heiterkeit verursachte. —

*

Der bekannte Sibirienforscher Schleppegrell war auch Lebemann und Satyriker.

„Meine holde Gattin hat gestern nacht meine Taschen durchforscht," verriet er einmal einem guten Freunde.

„Na und was ist dabei herausgekommen?" fragte der Freund.

Schleppegrell: „Dasselbe wie bei allen Forschungsreisen. Stoff zu einem endlosen Vortrag." —

*

Der Afrikareisende Wissmann mußte einst in einer Gesellschaft das wunderbare elfenbeinerne Schmuckstück betrachten, das die Dame des Hauses von einem Verwandten, der auf einer Weltreise gewesen war, geschenkt bekommen hatte. Man bat Wissmann als Elfenbeinkenner, ein Urteil abzugeben.

„Gnädige Frau," sagte Wissmann, „dieser Schmuck ist mir recht interessant. Denn ich habe bisher nicht gewußt, daß es Elefanten gibt, die falsche Zähne haben."

*

Der Gelehrte Eusebius, der durch die Erforschung von uralten Höhleninschriften auf gewissen atlantischen Inseln bekannt war, wurde einst der Frau eines Grafen Sackheim vorgestellt mit dem Bemerken, daß er gerade von den Kanarischen Inseln käme.

„Ach," sagte die Gräfin, die so ihre Ideenverbindung haben mochte, „ach, wie interessant! Würden Sie uns nicht ein Lied vorsingen, Herr Professor?"

*

Als Professor Kahlbruck von seiner Brasilienreise zurückgekehrt war, erzählte er im Freundeskreis von seiner Expedition. „Am Amazonenstrom", sagte er, „kochten wir eines Tages unsre Stiefel und aßen sie auf". — — „Hattet Ihr keine Vorräte mehr?" fragte einer der Zuhörer. — — „Doch," entgegnete Kahlbruck mit schöner Selbstherrlichkeit, „ich ließ es machen, weil sich so was in den Berichten sehr gut ausnimmt!" —

Beispiellos gut! — Unerhört billig!

Knaurs Welt-Atlas

40 farbige Haupt- und Nebenkarten. — 90 statistische und Spezialkarten. Ausführlicher geopolitischer Text Vollständiges alphabetisches Verzeichnis, 20 000 geographische Namen enthaltend

nur Mark **2.85**

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg.

Der große billige Stoffverkauf beginnt auch in diesem Jahre gleich nach Pfingsten. Riesen-Sortimente der schönsten und neuesten Erzeugnisse des In- und Auslandes stehen in ungeahnter Vielseitigkeit zum Verkauf. Die Preise werden Sie sehr niedrig finden, ja sie müssen Sie geradezu überraschen, denn wir fabrizieren viele Artikel selbst und kaufen mit über 150 maßgebende Kauf- und Warenhäuser zusammen ein

Waschstoffe

Baumwoll-Musseline in großer Auswahl . . . . . Meter 0.95 0.78 **0.45**
Dirndl-Zephir echtfarbig . . . . . Meter 0.95 0.78 **0.58**
Bedruckte Kunstseide m. Baumw., gr. Auswahl . . Meter 1.45 0.98 **0.78**
Vollvoile-Bordüren bedruckt, 120 cm breit . . . Meter 3.95 2.95 **1.95**
Baumwoll-Musselin-Bordüren fesche Dessins . Mtr. 0.88 **0.68**

Seide

Bedruckte Japonette reine Seide . . . . . Meter 3.90 **2.95**
Japon-Foulard bedruckt, die große Mode . Meter 5.95 4.90 **3.60**
Reinseiden-Crêpe de Chine riesige Farbenauswahl . . . Meter 6.80 5.80 **3.95**
Crêpe Georgette reine Seide . . . . . Meter 8.75 6.75 **4.75**
Veloutine unsere bekannten Qualitäten, reine Seide mit Wolle . Meter 9.80 7.80 6.50 **4.75**

Waschstoffe

Baumwoll-Beiderwand indanthren gefärbt, mit einfarbig passend . . . . . Meter 1.60 1.35 **0.90**
Wollmusseline dunkle Frauenmuster . . . Meter 3.45 2.60 **1.55**
Indanthren-Bordüren 120 cm breit, blau/weiß gemustert . . . Meter 1.95 **1.40**
Wollmusseline fesche, hellgrund. Dessins . Meter 3.60 2.80 **1.95**
Kunstseiden-Crêpe de Chine bedruckt, 100 cm br., sehr fesch Mtr. 4.50 2.95 **1.95**

Indanthren-Stoffe fesche Dessins, mit einfarbig passend J.85 1.30 0.88 **0.58**

Wihkowski TELEFON: 21908 – ZWEIGNIEDERLASSUNG DER **R. Karstadt A.G. Hamburg**

Bedruckte Vollvoile 100 cm, in großer Auswahl . 2.95 1.95 1.45 **0.95**

Zirkus-Blumenfeld-Gebäude
Ringkampf
Heute Dienstag den 22. Mai ringen:
Entscheidungskampf
Ahrens gegen Schulz
Peter Kopp gegen Pietro Scholz
Barkowski gegen Bela Weiß
Vorher der neue Filmteil: Harry Piel in d. Sensationsfilm Mann gegen Mann.
Beg. 7.45 Uhr. Aufmarsch d. Ringer 9.30 Uhr.

Wieder freigegeben wurde Bruno Vogel
Es lebe der Krieg!
Kriegstagebuchblätter eines einfachen Soldaten in Briefform, die von Ruhm und Ehre im großen Völkermorden in äußerst offenem Soldatendeutsch berichten.
Erhältlich für 2.00 Mk. gebunden und 1.50 Mk. kartoniert.
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

Sage auch deinen Bekannten, was dir gutgetan hat.

Man soll nicht selbstsüchtig seine Erfahrungen für sich behalten. Wem Köstritzer Schwarzbier gute Dienste geleistet hat — und deren gibt es Unzählige — weise auch seine Freunde auf diesen ganz vorzüglichen Kräftigungstrunk hin. Generalvertretung: Walter Knaack, Magdeburg-Wd., Mittelstr. 24, Tel. 9562. Zu haben in allen Bierhandlungen und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Ab Weißgerbertreppe

An der Strombrücke links

Am Mittwoch den 22. Mai, nachmittags 2 Uhr
fährt Passagierschnelldampfer Stadt Magdeburg (1220 Personen) mit Musik nach Hohenwarthe.
Der Dampfer fährt zunächst nach Rogätz, wendet dort und legt in Hohenwarthe an. In Hohenwarthe im Landhaus
Garten-Konzert und Tanz
Hin- und Rückfahrt 1 — Rm., Kinder 50 Pf. Rückkehr 8 Uhr abends.
Wochentags täglich
Strandhaus Lostau und Hohenwarthe
ab Weißgerbertreppe nachmittags 2 Uhr,
ab Hohenwarthe nachmittags 6.30 Uhr.
Reederei-Aktien-Gesellschaft vorm. Julius Krümling
Kleiner Werder 5a — Telephon 1251

Gaststätten am Adolf-Mittag-See
R. Böning — Fr. Brandt
Heute Mittwoch ab 3 Uhr:
Großes Konzert

Am 24. Mai 1929 von 10 Uhr vormittags an findet in unserm Fundbureau hier — Ostseite des Hauptbahnhofes — öffentliche Versteigerung von Fundsachen statt.
Reichsbahndirektion Magdeburg.

Der wahre Jacob
14täglich, 16seitig, reich illustriert
40 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Jeder Parteigenosse
von nah und fern
kauft bei Preßler billig und gern!
1500
Riesenauswahl in Herren- und Burschenbekleidung, Sportbekleidung, Windjacken, Reichsbanner-Anzügen, Sommerbekleidung für Herren, Knaben und Kinder. Berufbekleidung für Maurer, Monteure, Schlosser, Transportarbeiter, Friseure, Gärtner u. viele andre Berufe
bei
Moritz Preßler, Magdeburg
nur Buttergasse 6/7

WALHALLA-Lichtspiele

Jetzt oder nie ist die Reihe an Sie

den berüchtigten Verbrecherkönig und Abenteurer

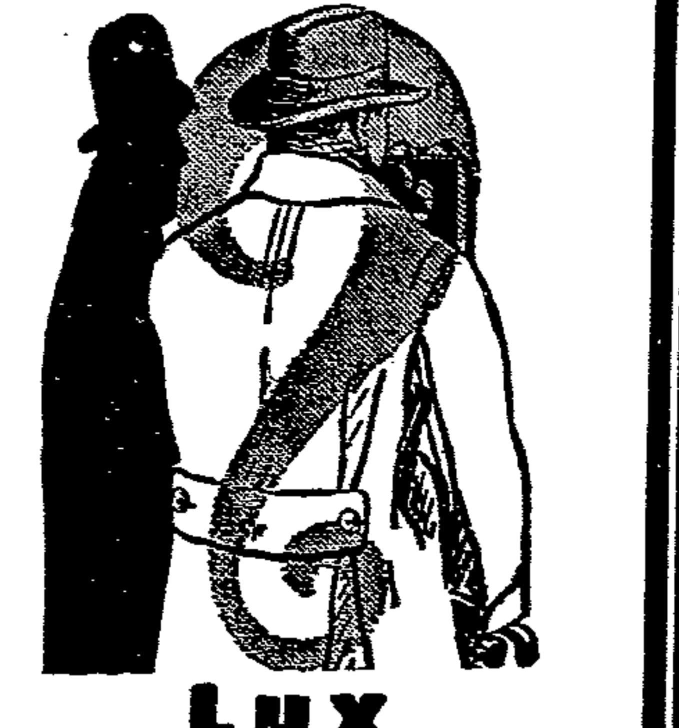
Lux

bei seinen mysteriösen Streifzügen zu entlarven. Ob es Ihnen gelingt.... wir glauben es nicht. Jedenfalls zeigt Ihnen die richtigen Fährten der

ab heute

in Erstaufführung zur Vorführung gelangende deutsche

Kriminal-Großfilm



Lux
der König der Verbrecher

Die geheimnisvollen Abenteuer eines Gentleman-Verbrechers in

| 8 nervenaufpeitschenden Akten 8 |

Das Wort Lux war der Schreckensruf aller. Lux war ein Gespenst, ein Unsichtbarer, ein Unerreichbarer, und dennoch wurde immer wieder eine neue Tat von ihm bekannt. Er war der Gentleman-Verbrecher des Tages, dem selbst die berühmtesten Kriminalisten nicht auf die Spur kommen konnten

Die Darsteller:

Karl Auen, Carla Bartheel, Julius Falkenstein, Kurt Gerron, Hugo Werner Kahle.

Unser zweiter Schlager:

Herbstzeit am Rhein

Ein Film von Liebe, Lust und Leid.

In den Hauptrollen sind beschäftigt:

Greta Reinwald, Grete Ley, Alb. Steinrück †, Egon von Jordan, Fritz Kampers, Picha und Paulert.

| Jugendliche haben keinen Zutritt. |

Kassenöffnung 4.30.

Kammer Lichtspiele

Schönstes und größtes Theater der Provinz
Einziges Magdeburger Theater mit Konzertorgel

2 Feiertage sind vorbei!
Wir bereiten Ihnen weitere!

Wir zeigen **ab heute Dienstag**
den von der gesamten filminteressierten Welt mit größter Spannung erwarteten neuen

Anna May Wong-Film

E. A. DUPONTS Nachtwelt (PICCADILLY)

Der Millionenfilm! Ein Weltereignis!

In den Hauptrollen:

Anna May Wong

die berühmte Chinesin, die in dem Eichberg-Film „Song" einen Weltruf errang, faszinierend in Bewegung und Schnitt, zauberhaft in Geste und Blick als „Shosho"

Hilda Gray die bestangezogene und meistphotographierte Frau der Welt. Die Erfinderin des Shimmys, Charleston usw.

Jameson Thomas einer der fähigsten, englischen Schauspieler, der englische Adolphe Menjou.

Herz von London, von England, Zentrum der Welt: Piccadilly. Pulsierendes Leben, Leidenschaft und toller Wirbel. Wenn die Lichter der Theater verbleichen, flammen jene des Piccadilly-Nachtklubs auf: Eldorado der fröhlichen Nachtschwärmer. Liebenswürdige Frauen für das Auge des Kenners, erlesene Speisen und Weine für den Gaumen des Gourmands, mitreißende Musik für die Tanzenden, das ist der Zauber dieser vollkommensten Vergnügungsstätte der Welt: Piccadelly.

Lotte Lorring **Elisabeth Pinajeff**
André Mattoni **Fritz Kampers**

in

Wem gehört meine Frau?

Eine lustige Heirats-Geschichte

Immer: Die neueste Ufa-Wochenschau

Beginn: Wochentags ½5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Stadttheater

Mittwoch, 22. Mai, 19.30 b. 22.45 — 4. Abd.
Figaros Hochzeit

Donnerstag, 23. Mai, 20 bis 22.30 — 5. Abend
SLY
Die Legende vom wiedererweckten Schläfer

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!

Sonnab., 25. Mai, 20 U.
Zum letzten Male!
Arm wie eine Kirchenmaus

Sonntag, 26. Mai, 20 U.
Das große Abc

Mittwoch, 22. Mai, 20 U.
Bühnenvolksb. (C u. F)
Das große Abc —

Gesunden Schlaf
kräftige Nerven
verschafft bei längerer Kur

Baldravin

W. Z. 342681. Man achte auf den ges. gesch. Namen.
Zu haben i. Apotheken u. Drogerien, bestimmt in der:

Adolf-Friedrich-Apotheke, Leipzig. Str. 60
Central-Apotheke, Alte Ulrichstr. 12
Hof-Apotheke, Breiter Weg 158
Hohenzollern-Apotheke, Halberstädter Str. 122
Johannis-Apotheke, am Rathaus
Viktoria-Apotheke, Otto-v.-Guericke-Str. 98/99
Rosen-Apotheke, Coquistraße 8
Drogerie A. Dowald, Breiter Weg 249 am Hasselbachplatz.
Drogerie K. Fiedler, Pionierstr. 2
Goethe-Drogerie, Ecke Diesdorf. u. Emilienstr.
Kaiser-Otto-Drogerie, Alter Markt 28
Drogerie M. Lindner, Lüneburger Str. 40
Kais.-Friedrich-Drogerie
Sonnen-Drogerie, Lübecker Str. 101
Drogerie H. Starkloff, Halberstädter Str. 113
Ulrich-Drogerie, Ecke Alte Ulrichstr.

Möbel

Wir haben laufend ca. 200 **Zimmereinrichtungen** in guten Qualitäten **zu den niedrigsten Preisen** anzubieten u. bitten um rege Besichtigung

Lieferung m. eigenem Auto überall hin

Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt am Rathaus

Jedes Buch

besorgen wir in — kurzer Zeit —

Buchh. Volksstimme
Große Münzstraße 3.

FÜLI

DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME

Wir zeigen:
2 Problem-Filme
die alle Menschen interessieren.

Endlich von der Polizei freigegeben!

Die
Hellseherin
— Somnambul —

die berühmteste Hellseherin der Welt

Frau Günther-Geffers

stand noch vor kurzer Zeit im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses und die besten Sachverständigen Deutschlands waren überrascht und erstaunt über das Wunder dieser Frau.

In einem der spannendsten Kriminalfilme werden neue Experimente gezeigt, die einfach unbegreiflich sind.

Der Film hat wundervolle Momente.

Die Darstellung ist hervorragend

Fritz Kortner, Erna Morena
Veit Harlan, Fritz Kampers
und Frau Günther-Geffers

Außerdem zeigen wir:

Unter dem Protektorat der deutschen Liga für Menschenrechte

Geschlecht
IN FESSELN

Ein Film von der Sexualnot einsamer Menschen

Die Hauptrollen spielen Künstler von Weltruf

Wilhelm Dieterle
der Liebling aller Theaterbesucher

Gunnar Tolnaes
nach langer Zeit wieder in einen deutschen Film

Mary Johnsen
die zarte, blonde Schwedin

Die Presse schreibt:

„Der packendste, aufrüttelndste Tendenzfilm, der je gemacht wurde. Nirgends politisch — niemand verletzend, greift er tief an unser Innerstes; Frauen wie Männer werden gleich von dem unendlichen Leid dieser Menschen gepackt und gerührt. Hier ist ein Film, der überall Aufsehen erregen wird, aber nicht im unangenehmen Sinne, sondern im Sinne der wahren Menschlichkeit und der echten Menschenliebe hergestellt" . . . .

Dienstag ½5 Uhr

Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach den Programmen der Zeitschriften

Der Arbeiterfunk . 25 Pf.
Die Sendung . . 25 Pf.
Der Funk . . . . 80 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Zemlin & Co.

Bahnhofsstraße 38
nahe d. Katharinenkirche
Fernruf Norden 24 406
empfehlen sich für
Straßen-, Glas-, Fassad.-, Vakuum-, Teppich-, Parkett-, Lokal- **Reinigung**

Ungeziefer-Vertilgung
durch Gift, Bazillen und Vergasung

RUNDFUNK

dient der Unterhaltung und Belehrung

In Ihrem Heim führen wir unverbindlich vor

Selbst-Geräte

Ratenzahlung bei niedriger Verzinsung

höchste Qualität

Heimelektrizität G. m. b. H.
Große Münzstraße 12, II — Telephon 4158.

Lest die Frauenwelt!

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funkstunde"

Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)

Mittwoch, 22. Mai. 12.15: Wettermeldungen für den Landwirt. ● 15.30: Dr. Beith: Strukturveränderung der Wirtschaft in ihrer Auswirkung für die Frauenarbeit. ● 16: Th. Kappstein: Liebespaare unter den deutschen Dichtern: Die Brüder Mann. ● 16.30: Jugendbühne (Unterhaltungsstunde): Für die Größeren. ● 17: Unterhaltungsmusik, ausgef.: von Max Roth mit seinem Orchester. ● 18.30: Technische Wochenplauderei. Ing. Joachim Boehmer. ● 19: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. ● 19.30: E. Krenek: Neue Formen der Oper. ● 20: Bildfunk. ● 20.05: Wovon man spricht. ● 20.30: Orchesterkonzert. Dirigent: G. Szell. Mitw.: Anne Maria Steen (Sopran), Helena Mara (Sopran), Marimilian Willimsky (Tenor), Berliner Funk-Orch. Mozart: Divertimento. — In der Pause: Bildfunk — Koloraturgesänge: Mozart: „Ich bin die erste Sängerin", aus „Der Schauspieldirektor". — Boieldieu: „Ihr Wangenpaar", Arie aus „Die weiße Dame". — Rossini: Cavatine aus „Der Barbier von Sevilla". — Mozart: „Sieh, wie schmückt' ich dich". — Meyerbeer: Arie aus „Die Hugenotten". — David: „Du holdes Vögelein", aus „Die Perle von Brasil". — Donizetti: „Die Kerzen leuchten", aus „Lucia di Lammermoor". — In der Pause: Bildfunk. — Haydn: Sinfonie Es-dur. ● Danach: Tanzmusik. Ben Berlin-Orch.

Leipzig Wellenlänge (361,9 Mtr.)

Mittwoch, 22. Mai. 10.50: Frau Rüdiger: Vitamine in der gemüsearmen Zeit. ● 12: Schallplatten. ● Ca. 13.25: Schallplatten. ● 14.15: Italienisch. ● Ca. 15.10: Naturkundl. Jugendstunde: Erna Moser: Von Schmetterlingen, Raupen u. Puppen. ● 16.30: Konzert. Funkorch. ● 18.05: Arbeitsmarktüber. d. Landesarbeitsamtes Sachsen. ● 18.30: Spanisch f. Anf. ● 19: Bezirksrat Dr. Falck: Der Weinbau im Saale-Elbe-Gebiet. ● 19.30: A. Krüger: Das Jugenderholungsheimwerk. ● 20: Wagner-Abend. Solisten: Fr. Zohsel und W. Zimmer (Gesang). Sinfonieorch. Der fliegende Holländer: Ouvertüre; Duett „Wie aus der Ferne längst vergangener Zeiten". — Tannhäuser: Ouvertüre: Arie „Dich, teure Halle, grüß ich wieder"; Duett aus dem 2. Akt zwischen Elisabeth und Tannhäuser. — Tristan und Isolde: Vorspiel; Isoldens Liebestod. — Die Meistersinger von Nürnberg: Monolog des Hans Sachs „Wahn, Wahn, überall Wahn"; Szene in der Schusterstube zwischen Walter und Sachs. — Die Walküre: Wotans Abschied und Feuerzauber. ● Anschl.: Tanzmusik.

Eine besonders günstige
Werbegelegenheit

für jedes geschäftliche Unternehmen bietet die

Festnummer der Volksstimme

die zur Eröffnung des Parteitages der S. P. D. zum Sonntag den 26. Mai ausgegeben wird; denn diese Festausgabe erscheint in bedeutend erhöhter Auflage, sie wird textlich in besonderer Weise ausgestaltet, mit vielen Bildern geschmückt, auf besonders starkem Papier farbig gedruckt, daher von den vielen Tausenden von Lesern besondere Beachtung finden und dauernd aufbewahrt und nachgeschlagen werden.

Damit wir auf die wirkungsvolle Ausstattung der Inserate die nötige Sorgfalt verwenden können, bitten wir um frühzeitige Aufgabe.

Verlag Volksstimme

Anzeigen-Annahme
Große Münzstraße 3, Fernsprecher: Norden 23861

Tanzinstitut Geißler im eigenen Saal, als bekannt für hier und bis 40 km im Umkreis, erteilt speziell für Anfänger im Alter von 14 bis 45 Jahren täglich sowie Sonntags **Unterricht** und lehrt streng ungeniert in 4 bis 5 Std. unter Garantie **tanzen**.

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne

zeigt vor täglich ausverkauften Häusern den prachtvollen **Erich Pommer**-Film der Ufa:

Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna

mit

Brigitte Helm

Franz Lederer / Warwick Ward

Eine edle Romanze der Liebe!
Voll bezaubernder Erotik —
Voll tiefer Glut —
Voll Leidenschaft und Tragik!

| Verstärktes Orchester! |

Vorführungszeiten: 4.30, 6.30, 8.45 Uhr.

Der große Pfingstausflug

Die letzten Tage vor dem Pfingstfest zeigten ein sehr regnerisches Gesicht. Die Wetterberichte und das Barometer wurden einer genauern Betrachtung unterzogen. Wer im Besitz eines Radioapparats oder eines Detektors ist, stellte am Pfingstsonnabend seinen Apparat ein, um noch einmal in letzter Stunde aus fachmännischem Munde die Wetteraussichten zu hören. Der „Wettermacher" war in der Lage, ein kräftiges aus dem Nordwesten vorstoßendes Hochdruckgebiet anzumelden, allerdings auch, um die Hoffnung nicht zu hoch anschwellen zu lassen, weiterhin den Zufluß kalter Luftmassen aus dem Norden kündend. Man war also in der Lage, je nach Einstellung, Geschmack und Temperament sich bei dem Gedanken an den bevorstehenden Pfingstausflug eine Gänsehaut über den Buckel laufen zu lassen oder sich im voraus in schweißtriefendem Zustand nach einem kühlen Trunke lechzen zu sehen.

Die Mutigen und Unverzagten führten solche Gedanken nicht. Für sie war das Ziel schon wochenlang vorher festgelegt: ob Regen oder Sonnenschein, Pfingsten geht es ins Grüne! So sah man denn auch bereits am Sonnabend viel Reiselustige den Bahnhöfen zustreben. Mit prall gefülltem Rucksack und mit fröhlichem Gesicht ging es aus den dumpfen, lärmerfüllten Straßen hinaus; der Harz mit seinen Bergen, lieblichen Tälern und munter plätschernden Bächlein hatte sich in ihren Herzen einen Platz erobert.

Der Sonnabendabend zeigte auch in der Stadt ein verändertes Gesicht. Handelsleute hatten den ganzen Tag über Fuhren von Pfingstmaien nach der Stadt hereingebracht. Bald war ein gutes Geschäft im Gange und vor den Läden prangte das Pfingstsymbol des Großstädters: die in der Bratherings- oder Rollmopsbüchse steckende und mit Bindfaden am Hause festgebundene Pfingstmaie. Ein kräftiger, kühler Wind schubste den Stamm, der machtlos nach einem festen Halte suchte, hin und her. Die vielen zarten Birkenstämme standen am Tage zuvor noch irgendwo am Rande eines Waldpfades. Dort raunten sie bei Sonnenuntergang das Lied von tiefer Waldeinsamkeit. Das Tempo der rastlosen Zeit läßt uns wenig Zeit, in die Wälder zu gehen; dazu bedürfte es eben einer längern „Erholungsreise", wie sie die obern Zehntausend alle Jahre wochen- und monatelang unternehmen. Unsre Erholungstage müssen mit kurzem Entschluß vorbereitet werden, denn plötzlich, unvermittelt, reißt der Arbeitstag ab und mit frischem Gesicht stellt sich ohne Uebergang der „Festtag" dem arbeitenden Menschen vor.

Deshalb gibt es auch immer an dem Vortag des „Festes" ein Rennen und Jagen. Da sollen für den Jüngsten und das Mädchen ein paar neue Schuhe schnell gekauft werden. Der „Ausgelernte" kommt mit neuer Krawatte und neuem Hute nach Hause. Da wird noch am Abend geplättet, gebürstet und genäht. Ueberall werden Vorbereitungen getroffen. Statt Ruhe am Abend gibt es ein Hasten und Hetzen, oft auch noch Unmut dabei. Bis zum Ladenschluß wogte es auf den mit Birkengrün geschmückten Straßen hin und her, dazwischen knatterten zahllose Motorräder und Autos. „Reisefertig aufmontiert" fuhren sie ihrem Ziele zu.

Der Sonntagmorgen sah viel Frühaufsteher an den Fenstern. Ein Blick galt dem Himmel und einer dem Thermometer. 6 Grad Celsius Wärme waren nicht allzu verlockend für eine größere Landpartie. Immerhin, die Sonne schien, der Himmel zeigte blaue Flecken. Also auf, wir dampfen los — sagte ein Teil der Reiselustigen. Als dann im Laufe des Vormittags die Sonne schön warm ins Zimmer schien, war es ausgemacht, für die, welche ihre Tour auf den zweiten Pfingsttag verschoben hatten, daß es gleich nach dem Essen losgeht.

Hatten die großen Ausflugslokale am Rande der Stadt am Vormittag noch nicht den gewohnten starken Besuch, so änderte sich das Bild am Nachmittag. Viele nahmen Platz an vom Winde geschützter Stelle unter den Veranden. Das Gros der Ausflügler jedoch trank seinen Kaffee im Freien.

Auf den Chausseen herrschte lebhafter Radfahrer- und Autoverkehr. Der starke Wind, der von Nordosten wehte, machte erstern viel zu schaffen. Den Autos mußte er jedoch in ohnmächtigem Grimme freie Fahrt geben. Den in den Dörfern wohnenden Menschen ist der immer mehr zunehmende Autoverkehr verhaßt. Nicht nur, daß sie und ihre Kinder immer vor drohender Gefahr auf der Hut sein müssen; viel schlimmer ist der Gestank und der furchtbare Staub, der ihre kleinen Vorgärten mit dickem Grau zusetzt und den Aufenthalt darin unangenehm macht. Manche Autofahrer rasen verantwortungslos durch die Dorfstraßen, nicht achtend der gemeinen Staubwolke. Auch den Ausflüglern wird oft eine solche Wolke um die Ohren geblasen, was von den Autoinsassen oft mit frechem Lachen quittiert wird. Das Erfordernis der Zeit lautet: Bau von Autostraßen! Ihre Notwendigkeit ist längst und nicht nur unfallstatistisch bewiesen.

Der zweite Pfingsttag brachte warmes, schönes Wetter, so wie es sich jeder erträumt hatte. Heiß schien die Sonne vom wolkenlosen Firmament, der Wind hatte umgedreht und seine Kühle verloren. Alles, was nur noch einigermaßen fußen konnte, war auf den Beinen. Viele strebten dem Ausstellungsgelände am Roten Horn entgegen. Es wimmelte in den Lokalitäten. Daß der Dampferverkehr auf der Elbe nach jeder Beziehung hin gut funktionierte und daß die Gastwirte bei dem warmen Wetter guten Durst konstatieren konnten, ist unnütz zu sagen.

Zuletzt sei noch vom Schrebergärtner berichtet, der auch Pfingsten seiner Scholle treu blieb. Er hat seine Freude an dem Blühen und Gedeihen seines Gartens. Er lud sich einige Bekannte zu einer Tasse Kaffee in der Sommerlaube ein, hißte zum Gruße den schwarzrotgoldenen Wimpel und ging nachher mit seinem Besuch betrachtend und erklärend die Wege entlang und hatte in dieser beschaulichen Stunde echte und tiefe Freude über das nach seinem Feierabend geschaffene Werk.

Das Ende der Pfingsttage brachte für viele verstaubte Schuhe und Kleider, lahme Glieder und schließlich auch einen leeren Geldbeutel. Im Herzen jedoch wurde goldiger Sonnenschein eingefangen, der nun wieder für ein paar Wochen den Motor der Lebenskraft ankurbeln muß. Der Himmel zeigte abends am Horizont graue Wolkenbänke. Sein Zentrum jedoch war ein blaues Meer. Der Mond stand klargesichtig daran und schaute weisheitsvoll zur Welt hernieder, als wollte er sagen: Bleibt immer so frohen Mutes, wie ich euch Pfingsten gesehen, dann wird der symbolische Gedanke des Pfingstfestes, der vom heiligen Geiste spricht, bald tiefer Wurzel fassen und im Sinne des Arbeitsmannes euch für die Zukunft ein sozialistisches Pfingsten schaffen helfen. tt.

*

Hauseinsturzgefahr auf dem Breiten Wege

Zeitweise Räumung der Wohnungen.

Am ersten Pfingstfeiertag, vormittags 6.25 Uhr, wurde die Feuerwehr nach dem Breiten Wege 208 zu Hilfe gerufen. Im Verkaufsraum der Firma Mohr (Lederwaren) war die Mittelsäule, die sowohl der Schornstein, als auch die Hauptstütze des Gebäudes war, zum Einsturz gelangt. Die auf der Säule ruhenden Träger hatten sich nach unten gebogen, so daß in allen vier darüber liegenden Stockwerken sich große Risse in den Wänden bildeten und die Türen zu den Wohnungen nur noch mit Gewalt geöffnet werden konnten.

Mit Hilfe der Schutzpolizei wurde das Gebäude von den Bewohnern geräumt. Die Feuerwehr, die mit dem Rüstwagen und dem Anhänger-Rüstwagen angerückt war, stützte die Träger und den Schornstein im Erdgeschoß mit Streben ab. Nach 2½stündiger Tätigkeit konnte die unmittelbare Gefahr als beseitigt angesehen werden, sodaß die Bewohner wieder in ihre Wohnungen eingelassen werden konnten. Nach den Festtagen werden auf Veranlassung der städtischen Baupolizei die notwendigen Ausbesserungsarbeiten durch eine Baufirma aufgenommen werden.

Das Gebäude entstammt aus der Bauzeit vor 1830. Es ist nach den heutigen Bauordnungen nicht gestattet, daß Eckenlasten auf Schornsteinwangen übertragen werden. Im Laufe der Jahrzehnte hatte durch die Temperaturschwankungen im Schornstein sowie durch die Lasten der Festigkeit des Mauerwerks nachgegeben, so daß der Einsturz erfolgte. Um 8.57 Uhr konnten die Kräfte wieder auf die Hauptwache zurückkehren. —

*

Auf der D-Zug-Lokomotive tödlich verbrüht

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, ist am Pfingstmontag, nachmittags 4.30 Uhr, auf der Lokomotive des D-Zugs 81 (Magdeburg—Berlin) in der Nähe des Bahnhofs Genthin bei Bude 91 auf der Heizerseite ein Dampfrohr, das zur Dampfstrahlpumpe führt, geplatzt. Heizer Willi Müller aus Magdeburg wurde durch den ausströmenden Dampf schwer verletzt. Auch der Lokomotivführer Gustav Trenk erlitt dadurch Verbrühungen. Trotzdem behielt er soviel Geistesgegenwart, um den Zug sofort zum Halten zu bringen. Im Auslauf sprangen dann beide ab.

Der verletzte Heizer konnte durch das zufällig vorbeikommende Auto des Kreisarztes ins Krankenhaus nach Genthin gebracht werden. Seine Verletzungen waren jedoch so schwer, daß er noch in der Nacht verstorben ist. Der Lokomotivführer konnte nach Anlegung von Verbänden seine Heimat aufsuchen. D 81 wurde nach Eintreffen einer Ersatzlokomotive mit 88 Minuten Verspätung weitergefahren. Der Unfall ist in seiner Art einzig. Soviel ist sicher, daß ein Verschulden nirgends vorliegt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet. —

*

Unfallchronik der Festtage

Am ersten Pfingstfeiertag früh ereignete sich am Polizeipräsidium ein schwerer Verkehrsunfall. Der Ingenieur Johannes Valensiefer, wohnhaft Leipziger Straße 61, wollte auf den Motorwagen eines fahrenden Straßenbahnzuges der Linie 5 aufspringen. Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß er vom Anhängewagen der Bahn erfaßt wurde. Ihm wurde der Unterschenkel des rechten Beines abgefahren.

Der Kutscher Adolf Fiebler, wohnhaft Große Storchstraße 14, wurde von einem Wagen angefahren. Er erlitt einen Bruch des rechten Fußes.

In Biederitz wurde der Invalide Otto Richter, wohnhaft Wolfenbüttler Straße 45, von einem Auto angefahren. Er zog sich eine Kreuzbeinquetschung zu.

Der Hobler Otto Franke, wohnhaft St.-Michael-Straße 11, fiel in der Schulstraße vom Rade. Er zog sich eine Fußquetschung zu.

Der Revolverdreher Jakob Rusek, wohnhaft Halberstädter Straße 114/115, zog sich beim Hinfallen eine Verletzung der rechten Kniescheibe zu.

Beim Handballspielen fiel der Schlosser Willi Voigt, wohnhaft Blumenstraße 17, derart hin, daß er einen Bruch des rechten Unterschenkes erlitt.

Der Schriftsteller Johannes Grubow aus Berlin wurde von einem unbekannten Täter im Walde bei Schönebeck angeschossen. G. erlitt eine Schußverletzung am linken Oberarm.

Bei einem Streite wurde der Fensterputzer Hermann Lange, wohnhaft Große Marktstraße 1, am Kopfe verletzt.

Die Verunglückten wurden sämtlich in die städtischen Krankenhäuser übergeführt.

Auf der Königsborner Straße wurde am zweiten Pfingstfeiertag ein junges Mädchen von einem Motorradfahrer angefahren. Es wurde, nachdem es einige Zeit besinnungslos auf der Straße gelegen hatte, in ihre Wohnung gebracht.

Beim Pfingstzeltlager der Arbeiterjugend verunglückte ein junges Mädchen beim Abkochen. An einem Spirituskocher zog sie sich Verbrennungen im Gesicht und am linken Arme zu. Die Arbeiter-Samariter veranlaßten die Ueberführung der Verunglückten ins Altstädter Krankenhaus. —

Stadt Magdeburg

Das neue Banner der Partei

Die Sozialdemokratische Partei Magdeburgs hat ein neues rotes Banner entrollt. Es wurde am Donnerstag voriger Woche geweiht. Zum erstenmal wird es den Magdeburger Parteigenossen bei den Demonstrationen zum Parteitag vorangetragen werden.

Gegenüber dem bisher Üblichen in der Gestaltung unsrer Symbole stellt das Banner etwas durchaus Neues dar. Es wurde nach dem Entwurf des Genossen Wewerka angefertigt und dürfte bei allen Parteigenossen Anklang finden. —

Das Theater der fünftausend Enttäuschungen

So groß wie die Pläne und Räume dieses Wandertheaters sind, so groß wurde der Reinfall. Für die Direktion und leider auch für das Publikum. Woran dieses Versagen auf der ganzen Linie liegt, läßt sich zunächst noch nicht übersehen. Die Leitung des Unternehmens ließ mitteilen, daß 30 tschechischen Zeltarbeitern die Einreiseerlaubnis von Prag nicht rechtzeitig bewilligt worden wäre, so daß der komplizierte Aufbau des riesigen Viermaster-Chapiteaus mit unerfahrenen Hilfskräften vorgenommen werden mußte. Am Pfingstsonntag, an dem die Premiere steigen sollte, sah es noch wüst aus auf dem Platz. Am Spielen war nicht zu denken. Am zweiten Pfingsttag sah es nicht viel besser aus, aber es wurde gespielt.

Gewiß: der Ausfall der Zeltarbeiter kann sehr viel zu den technischen Unzulänglichkeiten beigetragen haben. Aber der Mangel an Organisation und künstlerischer Leistung hat wohl doch andre Gründe, die weniger im Paßbureau des Auswärtigen Amts zu suchen sind als in der Kasse des Unternehmens. Wir verkennen die Schwierigkeiten nicht, die bei der erstmaligen Inbetriebnahme eines so ungeheuern Apparates entstehen, aber zwischen dem Versprochenen und dem Gebotenen klaffte doch solch eine Lücke, daß man sie mit der Tücke des Objekts beim besten Willen nicht ausfüllen kann.

Also, es sah — wie gesagt — noch schlimm aus, als bereits 4000 Zuschauer auf den wackligen und krachenden Bänken saßen. An der Bühne wurde noch gebaut, als schon die ersten Nummern stiegen. Garderobenräume fehlten noch, die Girls mußten sich quasi im Freien umkleiden. Die Girls — — nun ja, sie sind zum Teil recht hübsch, aber sie müssen zum größern Teil erst mal lernen, auf der Bühne zu gehen, vom Tanzen ganz zu schweigen. Die Kostüme sind offenbar aus allerlei Konkursmassen zusammengetragen. Nach Instandsetzung und richtiger Verteilung können sie gewiß recht schmuck, bunt und prunkvoll wirken; aber zunächst sind sie davon noch sehr weit entfernt. Die Exerzitien und Pas klappten genau so wenig wie die Platzanweisung und die Gesamtregie. Es war ziemlich trostlos.

Die einzige Nummer, die überhaupt amüsieren konnte, war ein Balanceakt, in dem der komische Assistent einige herzhafte Sachen provozierte. Im übrigen wurde nur über Dinge gelacht, die eigentlich jenseits der Darbietungen liegen sollten: über Beleuchtung, Umbau und Organisation überhaupt. Die Musikkapelle war klein, aber schlecht. In solch ein Unternehmen müssen mindestens zwei Orchester.

Nun, die Vox populi, die öffentliche Meinung, hat mit Gelächter, Pfeifen und andern Protestkundgebungen ihr Urteil gesprochen. Wir haben dem nicht viel hinzuzufügen. Um aber nicht nur destruktiv zu kritisieren, wollen wir noch einige — wahrscheinlich verlorne — Ratschläge geben: In ein Theater ohne Vorhang gehören Zwischenaktsnummern! Da es sich hier ohnehin doch nur um einen Zirkus handelt, soll man sich auch die Manegenregie zum Vorbild nehmen. Während die ungeschickten, planlos umherlaufenden Bühnenarbeiter die Versatzstücke auf- und abbauen, könnte eine Ecke des Podiums mit Scheinwerfer beleuchtet werden, und Spaßmacher oder Coupletsänger müßten die stimmungmordende Pause und Dunkelheit ausfüllen. Auch die Kapelle dürfte hier versöhnend eingreifen.

Aber na, das „Theater der Fünftausend" war eine komplizierte, katastrophale Geburt. Das Kind wird seinen Eintritt in die Welt kaum überstehen, ob die Mutter, die „Europäische Reise-Theater-Gesellschaft m. b. H.", die Entbindung überleben wird, ist gleichfalls sehr zweifelhaft. James Klein ist ein in Pleiten erfahrener Theaterdirektor, man hat schon mehr dieser Art von ihm gehört. Nach den Gerüchten, die kursieren, zu schließen, wird die Angelegenheit kaum ein künstlerisches Problem bleiben. Wir fassen uns deshalb über die fünftausend Enttäuschungen kurz, denn scheinbar hat nicht die Kritik das letzte Wort, sondern die Polizei. S.

Das sitzengelassene Personal spielt weiter

Was wir in unsrer obigen Besprechung nur als Vermutung zwischen den Zeilen ausdrückten, das hat sich jetzt bestätigt: Direktor James Klein ist verschwunden und hat die Kasse mitgehen heißen. Die Polizei verfolgt die Angelegenheit.

In einer Betriebsversammlung mittags um 12 Uhr beschloß das gesamte mittellos zurückgebliebene Personal (Arbeiter, Artisten, Ballett und die Direktionsangestellten) am Dienstag abend auf eigne Rechnung zu spielen und den Ertrag unter sich zu verteilen. —

Eröffnung der geographischen Ausstellung

Am Sonntag wurde die aus Anlaß des 28. Deutschen Geographentages in Magdeburg eingerichtete geographische Ausstellung eröffnet. Im Vorraum der Ausstellung, der mit den Büsten der beiden Geographen Ritter und Petermann geschmückt ist, hatte sich eine große Anzahl Gelehrter und Vertreter der Behörden eingefunden. Professor Meinardus (Göttingen) vom geographischen Seminar der Universität dankte im Namen des Geographentages der Stadt, die die finanzielle Grundlage für die Ausstellung geschaffen hat, sowie Studienrat A. Blume und Stadtschulrat Dr. Nordmann, die sich um das Gelingen der Ausstellung sehr bemüht haben.

Bürgermeister Landsberg eröffnete die Ausstellung, die der mitteldeutschen Landeskunde und der Schulgeographie gewidmet

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

ist. Er wies dabei auch auf die Notwendigkeit einer zeitgemäßen politischen Gestaltung Mitteldeutschlands hin und erwähnte die Aufrollung der mitteldeutschen Frage durch Oberbürgermeister Beims und ihre Bearbeitung durch Landeshauptmann Hübner.

Die Bedeutung der Geographie für das Volk wird noch viel zu wenig erkannt und beachtet. Die Unkenntnis in geographischen Dingen ist bis in die sogenannten gebildeten Kreise hinein verbreitet. Selbst in seiner engern Heimat weiß der Deutsche nicht Bescheid. Da ist es sehr zu begrüßen, daß die geographische Ausstellung gerade die Kenntnis der mitteldeutschen Landschaft der Bevölkerung vermitteln will; denn die Ausstellung ist nicht nur für Fachleute da, sondern für alle Kreise der Bevölkerung.

Laien der Geographie sollte es eigentlich überhaupt nicht geben. Daß jetzt in den Schulen mehr Wert auf Geographieunterricht gelegt wird als früher, sieht man an den Arbeiten, die die Schulen ausgestellt haben.

Die Anregungen, die durch die Ausstellung gerade für diesen Unterricht gegeben werden, sollten die Lehrer Magdeburgs und aus der Umgebung veranlassen, die Kinder in die Ausstellung zu führen. Auch unsern Lesern und Gesinnungsfreunden ist der Besuch der interessanten, lehrreichen geographischen Ausstellung dringend zu empfehlen. —

Die Landungsverhältnisse an der Strombrücke

Vom Presseamt des Magistrats wird uns geschrieben:

„Zu den kürzlich in einigen hiesigen Zeitungen erschienenen Artikeln (auch in der „Volksstimme" wurde darüber geschrieben und auf die schlechten Zugänge und die mangelhafte Beleuchtung aufmerksam gemacht. Red. „V.") über die ungünstigen Landungsverhältnisse an den Personendampfer-Anlegestellen an der Strombrücke bemerken wir, daß die Einrichtung der Landungsstellen lediglich Sache der betreffenden Dampfschiffsbesitzer ist. Auch die Landungsbrücke am Petriförder, die als „zeitgemäß" bezeichnet wird, ist Eigentum der betreffenden Reederei. Mit einem im vorigen Jahre von der Firma Stahlberg eingereichten Antrag auf Errichtung einer Fußgängerrampe zur Verbesserung der Landungsverhältnisse oberhalb der Strombrücke ist der Magistrat durchaus einverstanden. Es ist dazu aber auch die Genehmigung der staatlichen Wasserbaubehörde erforderlich. Daß die Rampe bisher nicht angelegt worden ist, ist jedoch weder die Schuld des Magistrats, noch des Wasserbauamts. Es ist vielmehr bislang der Baupolizei trotz Aufforderung weder ein Lageplan noch eine Baubeschreibung eingereicht worden.

Eine durchgreifende Verbesserung der Landungsverhältnisse ist abhängig von dem Bau einer neuen Strombrücke. Sobald diese Frage gelöst wird, werden auch die Passagierschiffs-Anlegestellen einwandfrei hergerichtet werden. Daß zurzeit eine befriedigende Regelung nicht möglich ist, dürfte jedem einleuchten, der die Verhältnisse an der Elbe kennt." —

Gestohlen wurde:

Folgende Gegenstände wurden als gestohlen gemeldet: Am 13. Mai gegen 17 Uhr von einem Tisch in der Ausstellungshalle 2 der „Prosaga", Stand 45, eine braune Handtasche mit geblümtem Seidenfutter, in welcher sich 70 Mark in bar, ein hellbraunes Glanzlederportemonnaie, ein Etui mit Schere, Nähzeug, mehrere Quittungen über eingezahlte Bankbeträge, Quittungen über zwei Schecks und zwei Wechsel, eine Anzahl Buchungsbogen der Commerz- und Privatbank, ein Pferdelotterielos, zwei Taschentücher sowie ein Führerschein auf den Namen Luzie Knaak geborene Hemmecke.

In der Nacht vom 13. zum 14. Mai und vom 15. zum 16. Mai aus den Anlagen der Gerhard-Marcks-Straße eine Alpenrose und 6 Meter Maschendraht.

Am 15. Mai gegen 18 Uhr von einem Verkaufstisch in einem Warenhaus auf dem Breiten Weg eine schwarzlederne schmale, längliche Besuchshandtasche mit Klappverschluß und weißem Knopf. In der Tasche befanden sich 30 Mark in bar, ein Schlüsselbund (3 Schlüssel), ein einzelner Schlüssel, ein weißes Taschentuch, zwei Mitgliedskarten vom Turnverein A. Z. auf die Namen Maria Lahne und Liesel Lahne.

Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Sachen erbitet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 208 oder 262. —

Wem gehören die Sachen?

Am 15. Mai wurden am östlichen Ufer der Alten Elbe, südlich der Langen Brücke, nachstehend aufgeführte Kleidungsstücke gefunden und im 10. Polizeirevier abgegeben: 1 Herrenmantel, 1 feldgrauer Rock, 1 grauer Manchesterrock, 1 graubraune Strickjacke, 1 schmutziges Hemd, 1 Gummikragen mit Vorhemd, 1 grauer Karton, 1 Stück Speck, 1 Kaninchenfalle, 1 Zeitung des Magdeburger „General-Anzeigers" vom 11. Mai d. J.

Die Kleidungsstücke sind vollständig abgetragen und verschmutzt, so daß mit der Möglichkeit einer freiwilligen Enteignung zu rechnen ist. Die Annahme wird dadurch bestätigt, daß Fußbekleidung, Kopfbedeckung und Hose nicht gefunden wurden. Sollte jedoch mit einem Unglücksfall beim Baden oder einem Freitod in der Elbe zu rechnen sein, wird bemerkt, daß eine Person mit derartiger Bekleidung als vermißt bisher noch nicht zur Anzeige gekommen ist. — Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 261. —

Feriensonderzüge 1929

Um auch in diesem Jahre weiten Kreisen des Volkes eine Erholungsreise zu ermöglichen, hat die Reichsbahn wieder eine große Anzahl der beliebten Feriensonderzüge nach den schönsten Gegenden Deutschlands vorgesehen. Wer die Absicht hat, diese günstigen Züge zu benutzen, der lese die Ende Mai erscheinenden gelben Aushangfahrpläne „Feriensonderzüge" auf den Bahnhöfen und in den Reisebureaus (in Magdeburg: Verkehrsverein, Breite Weg 166, und Hansa-Reisebureau, Breiter Weg), ein. Auch verschaffe er sich das kleine, von der Reichsbahndirektion Magdeburg herausgegebene Druckheft „Feriensonderzüge 1929", das voraussichtlich am 28. Mai von allen größern Fahrkartenausgaben (in Magdeburg Hauptbahnhof bei der Auskunftsstelle) für 20 Pfennig abgegeben wird. Das Heft enthält alle nähern Angaben: Verkehrstage, Fahrpläne, Fahrpreise, Termine für die schriftliche Bestellung und andre Bestimmungen über die Ausgabe der Sonderzugkarten sowie sonstige Richtlinien für die Sonderzüge.

Sämtliche Züge führen nur die dritte Wagenklasse. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 10 v. H. der gewöhnlichen Fahrpreise, und zwar sowohl für den Hin- als für den Rückweg. Die Rückfahrt muß innerhalb der zweimonatigen Gültigkeitsdauer der Fahrkarten mit Zügen des gewöhnlichen Verkehrs stattfinden. Bei Benutzung von Eil- oder Schnellzügen zur Rückfahrt sind die tarifmäßigen Eil- oder Schnellzugszuschläge zu zahlen. Für Reisegepäck wird keine Ermäßigung gewährt. Als weitere Vergünstigung wird besonders hervorgehoben, daß die Fahrgäste der Feriensonderzüge auch Fahrkarten nach bestimmten, über die Endstation des Sonderzuges hinausliegenden Orten erhalten können, und daß auch für diese Weiterreise eine Fahrpreisermäßigung von 10 v. H. gewährt wird. Es werden gewöhnliche Fahrkarten (in Zeitkartenformat) und Buchfahrkarten ausgegeben. Die Fahrt kann auf der Rückreise bei gewöhnlichen Feriensonderzugfahrkarten dreimal und bei Buchfahrkarten beliebig oft unterbrochen werden.

Wenn mindestens sieben Karten abgenommen werden, kann ein besonderes Abteil bestellt werden; eine Gebühr hierfür wird nicht erhoben. Zu diesem Zwecke können sich mehrere Partien zusammenschließen. Das schriftliche Bestellverfahren für die Ausgabe der Feriensonderzugkarten wird auch in diesem Jahre wieder angewandt. Jeder also, der einen Feriensonderzug benutzen will, muß eine mit Antwortkarte versehene Bestellkarte dem Vordruck entsprechend ausfüllen und an die Fahrkartenausgabe des Einsteigebahnhofs des Feriensonderzuges einsenden. Der Einsender erhält dann so bald wie möglich Nachricht, ob er die gewünschte Karte erhalten kann und bis wann er sie abholen muß. Die Bestellkarten werden von jeder Fahrkartenausgabe unentgeltlich ausgegeben. Die anhängenden Antwortkarten müssen vom Absender frankiert werden. Die Bestellkarten und die bekannten Uebersichtshefte werden voraussichtlich vom 28. Mai an von den Fahrkartenausgaben herausgegeben. Als erster Bestelltermin für die Feriensonderzugkarten ist der 1. Juni vorgesehen. Etwaige Aendrungen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Die Zuteilung der Fahrkarten erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Bestellkarten. —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Cracau. Dienstag den 21. Mai Funktionärsitzung bei Seiffert.

Bezirk Wilhelmstadt. Am Mittwoch den 22. Mai, abends 8 Uhr, Frauen-Versammlung im „Wilhelmspark". Referent Genosse Sattler. —

Bezirk Friedrichstadt-Werder. Achtung, Funktionäre! Die für Mittwoch angesetzte Sitzung fällt aus. —

Bezirk Süd. Am Donnerstag 8 Uhr Funktionärsitzung bei Genthe. —

Bezirk Alte Neustadt. Am Donnerstag 8 Uhr Funktionärsitzung bei Winter. —

Bezirk Nord. Am Freitag den 24. Mai, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung bei Kleine, Faßlochsberg 9. —

— **Der Streik der Kraftfahrer beigelegt.** Der Streik der Kraftfahrer bei der Kraftverkehrsgesellschaft Sachsen-Anhalt, der am Pfingstsonnabend vormittag begonnen hatte, ist durch Verhandlungen beigelegt worden. Die Arbeit wurde am zweiten Pfingstfeiertag mittag wieder aufgenommen. —

— **Eine neue Leistung der Volksfürsorge.** Was manche private deutsche Lebensversicherungsgesellschaft kaum in einem Jahre an Neuzugang hat, erreichte die Volksfürsorge schon in einem Monat. Sie hat im April ein neues Höchstresultat erzielt, indem 58 265 Versicherungsanträge mit 26 960 348 Mark Versicherungssumme im Hauptbureau in Hamburg eingingen. Diese hervorragende Entwicklung der Volksfürsorge ist ein Beweis dafür, daß auf allen Gebieten Großes geschaffen werden kann, wenn die Arbeitnehmerschaft den Weg der Selbsthilfe beschreitet, ihre Kräfte zusammenfaßt und nicht zersplittert. —

— **Magdeburger Fremdenverkehr im April 1929.** Entsprechend der fortschreitenden Jahreszeit hat auch der Monat April für Magdeburg eine Steigerung der Fremdenverkehrsfrequenz gebracht. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt wurden in den Magdeburger Hotels und Gasthäusern 9313 Fremde mit 12 217 Uebernachtungen und in Herbergen 1154 Fremde mit 1603 Uebernachtungen gezählt. Die Gesamtzahl von 10 467 Personen mit 13 820 Uebernachtungen zeigt eine Steigerung von 500 Fremden gegenüber den Märzzahlen. Ein Vergleich mit den Vorjahren ergibt eine Steigerung von 1500 Fremden gegen 1926 und von 3500 gegenüber 1924. Wenn die Fremdenverkehrsziffern in gleicher Weise in den folgenden Monaten steigen, so wird das Jahr 1929 dem Fremdenverkehr Magdeburgs einen weitern Rekord bringen. —

— **Neuer Fernsprechanschluß der Stadtbank.** Die Magdeburger Stadtbank ist in Zukunft außer den Rathausanschlüssen unter der direkten Leitung Sammelnummer Amt Norden 23971 zu erreichen. —

Achtung, Sprechchor!

Generalprobe am Mittwoch 20 Uhr bei Holtz, Tischlerkrugstraße: „Das rote Band" und „Der Morgen".

Am Freitag 20 Uhr Generalprobe für „Das rote Band" und „Spiel am See". Treffpunkt auf dem Ehrenhof an der Stadthalle.

Achtung, Arbeitersänger!

Eine Probe aller am Parteitagschor beteiligten Arbeiter-Gesangvereine, mit vollem Orchester und Solokräften, findet am Mittwoch den 22. Mai, abends 8 Uhr in der Stadthalle statt. (Einlaßkarten zum 26. Mai werden ausgegeben. Die letzte Generalprobe wird am Sonntag den 26. Mai, vormittags 8 Uhr, abgehalten. Wegen Verhinderung des Orchesters war ein späterer Zeitpunkt (geplant war von 10 bis 12 Uhr) nicht möglich. Trotz der ungünstigen Zeit müssen alle Sängerinnen und Sänger pünktlich 8 Uhr vormittags in der Stadthalle zur Stelle sein.

Die Mitglieder des Magdeburger Volkschors treffen sich Montag den 27. Mai, abends ½8 Uhr, am Adolf-Mittag-See zur Probe des Festspiels „Flammende Zeit", gesungen werden: „Abendchor aus dem Nachtlager von Granada" und „Abendkanon".

Der Unterbezirksausschuß.
J. A.: Walter Jürges.

Zur Demonstration am 26. Mai

Bei den Bekanntmachungen über die Sammelplätze und Abmarschzeiten ist versehentlich der Bezirk Rothensee vergessen worden. Treffpunkt für Rothensee ist das Konsumvereinslager in der Windmühlenstraße. Antreten um 1 Uhr, Abmarsch 1.15 Uhr. —

— **Ringkämpfe im Zirkus.** Am Sonnabend besiegte der Magdeburger Gerigkoff den Ungarn Bela Weiß nach 9 Minuten durch Armzug aus dem Stande. Smyrnoff (Rußland) konnte gegen Ahrens (Westfalen) kein Resultat erzielen. Der Entscheidungskampf Equatore (Italien) gegen Schulz (Hamburg) mußte wegen Theaterschlusses resultatlos abgebrochen werden. Am ersten Feiertag kämpften zuerst Equatore und Ahrens. Nach drei Verwarnungen wurde Equatore disqualifiziert und Ahrens als Sieger erklärt. Der Russe Smyrnoff besiegte Schneider (Elsaß-Lothringen) nach einer Gesamtzeit von 43 Minuten durch Ueberstürzer aus dem Stande. Der Hamburger Schulz konnte Palfuß nach 11 Minuten auf die Schultern zwingen. Am Montag besiegte Pitro Scholz Bela Weiß nach 12 Minuten. Ahrens und Grikis konnten in 20 Minuten nicht zur Entscheidung kommen. Im Kampfe Smyrnoff gegen Kopp reichte die Zeit bis zur Schlußstunde für Entscheidung nicht aus. —

× **Vermißt** wird seit 14. Mai der Friseurlehrling Waldemar Schulz, geboren am 10. Juli 1912 in Magdeburg, Kamelstraße 8a wohnhaft gewesen. Er ist mittelgroß, schlank, hat blondes, dichtes Haar, blasses ovales Gesicht, niedrige Stirn, blaugraue Augen, vollständige Zähne, geht leicht nach vorn geneigt, trägt braunen Hut, hellbraunen Anzug mit grauen Karos, Einsatzhemd mit weißem Kragen, rotkarierte Krawatte und hohe braune Schnürstiefel. Er hat sich unter Mitnahme eines Fahrrads entfernt. Mitteilungen über den Verbleib des Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. —

— **Freunde der internationalen Kleinarbeit.** Die Ortsgruppe der Fredika hat bis jetzt zwei englische Kurse, einen englischen Konversationszirkel und einen französischen Kursus eingerichtet. Auch für andre Sprachen haben sich Interessenten gemeldet. Es gibt aber noch sehr viel fremdsprachlich interessierte Gesinnungsfreunde, die gebeten werden, am Freitag den 24. Mai, 20 Uhr, im Restaurant Monopol, Kölner Straße, zu erscheinen, um festzustellen, ob noch weitere Kurse eingerichtet bzw. die laufenden ausgebaut werden können. Zum Parteitag soll eine rege Propaganda entfaltet werden. Auskünfte werden in der Buchhandlung Volksstimme und bei den Mitgliedern erteilt. —

× **Fahrrad-Diebstähle.** Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 14. Mai vom Schlachthof ein Herrenrad ohne Marke, Nummer 57210; am 16. Mai vom Hausflur des Grundstücks Berliner Straße 1a ein Damenfahrrad, Marke „Harburg"; am 16. Mai vor dem Grundstück Bahnhofstraße 56 ein Herrenrad ohne Marke und Nummer; am 17. Mai aus dem Postamt in der Listemannstraße ein Herrenrad „Panther", Nummer 525211; am 19. Mai aus dem Hause Fichtestraße 15 ein Herrenrad „Alda", Nummer 3745; am 18. Mai aus dem Hausflur des Grundstücks Gouvernementstraße 4 ein Herrenrad „Sultan"; am 18. Mai aus einem Raum der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft im Industriegelände ein Herrenrad „Corona". Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219/262. —

— **Erledigt** ist das Ausschreiben betreffend die vermißte Hausangestellte Frieda Geserigk. —

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Heiter, mit fortschreitender Erwärmung.

Vom Atlantischen Ozean her dringt ein Luftdruckfallgebiet gegen Europa vor. Es hat über den Britischen Inseln und über Nordskandinavien den Luftdruck stark vermindert, während sich über Mitteleuropa der hohe Luftdruck halten konnte. Ein abgeschlossener Hochdruckkern überdeckt die baltischen Länder und streckt einen Ausläufer nach Westen bis zur Nordsee vor. Am Südabhang dieses Hochdruckgebiets herrscht in unserm Bezirk heiteres und ruhiges Wetter mit fortschreitender Erwärmung. Die Ausbreitung des atlantischen Luftdruckfallgebiets nach Osten wird zunächst ein verstärktes Abfließen festländischer Luft nach Nordwesten zur Folge haben, wobei das heitere Wetter in den nächsten Tagen anhalten wird. Die Temperaturen werden fortdauernd ansteigen. Das Vorhandensein hohen Luftdrucks bei den Azoren macht aber doch gegen Wochenende — wenigstens vorübergehend — Wetterstörungen, vermutlich mit Gewittern, wahrscheinlich.

Aussichten: Bei allmählich auffrischenden, meist südöstlichen Winden heiter mit fortschreitender Erwärmung. —

Wasserstände

	Elbe	Wuchs	Fall		Unstrut und Saale	Wuchs	Fall
Nimburg	20. 5. + 0,55	—	—		Grochlitz	21. 5. + 1,50	0,22	—
Brandeis	„ + 0,87	—	—		Trotha Utw	„ + 2,16	0,24	—
Melnik	„ + 1,25	—	—		Bernburg	„ + 1,58	0,26	—
Leitmeritz	„ + 0,99	—	—		Calbe Oberpeg.	„ + 1,72	0,04	—
Aussig	„ + 1,48	—	—		Calbe Unterpeg.	„ + 1,22	0,22	—
Dresden	„ — 0,50	—	—		Grizehne	„ + 1,20	0,16	—
Torgau	21. 5. + 1,60	0,40	—		**Havel**			
Wittenberg	„ + 2,46	0,37	—		Brandenburg Oberpegel	20. 5. + 2,05	—	—
Roßlau	„ + 1,50	0,15	—		Brandenburg Unterpegel	„ + 0,90	—	—
Aken	„ —	—	—		Rathenow Oberpegel	„ + 1,36	—	—
Barby	„ + 1,68	0,10	—		Rathenow Unterpegel	„ + 0,40	—	—
Magdeburg	„ + 1,15	0,03	—		Havelberg	„ + 2,02	—	—
Tangermünde	„ + 2,14	0,03	—		**Eger und Moldau**			
Wittenberge	„ + 1,81	0,01	—		Kamaik	21. 5. + 0,80	—	—
Lenzen	„ —	—	—		Modran	„ + 0,88	—	—
Dömitz	„ + 1,80	0,01	—		Laun	„ + 0,13	—	—
Dalchau	„ —	—	—					
Boitzenburg	„ —	—	—					
Hohnstorf	„ + 1,20	—	—					
Mulde								
Düben	21. 5. + 0,66	—	—					

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielleute. Leiter für Trommel und Trommler Altstadt Donnerstag, Leiter für 1., 2. und Pfeifer Altstadt Freitag üben. —

Spielleute Ost. Mittwoch 20 Uhr letzte Uebungsstunde vor dem Parteitag bei Seiffert (Cracau). Leitung Kamerad Dourer. —

Abteilung Buckau. Die für Mittwoch angesetzte Sitzung fällt aus. —

Achtung! Die Kameraden aus den Abteilungen Neue Neustadt und Wilhelmstadt, die an der Beerdigung des Kameraden Rudolf Valentin am Mittwoch den 22. Mai, 16 Uhr, teilnehmen, versammeln sich 15.45 Uhr am Eingang zum Westfriedhof. —

Abteilungsleiter und Kassierer. Mittwoch den 22. Mai, 20 Uhr, Sitzung im „Steinernen Tisch". —

Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

Sprechchor zum Parteitag. Die letzten Proben finden statt am Mittwoch 20 Uhr bei Holtz Nachf., Tischlerkrugstraße, und am Freitag 20 Uhr auf dem Ehrenhof (Ausstellungsgelände). Es sind die Generalproben. Alles muß erscheinen. —

Die Quartiersammlung geht weiter. Meldungen können abgegeben werden bei E. Lehmann, Regierungstraße 1, II, Hans Ruppersberg, Buchhandlung Volksstimme, und in den Verteilungsstellen des Konsumvereins. —

Rote Falken Magdeburg. Freitag 20 Uhr erscheinen alle Horden in Kluft auf dem Ehrenhof. Wir üben den Aufmarsch in der Stadthalle. Fahnen mitbringen. —

Südost. Heute Dienstag 20 Uhr Treffen vor dem Heim. —

Wilhelmstadt. Mittwoch 20 Uhr Sprechchor bei Holtz Nachf., Tischlerkrugstraße. Donnerstag 20 Uhr Gruppenabend im Heim. Freitag 20 Uhr Generalprobe auf dem Ehrenhof der Stadthalle. —

Freie Gewerkschafts-Jugend.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell. Am Freitag den 24. Mai, 18.30 Uhr, Sporten aller Gruppen auf dem Platze vor dem Frankeheim. Turnschuhe oder Socken mitbringen. Am Sonntag beteiligen sich alle Gruppen an der Demonstration. Wir treffen uns 2.15 Uhr am Staatsbürgerplatz. Fahnen und Wimpel mitbringen. — Achtung, Jugendleiter und Kartelldelegierte! Am Montag den 3. Juni, 20 Uhr, wichtige Kartellsitzung im Frankeheim. Jede Gruppe muß vertreten sein. —

Jung-Denag. Donnerstag den 23. Mai, 20 Uhr, bei Grunow, Brauneshirschstraße 3, Versammlung. Wichtige Tagesordnung! Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Heinrichshofen-Ausstellung: Afrika, Brasilien, Indien vom Tropenmaler Prof. Ernst Vollbehr. Eintritt frei! Geöffnet werktags von ½9 bis 19 Uhr.

Am Mittwoch den 22. Mai findet in den „Buckauer Festsälen" vom Wohlmuth-Institut Magdeburg ein Lichtbilder-Vortrag statt. Redner ist Herr F. Münch (Dresden), dessen Vorträge auf diesem Gebiet großen Beifall beim Publikum und Presse gefunden haben. Derselbe ist ein ausgezeichneter Kenner des von ihm behandelten Gebietes. Außer in Kliniken und bei Aerzten wird der Wohlmuth-Apparat auch in der Hausbehandlung angewandt, und zwar „bei Nerven- und Muskelerkrankungen, neuralgischen Beschwerden, Lähmungen, Gicht, Rheuma usw.". Der Eintritt ist frei. Siehe Inserat in der Pfingstnummer! —

Nachrichten aus der Provinz

Nach Pfingsten

Es blüht ein Lenz aus Trümmern und aus Trauern,
und Wege gehn, von Rosen überstreut.
Dann fühlen wir den letzten Sturm verschauern
wie Traumgewölk in Welt-Unendlichkeit.
Dann einst, im Sturz der letzten Zwingburgmauern,
dann mit den Glocken einer neuen Zeit,
wird über uns, des höchsten Bunds Genossen,
der heil'ge Geist der Zukunft ausgegossen!

Willibald Ritter.

Trauer im Hause statt Hochzeit

Der Landwirt Hermann Lagemann in Jübar, dessen Sohn am nächsten Tage Hochzeit feiern wollte, brachte mit seinem Fuhrwerk Tische und Stühle von einer Gastwirtschaft nach Hause. Plötzlich gingen die Pferde durch. L. kam so dicht zwischen den Wagen und einen Baum, daß er zu Tode gequetscht wurde. Nun ist Trauer im Hause statt der Hochzeit. —

Kreis Calbe

Barby

Baumschäden. Der strenge Winter hat doch mancherlei Schäden an den Bäumen angerichtet. Der Baumbestand in der Bahnhofstraße und auf dem Kirchplatz hat unter der harten Kälte ziemlich gelitten. Die großen Bäume fangen nur spärlich an zu grünen, soweit sie nicht ganz eingegangen sind. Auch über zahlreiche eingegangene Obstbäume und Weinstöcke wird geklagt. —

Mutterschutzorganisationen. In letzter Zeit haben sich auch in Barby die Liga für Mutterschutz und eine ähnliche Organisation bemerkbar gemacht. Die Organisationen erwecken den Anschein, als wenn hinter ihren Unternehmungen die Sozialdemokratische Partei stehe. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich die Partei für diese Organisationen nicht verantwortlich fühlt, sind vielmehr der Meinung, daß ein wirklicher Mutterschutz nur durch Gesetzesmaßnahmen geschaffen werden kann. Mit der Agitation der Mutterschutzorganisationen wird sich in nächster Zeit auch die Arbeiterwohlfahrt beschäftigen. —

Das Pfingstsingen des Volkschors am Pfingstmontag im Parke der Aufbauschule erfreute sich einer zahlreichen Zuhörerschaft. —

Parteiversammlung. Zum Sonnabend war eine Mitgliederversammlung einberufen worden, in der die Neuwahl eines Vorsitzenden an Stelle des zurückgetretenen Genossen Franz vorgenommen werden sollte. Nach längerer Aussprache, in die auch Parteisekretär Genosse Peters und Bezirks-Parteisekretär Genosse Ferl eingriffen, sprach die sehr gut besuchte Versammlung dem Genossen Walter Franz einstimmig das Vertrauen aus. Genosse Walter Franz übernahm wieder den Vorsitz. Die Beteiligung unsers Ortsvereins an dem Reichsparteitag in Magdeburg am kommenden Sonntag muß noch größer werden. Die Teilnehmer fahren auf Sonntagskarten. Unser Standquartier in Magdeburg ist der „Hofjäger". Für die Radfahrer wird die gemeinsame Abfahrtszeit noch bekanntgegeben. Während der Parteitagswoche wird eine öffentliche Versammlung in unserm Orte stattfinden. Am Dienstag den 28. Mai spricht voraussichtlich der ehemalige Staatsminister Genosse Grotewohl (Braunschweig) im „Rautenkranz". Es wurden noch einige Anfragen vom Vorsitzenden beantwortet. —

Schönebeck

Der Wohlfahrtsetat für 1929, der jetzt öffentlich ausliegt, schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 537 000 Mark bei einem Stadtzuschuß von 192 550 Mark, gegen 582 000 Mark und einem Stadtzuschuß von 240 000 Mark im Vorjahr. Der Zuschuß der Stadt beträgt in diesem Jahre 48 000 Mark weniger als im Vorjahr. Die zwangsläufigen Unterstützungen in der allgemeinen Fürsorge — an die frühern „Armengeldempfänger" — sind von 64 000 auf 80 000 Mark gestiegen. Hinzu kommt noch die Erhöhung der Pflegegelder von 6000 auf 12 000 Mark, der Summen für Naturalien, Kleidung, Heizung usw. von 6000 auf 12 000 Mark, der Kurkosten von 9100 auf 14 000 Mark, der Titel Allgemeine Fürsorge ist auf 121 000 Mark erhöht worden. Der Titel Pflegehaus (städtische Insassen) ist von 14 800 Mark auf 11 400 Mark gesenkt worden, infolge Verminderung des Personals. Die Säuglingsfürsorge schließt ab mit 7220 gegen 7413 Mark im Vorjahr, die Lungenfürsorge jetzt ein 7610 gegen 9474 Mark. Für die Sozialrentner (Gehobene Fürsorge), die nach den Richtsätzen des Fürsorgeverbandes Calbe unterstützt werden, sind die Ausgaben auf 220 120 Mark gegen 200 000 Mark im Vorjahr festgesetzt. Die starke Zunahme der Invalidität erhöht automatisch die Ausgaben. Für die Kleinrentner (Gehobene Fürsorge) ist die Ausgabe auf 90 000 Mark gegen 80 000 Mark im Vorjahr festgesetzt. Für Erwerbslose sind 12 000 Mark gegen 36 000 Mark im Vorjahr eingesetzt worden. Die Verstaatlichung der Erwerbslosenfürsorge brachte hier diese Verminderung der Ausgaben. Die Krüppelfürsorge ist mit 2500 gegen 1500 Mark vorgesehen. Für Kriegsbeschädigte sind 4000 Mark gegen 2400 Mark im Vorjahr eingesetzt. Das Jugendamt erhöhte seine Etatssumme von 4000 Mark auf 8600 Mark. Für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und das Gesundheitsamt sollen wieder 1200 Mark ausgegeben werden. Die Position „Ergänzende Fürsorge" ist auf 50 000 Mark gegenüber 81 000 Mark im Vorjahr festgesetzt. Im allgemeinen ist der Wohlfahrtsetat sehr vorsichtig aufgestellt; ein Abbau notwendiger Wohlfahrtsausgaben ist nicht in ihm enthalten, trotz der Erhöhung von nur 5000 Mark gegenüber dem Vorjahr. —

Kultur- und Bildungsbestrebungen. In einer gemeinsamen Sitzung des Kulturkartells, der Partei und des Ortsausschusses der Gewerkschaften wurde beschlossen, künftig noch inniger zusammenzuarbeiten. Alle größern Veranstaltungen der Arbeiterschaft sollen künstlerisch einwandfrei gestaltet werden. In der Diskussion wurde lebhaft über die Vergnügungssucht einzelner Vereine geklagt, durch die nur größere Defizite entstehen. Partei und Gewerkschaften werden jetzt einige Delegierte ins Kulturkartell entsenden. —

Zusammenstoß. Am Pfingstmontag um 17.30 Uhr ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der Straßenbahn und einem Personenkraftwagen in der Salzer Straße. Der Führer des Kraftwagens erlitt Hautabschürfungen. Am Wagen der Straßenbahn wurde der Holzrahmen der Schutzvorrichtung, am Kraftwagen die Windschutzscheibe und der linke Kotflügel zerdrückt.

Staßfurt

Gründungsfeier des Reichsbanners. Die Gründungsfeier anläßlich des 5jährigen Bestehens am Freitag abend im Saale des „Hofjägers" begann mit dem Abholen der Banner und Wimpel von der Wohnung des Vorsitzenden, die zu einem kurzen Umzug durch einige Straßen unsrer beiden Städte gestaltet wurde. In seinen Begrüßungsworten wies der Vorsitzende und Mitgründer des Ortsvereins, Kamerad Meyendriesch, auf die Bedeutung des Reichsbanners seit seiner Gründung hin. Verschwunden ist jetzt auch das provozierende Benehmen der Gegner der demokratischen Republik gegen unsre Mitglieder. Das Straßenbild wurde in kurzer Zeit von den Republikanern beherrscht. Welcher Wille zur Erhaltung der demokratischen Staatsform in den Kreisen der Bevölkerung lebt, beweist der schnelle Aufstieg des Ortsvereins, der von 130 Kameraden am Tage der Gründung am 21. Mai 1924 innerhalb kurzer Zeit auf mehr als 600 Mitglieder anwuchs. Während die Musik das Lied vom „Guten Kameraden" spielte, gedachte man stehend der im Dienst der Republik Gefallenen und aller Verstorbenen des Ortsvereins. In eindrucksvoller Rede schilderte dann Kamerad Karbaum (Magdeburg) die Situation, die die Veranlassung zur Gründung des Reichsbanners als Schutzorganisation der Republik ergeben hatte. Es gilt immer noch auf der Wacht zu sein und den Ausbau der Republik zum wahren Volksstaat zu fördern. Des Redners Worte klangen aus in ein dreifaches Hoch auf das Reichsbanner und die deutsche Republik. Zwei Telegramme wurden an die Bundesleitung und an den Mitbegründer des Ortsvereins, den Landrat in Nordhausen, Kameraden Kunzemann, entsandt. Die Feier wurde nicht nur durch Darbietungen der Reichsbannermusiker, sondern auch durch Gesangsvorträge des Gesangvereins „Sängerbund" unter Leitung des Dirigenten Reu verschönt. Zum Schlusse wurde auf das Kreisfest und die mit ihm verbundenen Schutzsportwettkämpfe am 2. Juni in Eickendorf hingewiesen. Der Magistrat der Stadt Leopoldshall hat zur Teilnahme an der Einweihung des Strandbads am 26. Mai eingeladen. Zur Erledigung der Druckarbeiten (Handzettel und Rundschreiben des Ortsvereins) soll ein Vervielfältigungsapparat beschafft werden. —

Die Grundwasserschwierigkeiten im Kreise Calbe

Ein sozialdemokratischer Antrag im Landtag fordert Beseitigung der Mißstände

Seit längerer Zeit ist in den nördlichen Gebieten des Kreises Calbe ein starkes Steigen des Grundwasserspiegels zu verzeichnen. Das wirkt sich besonders in dem Gebiet um Eggersdorf, Biere, Mühlingen und darüber hinaus in einer ganzen Anzahl weiterer Orte schädigend aus. In frühern Jahren hatten diese Gebiete unter einer ziemlich beträchtlichen Senkung des Grundwasserspiegels zu leiden, in den letzten Jahren aber vollzog sich eine radikale Umstellung dieses Zustandes, indem besonders in den Jahren 1928 und 28 ein ständiges Steigen des Grundwassers zu verzeichnen ist.

Dieses Steigen des Grundwasserspiegels hat in einer Reihe von Bezirken bereits dazu geführt, daß größere landwirtschaftlich genutzte Flächen in Gefahr sind, völlig zu versumpfen und damit für die landwirtschaftliche Produktion und für die Volksernährung auszuscheiden. Ebenso leiden in einer Reihe von Orten, wir nennen hier vor allem Nellnitz und Glothe, die Hausbesitzer sehr unter dem Steigen des Wassers, so daß auch gesundheitliche Schädigungen größern Ausmaßes durchaus zu befürchten sind.

Die Schwierigkeit der Beseitigung dieser Mißstände liegt in erheblichem Maß in der

Kleinstaaterei,

denn in diesem Gebiet laufen die preußischen und anhaltischen Grenzen durcheinander. Um ein Eingreifen der staatlichen Stellen in die Wege zu leiten, haben die sozialdemokratischen Abgeordneten Brandenburg, Frau Wollmann, Kasten und die übrigen Mitglieder der sozialdemokratischen Landtagsfraktion folgenden Urantrag im Preußischen Landtag eingebracht:

> Der nördliche Teil des Kreises Calbe hat unter dem ständigen Steigen des Grundwasserstandes sehr zu leiden. Größere noch vor einigen Jahren landwirtschaftlich genutzte Flächen stellen jetzt Wasserflächen dar, die überhaupt nicht mehr austrocknen. Keller und niedrig gelegene Wohn- und Wirtschaftsräume stehen in diesem Gebiet dauernd unter Wasser, so daß neben der wirtschaftlichen Schädigung der betreffenden Bevölkerung auch noch schwere gesundheitliche Gefahren zu befürchten sind. Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, in Verbindung mit den beteiligten Kommunalverwaltungen den Versuch zu machen, die Mißstände zu beseitigen.

Auf Antrag des Genossen Brandenburg beschloß der Landtag einstimmig, den sozialdemokratischen Antrag ohne Aussprache in der Vollsitzung gleich dem Landwirtschaftlichen Ausschuß des Preußischen Landtags zur weitern Erledigung zu überweisen. Hoffentlich wird dort bald etwas Praktisches erreicht, damit die Schäden nicht noch schlimmer werden, sondern beseitigt werden können. An der Kleinstaaterei dürfen die so notwendigen Maßnahmen nicht scheitern. —

Kreis Jerichow 1

Kreiskonferenz der Kriegsopfer.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hielt in Gommern seine Kreiskonferenz ab und feierte das 10jährige Bestehen der Ortsgruppe. Kreisvorsitzender Giese und Ortsgruppenvorsitzender Voigt begrüßten die stark besuchte Konferenz und die Vertreter der Behörden und der befreundeten Organisationen. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Organisation sich gut entwickelt hat. Der Kreisverband zählt 14 Ortsgruppen mit 1270 Mitgliedern, welche sich auf 98 Ortschaften verteilen. Die meisten Ortsgruppen bestehen schon 10 Jahre. Das Zusammenarbeiten mit den Behörden ist gut. Wie kläglich es um die Mittel der Hindenburgspende bestellt ist, ersieht man daraus, daß jedes Jahr nur je zwei Kriegsopfer im Kreise Jerichow 1 eine Beihilfe erhalten können. Die Wohlfahrtspflege hat bei der großen Arbeitslosigkeit viel Gutes gestiftet und gezeigt, wie dringend notwendig sie ist. Angenommen wurde ein Antrag der Ortsgruppe Gommern, welcher wünscht, daß die Empfänger von Elternbeihilfe in die Krankenkasse aufgenommen werden.

Kreistagsabgeordneter Ebbrecht (Gerwisch) hielt dann einen Vortrag über die

Aufgaben der sozialen Arbeitsgemeinschaft.

In dieser neu zu gründenden Arbeitsgemeinschaft sollen sich der Reichsbund, der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und die Arbeiterwohlfahrt der Kreise Jerichow und Burg zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit, mit dem Zwecke, noch wirksamer als bisher für Verbesserung der Wohlfahrtspflege für alle Sozialhilfsbedürftigen zu wirken. Es soll vor allem erreicht werden, daß in Anlehnung an die Vertreter der politischen Parteien, die Richtsätze der Fürsorge, welche unter dem Durchschnitt liegen, erhöht werden. Bei den jetzigen Sätzen verbleiben nach Abrechnung der Miete und sonstigen Abgaben den Hilfsbedürftigen keine 90 Pf. pro Tag für Nahrung und Kleidung. Verbesserungsvorschläge wurden gemacht. An der Aussprache beteiligten sich der Vertreter des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden Kötteritzsch, Stadtrat Gentz, Gausekretär Kirchhoff, Landtagsabgeordneter Blum, Parteisekretär Langnickel und der Vertreter der Arbeiterwohlfahrt Hensel. Gausekretär Kirchhoff sprach dann über das Verfahren vor dem Versorgungsgericht und schilderte an Beispielen die Schwierigkeiten des Rentenverfahrens.

Die nächste Kreiskonferenz findet in Loburg statt. Nach Beratung der Anträge und nach der Besprechung von Organisationsfragen wurde die Konferenz geschlossen. —

Gommern

Heraus mit der Sprache!

Das Lokalblatt „Der Gommerner Beobachter" veröffentlicht einen Artikel mit der Ueberschrift „Ein Sparkassenskandal in Gommern?" Angegriffen sind darin Rendant Köhn und Ratmann Lamprecht. Es soll sich u. a. um erhebliche Kreditüberziehungen handeln. Lamprecht läßt durch ein Extrablatt seines Lokalblattes verbreiten, daß die Angaben über ihn unwahr sind und daß er den Herausgeber des „Beobachters" wegen Beleidigung und Kreditschädigung verklagen will. Der Artikel sei eine Sensationsnachricht, die zum großen Teil unwahr ist.

Der Magistrat und Sparkassenvorstand teilt uns mit, daß der Artikel „in fast allen Teilen unwahr" und „in bezug auf die Kreditgewährung maßlos übertrieben" ist.

Beide Entgegnungen sind nicht geeignet, die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß alles in bester Ordnung ist und daß sich der „Beobachter" die Geschichte aus den Fingern gesogen hat. Mit Erklärungen von interessierter Seite, daß der Artikel zum größten Teil oder in fast allen Teilen unwahr, beziehungsweise maßlos übertrieben sei, gibt man doch schon zu, daß irgend etwas nicht stimmt. Man erreicht also mit solchen einschränkenden Erklärungen in der Oeffentlichkeit das Gegenteil von dem, was man will.

Der Sparkasse erweist man doch nur dann einen Dienst, wenn man eindeutig sagt, was los ist. Die Drohung an die „Volksstimme", den Abdruck des Artikels aus dem „Beobachter" zu unterlassen, da „auch für Sie unliebsame Folgen eintreten könnten", ist nicht nur anmaßend, sondern wird uns auch nicht von unsrer Pflicht abhalten, die Oeffentlichkeit zu informieren.

Es hat unvermutet eine Revision der Sparkasse durch die Aufsichtsbehörde stattgefunden. Was ist dabei festgestellt worden? Sind die Kredite vorsichtig gegeben? Ist der Kasse Schaden entstanden? Sind die Spargelder dort sicher? Das will die Bevölkerung wissen vom Magistrat und Sparkassenvorstand. Wir hoffen, daß die Beantwortung dieser Fragen so schnell wie möglich erfolgt, damit die Vertrauenswürdigkeit dieser städtischen Einrichtung nicht erschüttert wird. Also heraus mit der Sprache! —

In der Mitgliederversammlung der Partei am Dienstag hielt der Bürgermeister Genosse Lerche einen vortrefflichen Vortrag über die Steuergesetze und ihre Durchführung und Auswirkung. Der Vortrag war sehr lehrreich und fand Beifall. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Fritz Ebel und Hensel. Die Versammlung wünschte, daß die Fraktion den diesjährigen Etat geschlossen annehmen möge und verurteilte die Etatsablehnung im Jahre 1928 durch K. P. D., Ordnungsblock unnd „unparteiische Mitte". Der Kassierer, Genosse Hermann Ebel, gab dann die Abrechnung von der Maifeier; dem Matteottifonds soll ein Teil des Ueberschusses überwiesen werden. Im Sommer wird in Wolkenkuckucksheim ein Kinderfest veranstaltet werden. Der Vorsitzende, Genosse Hensel, sprach noch über Organisationsfragen. Für die Flugblattverbreitung meldeten sich sofort eine Anzahl Genossen aus den verschiedenen Betrieben. Am Parteitagsfest in Magdeburg am 26. Mai beteiligt sich die ganze Ortsgruppe geschlossen; auch die Fahne wird mitgenommen. Um 7 Uhr Versammlung auf dem Brauhausplatz; von da geht es geschlossen mit Musik nach dem Bahnhof. Mit dem Zuge 7.52 Uhr wird abgefahren. Standquartier in Magdeburg ist die „Wilhelma". Plaketten sind im Konsumverein beim Genossen Buckenauer zu haben. Am 22. Mai muß abgerechnet werden. Abzeichen hat der Kassierer, Genosse Hermann Ebel. Die nächste Parteiversammlung findet am Dienstag den 11. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Sonne statt. —

Niegripp

Ortsausschuß für Jugendpflege. Zu einer vom Kreisjugendpfleger Harries aus Parchau zur Gründung eines Ortsausschusses für Jugendpflege einberufenen Sitzung waren die Lehrer, der Ortsvorsteher, einige Gemeindevertreter unsrer Fraktion und Vertreter der Sportvereine erschienen. Die bürgerlichen Gemeindevertreter scheinen an der Jugendpflege kein Interesse zu haben, denn es war trotz einer Einladung keiner von ihnen gekommen. Der Kreisjugendpfleger hielt ein kurzes Referat über die Jugendpflege und im besondern über die Aufgaben eines Ortsausschusses. Hauptlehrer Kersten nahm als erster das Wort dazu. Er verstand unter „Jugendpflege" vor allem ein schulmeisterliches, sogar ein polizeiliches Einschreiten gegen alle „Verdorbenheit". Verbieten und bestrafen ist allerdings die bequemste Jugenderziehung, doch sicher auch die bloß äußerlich erfolgreiche. Jugendpfleger Harries betonte denn auch, daß Gewalt kein Erziehungsmittel ist. Schließlich wurde man sich darüber einig, einen Ortsausschuß zu gründen. Der Kreisjugendpfleger empfahl nun geeignete Herren für den Ausschuß, u. a. auch den Ortspfarrer. Genosse Putkammer wandte sich dagegen. Mit der Gründung des Ortsausschusses wurde dann auch der Lehrer Helmike beauftragt. Es ist nun Sache der Arbeitersportvereine, in diesen Ausschuß Vertreter zu entsenden, die es verstehen, Jugendpflege nach unsrer Auffassung zu treiben, entwickelnde aufbauende Jugendpflege. —

Kreis Jerichow 2

Ferchland

Der Gutspächter verlangt Vergünstigungen.

Die Gemeindevertreter-Sitzung war von Zuhörern nicht besucht. Der Gutspächter war zur Sitzung geladen. Es war der Auftakt zu der Auseinandersetzung zwischen Gut und Gemeinde. Der Gutspächter verlangte für sich eine Gemeindesteuerermäßigung von 50 Prozent. Genosse Meißner legte rechnungsmäßig dar, daß diesem unbilligen Verlangen nicht stattgegeben werden kann. Auch die Forstverwaltung würde sich dann für Vergünstigungen melden. Der Antrag wurde nach vielem Hin und Her abgelehnt. —

Kreis Neuhaldensleben

Süplingen

Gemeindevertreter-Sitzung. Die Bauzeichnung für ein Vierfamilienwohnhaus sollte genehmigt werden. Nach einer Aussprache und mit einer kleinen Aendrung wurde die Zeichnung einstimmig angenommen. Der Bau soll auch so rasch wie möglich vergeben werden. Eine Gemeindeschwester anzustellen, hatten die Vertreter keine Neigung mehr. Der Pfarrer hatte einige Tage vorher dem Sinne nach geäußert, daß er die „Roten" soweit bekommen habe. Wenn doch eine Schwester angestellt werden soll, dann wird das ausschließlich Sache der politischen Gemeinde sein. Danach wurden noch einige kleine Angelegenheiten erledigt. —

Kreis Wolmirstedt

Irxleben

Gemeindevertreter-Sitzung. Eine nochmalige Beschlußfassung über den Etat für 1929 war erforderlich. Der bebaute Boden wurde mit 200 Prozent, der unbebaute mit 250 Prozent festgesetzt, das Gewerbe nach Kapital und Ertrag mit 250 Prozent. Der Gemeindevorsteher wies auf die Notwendigkeit des Brückenbaues hin, die durch die Frost- und Hochwasserschäden entstanden ist. Der Vertreter Deumelandt (bürgerlich) war dafür, nur etliche Brücken zu bauen. Eine Summe von 1500 Mark wurde für den Brückenbau mit 9 gegen 3 Stimmen gutgeheißen. Der Gesamtetat von 37 500 Mark wurde wieder mit 9 gegen 3 Stimmen angenommen. Der einstweiligen Weitererhebung der bisherigen Steuerzuschläge wurde mit 9 gegen 2 Stimmen bei einer Enthaltung zugestimmt. Der Gemeindevorsteher teilte dann den Stand des Wohnungsbaues der Reichsheimstätten mit. Der Siedlungsacker in der Osterwiesenstraße bis zum 1. Juli d. J. für 30 Mark verpachtet. Das gleiche gilt für den Siedlungsfleck in der Ringstraße. Von den aus der Hauszinssteuer erhaltenen 6000 Mark sollen 3000 Mark zur Abtragung der Gemeindelasten und 3000 Mark zur fünften Wohnung im Besekeschen Gemeindehaus verwendet werden. Nach Prüfung der Fürsorgekommission wurde einer Familie die Unterstützung entzogen. Der Landwirt H. Griesemann hat für die Legung des Kanals nach dem Sieggraben pro Jahr 2 Mark zu entrichten. Auch die Kanalisierung vom Pfarrhaus zum Sieggraben ist rückwirkend von 1918 bis jetzt mit 2 Mark Jahresgebühr berechnet. Die Versammlung beschloß einstimmig, daß vom Denkmal bis zur Einfahrt von G. Müller eine Pflasterung vorgenommen werden soll, unter der Bedingung, daß einige Anlieger die versprochenen Summen zuzahlen. —

Die Parteiversammlung hätte besser besucht sein müssen. Der Vorsitzende, Genosse Ulrich, gab bekannt, daß zum Parteitag bei der Oberpostdirektion ein Auto für die Hin- und Rückfahrt zum Preise von 85 Mark sichergestellt ist. Da für die Autofahrt einer Person nur 1 Mark berechnet wird, und die 85 Mark davon nicht beglichen werden können, soll die Restsumme aus der Parteikasse genommen werden. Nach nochmaligem Beschluß ist die Abfahrt auf morgens 8 Uhr und die Rückfahrt auf 24 Uhr abends festgesetzt. Um eine Kontrolle bei der Autofahrt zu haben, erhalten alle Beteiligten eine Karte von H. Witzme. Bisher sind 82 Plaketten zum Parteitag verkauft worden. Die endgültige Abrechnung muß bis zum 22. Mai erfolgen. Alle diejenigen, die noch nicht im Besitz einer Plakette sind, müssen sie sich noch rechtzeitig vom Kassierer beschaffen. Der Vorsitzende des Ortskartells teilte der Versammlung mit, daß vom 1. Mai ein annehmbarer Ueberschuß zu verzeichnen war. Die Anregung, in der Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli ein Volksfest zu veranstalten, wurde gutgeheißen. Das Ortskartell wird zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen. Der Vorsitzende wies zum Schluß nochmals darauf hin, daß sich alle am Parteitag beteiligen müssen. —

Schnarsleben

Bannerweihe.

Zu einer wirkungsvollen Demonstration gestaltete sich unsre Parteibannerweihe bei zahlreicher Beteiligung der Parteigenossen von Niederndodeleben, Döhmersleben, Druxberge und der gesamten Arbeiterschaft Schnarslebens.

Am Sonnabend, nach einem Fackelzug, hielt Genosse Karbaum eine kernige Ansprache in vollem Saal. Es folgte Konzert unter Mitwirkung der Reichsbannerkapelle und des Musikvereins Niederndodeleben. Sonntag früh wurde geweckt; nachdem ... ein gemütliches Beisammensein bei Hilliger. Um 2 Uhr fand die Weihe des Banners statt. Die Weiherede hielt unser Genosse König (Irxleben). Dem prachtvollen Umzug folgten Darbietungen der Kraftsportgruppe und ein Vergnügen bis in die Morgenstunden.

Parteigenossen! Ein neues Banner ist zu den Tausenden der Partei hinzugekommen. Laßt uns werben und uns selber schulen, damit das Wort des Genossen König bei der Weiherede wahr wird: Alle müssen kommen, um die Partei und das Banner zu schützen, müssen ihr Bestes dafür einsetzen. —

Wolmirstedt

Ortsausschuß der freien Gewerkschaften. Die vervielfältigte Maifeierabrechnung wurde kritiklos genehmigt. Sämtliche Arbeitersportvereine, die zur Verschönerung beigetragen haben, erhalten vom Ueberschuß Zuwendungen. Das Reisegeschenk von 1 Mark an durchreisende Kollegen wird bis zum 1. Oktober wegen ungünstiger Kassenverhältnisse nicht mehr gegeben. Sämtliche Erwerbslosenangelegenheiten werden jetzt vom Vorsitzenden erledigt. Der Vorsitzende wurde auch beauftragt, Verhandlungen mit den städtischen Körperschaften zwecks Einrichtung einer gewerblichen Berufsschule aufzunehmen. Tagungslokal ist seit dem 1. Mai „Stadt Prag". Sitzungen finden an jedem ersten Montag im Monat statt; schriftliche Einladungen erfolgen nicht mehr. —

Kreis Wanzleben

Egeln

Parteiversammlung. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Dem verstorbenen Genossen Friedrich Dolge widmete der Vorsitzende ehrende Worte. Die Parteigenossen müssen sich zahlreich an der Demonstration in Magdeburg beteiligen, soll doch unsre alte Parteifahne, die am 1. Mai 1891 stolz über allen Häuptern an der Fernsprechleitung flatterte und dann bis zum November 1918 auf dem Rathausboden ein vergessenes Dasein führte, zum erstenmal wieder den Genossen vorangetragen werden. Fleißige Frauenhände haben das historische Tuch mit den denkwürdigen Zahlen und dem Abzeichen der Partei versehen.

Welsleben

Die Monatsversammlung der Sozialistischen Frauengruppe war gut besucht. Auch zahlreiche Gäste waren der Einladung gefolgt. Genosse Jäger (Groß-Ottersleben) hielt einen Lichtbildervortrag über „Sozialistische Aufbauarbeit in der Provinz Sachsen". An Hand der vielen Lichtbilder konnte er den Anwesenden die Neuerungen und das Neugeschaffene auf dem Gebiet der Sozialfürsorge eingehend erklären. —

Aus der Altmark

Unbewachter Bahnübergang.

Die Unglücksfälle an unbewachten Bahnübergängen mehren sich mit der Zunahme der modernen Verkehrsmittel. Schon wieder hat sich ein solcher Unfall ereignet, und zwar in dem Dorfe Schinne im Kreise Stendal.

Mit seinem Motorrad überquerte der Klempnermeister M. aus Rahrstedt das Gleis der Stendal-Bismarker Kleinbahnstrecke. Der Bahnübergang ist unbeaufsichtigt. Eine nahe am Bahnkörper stehende Feldscheune versperrt zudem noch die Sicht auf das Gleis. Wegen des Motorgeräuschs überhörte der Fahrer den gegen 7 Uhr abends aus der Richtung Bismark kommenden Zug und wurde mit seinem Rade von der Lokomotive erfaßt und bis zum Stationsgebäude geschoben. Wie durch ein Wunder ist der Motorradfahrer mit Hautabschürfungen und dem Schrecken davongekommen. Das Rad ging in Trümmer. Daß der Fahrer noch so glimpflich davonkam, ist nur darauf zurückzuführen, daß der Zug nur noch mit geringer Geschwindigkeit fuhr.

Besonders in Schinne, einem immerhin schon großen Dorf, ist eine Bewachung des Bahnübergangs dringend erforderlich. Wieviel Menschenleben sollen erst geopfert werden, bis die Kleinbahnen für Sicherung der Bahnübergänge sorgen? —

Arneburg

Die Felddiebstähle mehren sich wieder. Besonders werden die Spargelplantagen heimgesucht. In einer der letzten Nächte machten sich unberufene Hände dabei, mehrere Plantagen auf der Ellinger Flur nach Spargel abzustechen. Dabei wurde den Besitzern durch unverständiges Arbeiten noch mehr Schaden zugefügt. Außerdem wurden von einer neu angelegten Einfriedigung an der Ellinger Chaussee vier eiserne T-Träger entwendet. Die Täter sind unbekannt. —

Birkholz

Feuerwehrbesichtigung am Pfingstsonntag. Auf Einladung des Gemeindevorstehers Genossen Grimm fand eine Geräterevision der Ortsteile Sophienhof und Scheeren statt. Die Freiwillige Feuerwehr und die Gemeindevertreter hatten sich eingefunden, um ihre Zeit und Kraft am ersten Pfingsttag in den Dienst der guten Sache zu stellen. Nachdem die Revision in den beiden Ortsteilen beendet war, fand eine Kritik bei Peters in Scheeren statt. Gemeindevorsteher Genosse Grimm dankte zuerst den Kameraden der Feuerwehr und den Gemeindevertretern für ihr Erscheinen und richtete an die Gemeindevertreter den Appell, jederzeit der Feuerwehr zu helfen. Brandmeister Genosse Liesecke nahm dann das Wort zur Kritik. Die Geräte sind bis auf Kleinigkeiten in guter Ordnung. Im Auftrag des Gemeindevorstehers werden die Mängel durch Neuanschaffungen beseitigt werden. Genosse Liesecke forderte die Kameraden auf, stets hilfsbereit zur Stelle zu sein. Danach ergriff das Wort der Oberbrandmeister der Tangerhütter Wehr, Genosse Hohenburg. Er erkannte das Gesehene als gut an. Die Birkholzer Wehr könne stolz auf ihre beiden Brandmeister, Genossen Liesecke und Genossen Grimm, sein. Aus dem Arbeiterstand sind sie zu verantwortlicher Stellung aufgerückt und haben bewiesen, daß auch Arbeiter zur Führung berufen sind. Brandmeister Genosse Liesecke ermahnte noch die jüngern Kameraden, den ältern, ohne Worte zu verlieren, nachzueifern. Oberbrandmeister Genosse Hohenburg rühmte schließlich noch das gute Zusammenarbeiten zwischen Freiwilliger Wehr und Gemeindevertretung und Gemeindevorsteher. Durch den Kameraden Stephan gelobten die Wehrmänner, treu zu ihren Führern zu stehen. Nach weiterer Aussprache, die dem 30jährigen Stiftungsfest galt, fuhren die Kameraden wieder nach Birkholz zurück. —

Seehausen

Wer war es? Ende Februar wurde in der Stadt ein anonymer Brief versandt, der schwere Herabsetzungen des Bürgermeisters Spohn sowie andrer Magistratsmitglieder und des Stadtverordneten-Vorstehers enthielt. Unter andern hatte Stadtverordneter Petruschke ein solches Schreiben erhalten; von ihm wurde es dem Magistrat zugestellt. Dieser stellte fest, daß das von unwahren Behauptungen strotzende Schriftstück wahrscheinlich auf einer dem Magistrat gehörenden Schreibmaschine geschrieben war und stellte Strafantrag gegen Unbekannt. Der Staatsanwalt erhob nach seinen Ermittlungen Strafantrag gegen den Verwaltungssekretär Jakobs. Der Schreibsachverständige Dr. Schneikert (Berlin) hatte festgestellt, daß der Brief unzweifelhaft auf der Schreibmaschine des J. hergestellt worden war. In der Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht in Stendal beantragte der Staatsanwalt gegen J. an Stelle einer Gefängnisstrafe 250 Mark Geldstrafe. Das Gericht sprach jedoch den Angeklagten frei, da es nicht als ausgeschlossen angesehen werden kann, daß die fragliche Schreibmaschine auch von andern Personen, insbesondere von dem Sohne Jakobs, benutzt worden sein könnte. Der Staatsanwalt will gegen den Freispruch Berufung einlegen.

Storbeck

In die Kreissäge geriet mit der rechten Hand der Grundbesitzer Lene. Es wurden ihm mehrere Fingerspitzen glatt abgeschnitten. Dem Verletzten soll vor einem Jahre bereits dasselbe geschehen sein: damals schnitt er sich den Daumen ab. —

Tangerhütte

Die Wahl des Gemeindevorstehers fand am Donnerstag abend im Sitzungssaal des Rathauses statt. Gemeindeschöffe Horstmann verlas vorher die Bestimmungen aus der Landgemeindeordnung. Von den 134 Bewerbern standen zwei zur engern Wahl. Die Wahl entschied mit 8 Stimmen für den Bürgermeister Bauch (Wasungen). Vier Stimmzettel waren unbeschrieben. Da die Zweidrittelmehrheit erreicht ist, gilt Bürgermeister Bauch auf 12 Jahre als gewählt. Wie sich der parteipolitisch farblose Bürgermeister als Gemeindevorsteher einstellen wird, bleibt abzuwarten. —

Tangermünde

Zusammenstoß. Am Sonnabend abend gegen 10 Uhr stieß der Motorradfahrer Wolf, Bahnhofstraße, mit dem Motorradbesitzer Kersten, Weberstraße, in der Lindenstraße zusammen. Mit schweren Verletzungen wurde W. ins Krankenhaus gebracht. —

Stadtkreis Stendal

Ortsausschußsitzung.

Die Delegierten-Versammlung des Ortsausschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes war von den Vertretern fast aller Gewerkschaften besucht. Der Vorsitzende, Kollege Ripke, gab zuerst einige Eingänge bekannt, darunter auch eine Einladung nach Bad Arendsee ins dortige Schützenhaus. Das Reichsbanner wird im Sommer einen Familienausflug nach Arendsee veranstalten; der Ortsausschuß will sich nun anschließen. Aufgerufen wurde, den Reichsparteitag der Sozialdemokratischen Partei am 26. Mai in Magdeburg zu besuchen.

Die moderne Arbeiterbewegung macht auch in Stendal immer weitere Fortschritte. Konnten erst kürzlich die Sattler und Tapezierer in den Ortsausschuß aufgenommen werden, so folgte nun auch die Ortsgruppe Stendal des Musikerverbandes mit 32 Mitgliedern.

Der Arbeiter-Radiobund war erneut an den Ortsausschuß um Gewährung eines Darlehens herangetreten. Der Vorstand hatte den Antrag abgelehnt und machte den Delegierten den Vorschlag, eine Beihilfe von 50 Mark zu bewilligen. Nachdem der Vorsitzende des Arbeiter-Radioklubs als Zweck des Geldgesuchs die Anschaffung einer Großkraftverstärkeranlage bezeichnet hatte, stimmten die Delegierten mit Mehrheit dem Vorschlag zu.

Der gedruckt vorliegende Geschäftsbericht des

Vereins Gewerkschaftshaus

für das Jahr 1928 wurde vom Geschäftsführer Kollegen Treumann erläutert. Das Gewerkschaftshaus ist gut fundiert. Man muß nun ernsthaft bestrebt sein, die teuer zu verzinsenden Hypotheken durch billigere Darlehen abzulösen. Obwohl im Hause schon ein reger Verkehr herrscht, besonders Sonntags, sei nochmals darauf verwiesen, das Haus zum ständigen Verkehrslokal zu machen. Die Aussprache zu dem Bericht war sachlich und brachte verschiedene Anregungen. Es nahmen nacheinander das Wort die Kollegen Jugelt, Thies, Dümecke, Kath, Budde, Petzold, Gasper und Otten. Alle Debatteredner waren mit dem Bericht und dem Stande des Hauses einverstanden. Räumliche Erweiterungen und die Schaffung einer Herberge müßten geplant werden. Die Beiträge für den Verein müssen von den Gewerkschaften pünktlicher abgeführt werden. In seinem Schlußwort teilte Kollege Treumann noch mit, daß bald weitere Bureauräume geschaffen werden. Einstimmig wurde die Bilanz genehmigt.

Die Mitglieder-Neuwahl für den Verein Gewerkschaftshaus, der sich aus 15 Personen zusammensetzt, ergab die Wahl der Kollegen Treumann und Schulz (Metallarbeiterverband), Otten und Petzold (Einheitsverband), Nagel (Baugewerksbund), Reinhold Herwig (Sozialdemokratische Partei Magdeburg), Flechig (Lebensmittel- und Getränkearbeiterverband), Jugelt (Buchdruckerverband), Wolf (Fabrikarbeiterverband), Otto Schulze (Angestellter), Reinecke (Malerverband), Wernicke (Verkehrsbund), Bille (Bekleidungsarbeiterverband), Dümecke (Holzarbeiterverband) und Wendt (Gemeinde- und Staatsarbeiterverband). Nach Schluß der Ortsausschußsitzung trat der Verein Gewerkschaftshaus zusammen und wählte den Vorstand: Treumann (Vorsitzender), Nagel (Stellvertreter), Flechig, Petzold und Herwig (Magdeburg).

Zur Wahl des Festausschusses zum

Fest der Arbeit 1930

soll mit den übrigen auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Spitzenorganisationen in Fühlung getreten werden.

Dem Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht wurden auch in diesem Jahre wieder 20 Mark aus der Ortsausschußkasse bewilligt. Die Extrabeitragsmarken für das Gewerkschaftshaus sollen wieder in den Verkehr gebracht werden. Jede verkaufte Marke ist ein Baustein für unsre Pläne zur Vergrößerung.

Zu einem Vortrag in der Ortsausschußsitzung soll der neue Gewerberat gewonnen werden. Der Verkehrsbund beabsichtigt die Gründung einer Verkehrswacht. Die Gründungsversammlung ist Mitte Juni im Lokal Oeter. Nachdem noch Kollege Thies über die Jugendkartellsitzung berichtet und Kollege Schermer das Ansinnen an den Vorstand gerichtet hatte, die Neuwahl einer Bauarbeiterschutz-Kommission vorzubereiten, fand die Sitzung um 23 Uhr ihr Ende. —

Schiller wieder im Bürgerpark. Schon zum drittenmal ist eine Büste des großen Dichters Schiller im Bürgerpark in einem Steingehäuse aufgestellt worden. Die erste, eine Bronzebüste, fiel Dieben in die Hände. Die zweite, eine Kunststeinbüste, wurde von Bubenhänden zertrümmert. Man hatte dem Dichter die Nase abgeschlagen. Die städtischen Körperschaften beschlossen darauf, eine neue Büste aufzustellen. Die Firma H. Mertens, Steinbildhauerei, beschaffte sie. An der alten Stelle ist sie zu sehen. Hoffentlich hat sie eine längere Lebensdauer als ihre Vorgängerinnen. —

Vom Gefängnis ins Krankenhaus. Unter den Untersuchungsgefangenen im Gerichtsgefängnis erlitt ein Epileptiker wieder Anfälle. Hierbei stürzte er und zog sich innere Verletzungen zu, so daß er ins Johanniter-Krankenhaus geschafft werden mußte. Auch ein andrer Gefangner, der geisteskrank zu sein scheint, erlitt einen Anfall und wurde ebenfalls ins Krankenhaus gebracht. —

Asphalt in der Uenglinger Straße. Die Neupflasterung des Teils der Uenglinger Straße von der Blücher- bis zur Gneisenaustraße ist durchgeführt. Die Straße konnte bereits am Sonnabend dem gesamten Fuhrwerksverkehr freigegeben werden. Man hat auch hier, wie in mehreren andern Straßen der Stadt, den billigeren Schlackenasphalt als Straßendecke verwendet. Die Oberfläche trägt feinen Steinsplitt, ist also zu Anfang roh und verdichtet sich später. Durch den Verkehr erst wird die Decke fest. —

Mitteldeutsche Chronik

Kindesmord in geistiger Umnachtung. Eine grausige Tat verübte in Limmritz in der Neumark die bettlägerige 26jährige Ehefrau des landwirtschaftlichen Arbeiters Breitag, als ihr Mann, der nachts bei ihr Wache hielt, einen Augenblick eingeschlafen war; sie stieg aus dem Fenster, begab sich zu einem Kanal und ertränkte dort ihr einige Tage altes Kind. Dann kehrte sie auf gleichem Weg in das Haus zurück. Das Steckkissen, in dem das Kind gelegen hatte, wurde morgens am Kanal aufgefunden. Die unglückliche Frau, die von den ganzen Vorgängen nichts mehr wissen wollte, mußte einer Heilanstalt zugeführt werden. —

Rohling gegen das eigne Kind. Der Maurer Albert Reinhardt aus Gispersleben in Thüringen hat sein 7jähriges Töchterchen wegen einer geringfügigen Ungehörigkeit derart mit Schlägen und Fußtritten behandelt, daß es lebensgefährlich verletzt 6 Wochen lang im Krankenhaus lag. Das Schöffengericht erkannte entgegen dem auf 6 Monate Gefängnis lautenden Strafantrag nur auf 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis. —

Die Pflicht ruft

Unterbezirke Stendal und Osterburg.

Oeffentliche Versammlungen.

In der Parteitagswoche, am Dienstag den 28. Mai, finden folgende öffentliche Versammlungen statt:

Stendal: Klinkaus Festsäle, 20 Uhr. Referent Reichstagsabgeordneter Thabor (Krefeld).

Tangermünde: „Königin Luise", 20 Uhr. Referent Reichstagsabgeordneter und Mitglied des Parteivorstandes Vogel (Berlin).

Seehausen: Im Lokal Gaedke, 20 Uhr. Referent Reichstagsabgeordnete Mathilde Wurm (Berlin).

Parteigenossen und Parteigenossinnen, sorgt in allen Veranstaltungen für starken Besuch! **Das Parteisekretariat.**

Atzendorf.

Parteiversammlung morgen (Mittwoch) 20 Uhr bei Fricke. Parteitagsbesprechung, Flugblattverteilung. —

Förderstedt.

Sozialdemokratische Frauengruppe. Versammlung am Mittwoch 20 Uhr in der „Linde". —

Sozialdemokratische Partei. Sitzung sämtlicher Parteifunktionäre am Mittwoch 20 Uhr in der „Linde". —

Hohendodeleben.

Zum Parteitag. Unser Ortsverein muß am 26. Mai vollzählig an den Veranstaltungen in Magdeburg teilnehmen. Wer noch keine Festplakette hat, muß sie sich schnellstens besorgen. Alles Nähere wird in der Mitgliederversammlung am Mittwoch den 22. Mai, 20 Uhr, beim Genossen Coerdt bekanntgegeben. An dieser Versammlung müssen auch alle Turner und Sänger, die mit nach Magdeburg fahren, teilnehmen. —

Irxleben.

Frauengruppe. Donnerstag den 23. Mai, 20 Uhr, Versammlung in der Genossenschaft. —

Olvenstedt.

Parteiversammlung Mittwoch den 22. Mai, 20 Uhr, beim Genossen Behne.

Süplingen.

Bannerweihe der Partei. Am 9. Juni wird von der Ortsgruppe der S. P. D. eine Bannerweihe veranstaltet. Damit den Bürgerlichen gezeigt werden kann, daß die Partei auch hier ein festes Bollwerk ist, bitten wir sämtliche Arbeitervereine um geschlossene Teilnahme. Es muß einen Massenaufmarsch aus dem ganzen Kreise geben. —

Tangerhütte.

Frauenabend am Mittwoch. Besprechung der Fahrt nach Magdeburg. Alle Frauen müssen kommen. —

Behördliche Mitteilungen

Barby.

Grasverpachtung. Der heutige Anzeigenteil enthält eine Bekanntmachung, in der die Verpachtungstermine der Grasnutzungen der Stadt und des Hospitals bekanntgegeben werden. —

Parey.

Ladenschluß. Bis Ende September können die offnen Verkaufsstellen (Kaufläden) Sonnabends bis 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Angestellte dürfen jedoch auch an diesen Tagen nicht länger als 8 Stunden beschäftigt werden. —

Die Bergzower Brücke über den Ihle-Kanal im Straßenzug der Chaussee Genthin—Parey wird wegen Reparaturarbeiten vom 28. bis 30. Mai gesperrt. Der Verkehr von Parey nach Bergzow wird über die Hüselenbrücke verwiesen.

Schönebeck.

Als gefunden gemeldet: Eine Damenhandtasche mit Inhalt, eine Kindermütze, eine Brieftasche nebst Inhalt (Papiere), eine Hundeleine, eine Geldbörse mit Inhalt; als verloren gemeldet: ein Einkaufsnetz, schwarze lederne Handtasche und Hausschlüssel, ein Jackett und ein Paar schwarze Schuhe, eine goldene Damenarmbanduhr „Alpina" Nr. 13 531, eine Nickelbrille, eine schwarze Aktentasche mit Schriftstücken.

Stendal.

Gefunden wurden in voriger Woche: drei Geldbeutel mit Inhalt, eine Gartentischdecke, eine Zange, eine Baumsäge und eine Einkaufstasche mit zwei Schlüsseln. —

Verbrechen um Bücher

Der Hochstapler und Abenteurer, heiße er nun Cagliostro, Casanova oder Graf Saint-Germain, verblüfft seine Umgebung nicht allein durch gewinnende Allüren und ritterliche Liebenswürdigkeit. Alle zeitgenössischen Berichte betonen immer wieder, wie sehr die Wirkung dieser Persönlichkeiten gerade ihrer zur Schau getragenen Gelehrsamkeit oder wenigstens deren Anschein zuzuschreiben war.

Die Reihe glänzender, gewichtiger Bücherrücken gab den alchimistisch frisierten Betrügereien eines Cagliostro glaubwürdigen Anstrich. Von scheinbar riesenhafter Belesenheit geleitet, griff er willkürlich aus der Zahl seiner Bücher einige schwere, prachtvolle Folianten heraus und demonstrierte an Hand einiger beliebiger Textstellen die angebliche Wahrheit seiner unwahrscheinlichen Behauptungen. Große Summen flossen durch diesen Trick in die Taschen dieses Hochstaplers. Cagliostro behauptete, den Schlüssel der in diesen Werken ausgeführten Geheimnisse entdeckt zu haben und das „Lebenselixier" genau so leicht aus einigen minderwertigen Chemikalien herstellen zu können, wie aus wertlosem Metall Gold.

Casanova war kaum weniger kühn, als er einer Pariser Gräfin vorgaukelte, sie erst sterben lassen und dann in einen Jüngling verwandeln zu können. Das hat ihr den Tod, ihm aber ein Millionenvermögen eingetragen. Diese überraschende Beeinflussung gelang ihm dadurch, daß er aus einem für die Mystik grundlegenden Werke jene Stelle zitierte, die besagt, daß nie ein weibliches Wesen die tiefen Mysterien zu erkennen und zu deuten vermöge, es sei denn, daß die Berührung mit einem im Besitz eines bestimmten Schlüsselwortes befindlichen Genius das Weib durch einen scheinbaren Tod zu einem Jüngling emporläutere. Das Wagnis konnte natürlich nur einem Menschen von ganz eingehender Kenntnis der in Betracht kommenden Literatur gelingen.

Als Casanovas Geldmangel den Höhepunkt erreicht hatte, wollte ein Bauer ihm mehrere Fässer Wein verkaufen. Seine chemischen Kenntnisse bringen den großen Abenteurer auf eine glückliche Idee: er hat irgendwo gelesen, daß man durch Zusatz eines bestimmten Chemikaliums kleinere Mengen Wein dem Anschein nach verdreifachen könne. Er schlägt also dem Händler eine Wette vor mit der Behauptung, im Besitz eines Geheimnisses zum mühelosen Reichwerden zu sein. Mit geheimnisvollem Gehabe und Getue vervielfältigt er die Menge der Flüssigkeit, ohne ihrem Gehalt erkennbaren Abbruch zu tun, und läßt sich außer dem gewonnenen Betrag der Wette noch die Mitteilung des Geheimnisses bezahlen, das natürlich nicht den mindesten Wert besaß, und das jeder Varietézauberer beherrscht.

Es gibt sogar Fälle, wo Menschen um Bücher betrogen, ja gemordet haben. Man denke nur an den italienischen Adligen Tarucci della Sommeia. Dieser Mann, ein bedeutender, als Sammler von Rang und Mitteln bekannter Wissenschaftler, kam in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zur Registrierung aller in den französischen Staatsbibliotheken enthaltenen Handschriften nach Frankreich und eignete sich dort überall große Mengen von Büchern an. Trotz mehrfacher Denunziationen waren ihm seine Diebstähle nicht sogleich nachzuweisen. Als bekannter Sammler durfte er es wagen, dem Britischen Museum in London und der Turiner Staatsbibliothek seine riesige Handschriftensammlung zum Ankauf zu unterbreiten, und schlug sie schließlich an einen englischen Lord los. Kleinere Posten und einzelne Stücke soll er außerdem in Frankreich selbst veräußert haben, bis man endlich nach fast zehn Jahren auf Grund mangelhafter Entfernung der Stempel die Anklage erheben konnte. Teils wegen seiner Flucht nach England, teils wegen erbrachter Kaufnachweise war er nicht sofort zu verurteilen. Wie immer, war auch hier ein Zufall von größter Bedeutung für die Aufklärung: Man fand im Hause des Sammlers Mengen von Bänden, über deren Ursprung kein Zweifel möglich war. Außerdem beschäftigte er einen Buchbinder, einen Meister in der Kunst, aus alten französischen altitalienische Bände entstehen zu lassen, während ein berüchtigter Handschriftenfälscher erfundene Widmungen und Herkunftsvermerke in die Bücher schmuggelte.

Die — langjährig angefochtene — Verurteilung hat den Schuldigen nie erreicht. Er war klug genug, sich dauernd im Ausland aufzuhalten, und besaß obendrein die Kühnheit, eine Anzahl Auktionen „seiner" Bücher, wenn auch unter Zuhilfenahme von Strohmännern, zu veranstalten. Eigenartig ist es übrigens, daß manche der auf besondere Manier von ihm und seinen Helfershelfern auf Seltenheitsvermerk frisierten Bände, die durch das Zusammenbinden verschiedener Ausgaben als Unika wirken sollten, im Laufe der Zeit wirklich als kostbare Raritäten bewertet und gesucht worden sind.

Morde aus rein bibliomanen Motiven beging in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der spanische Mönch Don Vicente. Die damaligen politischen Wirren führten zur Brandschatzung seines Klosters. Vicente spielte den Räubern die kompakteren Schätze gegen Ueberlassung der Klosterbibliothek in die Hände und eröffnete mit dem geraubten Gut in Barcelona ein Antiquariat, ohne jedoch jemals ein seltenes Stück zu verkaufen. Um alles in der Welt war er dazu nicht zu bewegen. Nur einige Werke gab er heraus, um dem Verhungern zu entrinnen. Dennoch fand sich eins der so verkauften Bücher nach dem andern wieder in seinem Laden ein, bis Vicente 1836 zur Sühnung von — zehn Morden hingerichtet wurde, die er allesamt begangen hatte, um die einmal in seinem Besitz gewesenen seltenen Exemplare wiederzugewinnen. Wir finden hier also genau das gleiche Motiv wie bei dem Goldschmied Cardillac in der bekannten Novelle „Das Fräulein von Scudéry" von E. T. A. Hoffmann. Ein Geständnis war von Vicente nur durch das Versprechen zu erwirken, daß seine Bücherei als Gesamtheit erhalten bleiben sollte. Es schloß etwa mit folgenden Worten: „Nur zum Besten der Wissenschaft versuchte ich, die unersetzlichen Bücher beisammenzuhalten. Alle Menschen müssen sterben. Also ist es einerlei, wann sie der Tod ereilt. Aber die seltenen Bücher, die der Ruhm Gottes sind, dürfen nicht der Vernichtung preisgegeben werden." Walter Anatole Persich.

Auf Viehschmuggel

Groß und weit sind die Pampas in Argentinien, bevölkert mit Millionen Rindern, Schafen und Pferden. Wohl gibt es im Norden des Landes schon allerlei Verbindungen, Eisenbahnen, Autostraßen, aber je weiter man zum Süden kommt, um so verlassener wird der Kamp. Einen ganzen Tag und mehr kann der Reisende oft reiten, ehe er an eine Niederlassung kommt, und nur die einsamen Gauchohütten mit den dazugehörigen Viehkorales und Windwasserpumpen erinnern an menschliches Leben. Hier ist echte Pampa Argentina, die trotz ihrer Eintönigkeit oder gerade vielleicht gerade deshalb, ihre Reize hat. Pampa Argentina im Mondlicht getaucht, mit tausenden friedlich schlafenden Rindern, wie oft hat mich der Zauber eingefangen. Kein Tier steht auf, wenn man zwischen ihnen hinreitet, ein warmer Dunst liegt über den schlafenden Horden — hin und wieder mal ein Stöhnen — ein Brummen — dann wieder tiefe Stille. Eine Tages kam nach „San Rosenda", wie die Hazienda, auf der ich tätig war, hieß, ein Viehkäufer aus Chile. Bald war der Handel gemacht, 300 4jährige Ochsen — von ihm gekaufte — mußten von unsern Leuten über die Kordillere, welche die Grenze zwischen Chile und Argentinien bildet, getrieben werden. Es gibt da nun zwei Pässe, die für Viehtreiben in Frage kommen und wo „Carabineros" — Chiles Schupo — stationiert sind. Diese erheben auch den Zoll, der damals auf Vieh ziemlich hoch war. Außerdem gibt es noch einige Schmuggelpässe, die aber schwer zu passieren und gefährlich sind. Wenn Schmuggler mit Karabineros hier oben zusammengeraten, gibt's weiter nichts, als ein gegenseitiges Abschießen, wobei die erstern meistens den kürzern ziehen.

Frühmorgens brachen wir auf, 800 Tiere — fünf Reiter als Treiber. Im ruhigen Schritt ging es über die Pampa, mittags wurde eine zweistündige Rast gemacht und gegen abend bezogen wir am Fuße der Kordillere auf einem Höhenzug Nachtquartier. Gierig rupften die Tiere das hier spärliche Gras, um sich dann müde hinzulegen. Wir Vagueros wachten abwechselnd, je zwei Mann mit Karabiner bewaffnet umritten die schlafende Herde, denn hier oben war das Gebiet der Pumas — der Silberlöwen, und es ist wenig angenehm, wenn diese Burschen in eine Herde einbrechen.

Als ich frühmorgens ans Feuer komme (ich hatte die letzte Runde) höre ich zu meinem Erstaunen, daß der Chilene das Vieh über den Schmuggelpaß treiben will. Die andern hat er schon dazu gewonnen — dem Aeltesten 500 Peso gegeben, die er an uns gleichmäßig verteilen soll. Als ich erkläre, nicht mitzumachen, meint der Chilene spöttisch: „Tienes miedo" (hast wohl Angst). Es ist schlimm für einen „Gringo" (Fremder), in solch ein Licht zu kommen, außerdem fällt mir ein, daß sie mich als Mitwisser gutwillig nicht nach Hause reiten lassen, also muß in den sauern Apfel gebissen werden, und ich sage zu. Da schlägt mir unser alter Gaucho mit dem schönen Namen „Juan de Dios" (Johann von Gott) lachend auf die Schulter und drückt mir einen 100-Pesoschein in die Hand. Aufbruch — hinein in die Felsmauern — wir treiben das Vieh auf schmalen Wegen an Abgründen vorbei. Dann hört der Weg überhaupt auf — Steingeröll — über welches sich die Tiere Wege suchen. Der Chilene ist als Führer an der Spitze des Zuges geritten, es ist wohl nicht das erstemal, daß er hier herübertreibt. Gegen mittag sind wir schon ziemlich hoch, es wird kalt, ein Schneetreiben setzt ein, wir machen eine kurze Rast, in einer Stunde soll es über die Grenze gehen. Wir treiben weiter, Formation Gänsemarsch, an der Spitze der Chilene, dann 50 Tiere, wieder ein Reiter usw. Der schmale, kaum einen halben Meter breite Weg windet sich jetzt um Felsnasen, man sieht nur immer ein paar Dutzend Tiere vor und hinter sich. Mein Pferd geht schlecht, kein Wunder. An einer scharfen Ecke stürzt ein Ochse ab, wie ein nasser Sack klatscht er an der Felswand und bleibt 20 Meter unter mir mit abgebrochenen Hörnern liegen. Automatisch ziehe ich die Pistole; da fällt mir ein, bloß nicht schießen, denn kilometerweit schallt hier ein Schuß in der stillen dünnen Luft. Weiter und weiter schiebt sich dieses lebendige laufende Band. Das stundenlange langsame Schrittreiten, unweigerlich eingekeilt in Tiermassen, den drohenden Felszacken entgegen, hinter denen vielleicht der Tod lauert, ist kaum zu ertragen. Ja, wenn man vor und hinter sich Platz hätte und reiten könnte, wie man wollte. Ich rauche eine Zigarette nach der andern, endlich kommt die Cumpre, wir sind über die Höhe hinweg, die Reihe der Ochsenhörner vor mir senkt sich, das erste chilenische Felsental liegt vor uns. Aber noch sind wir in der Gefahrenzone, 3 Stunden treiben wir weiter lautlos. Da höre ich, wie vorn jemand ein Lied anstimmt. „En el cauce verde" (in der grünen Weide). Es ist der Chilene, die dicke Luft ist vorbei, mir fällt wirklich ein Stein vom Herzen.

Am Nachmittag sind wir in der Grasregion, ein Blockhaus steht am Felshang, hier wohnt ein Bekannter des Chilenen, auf dessen Weide wir die Tiere treiben. Unsre müden Pferde ebenfalls. Mit dem Hausherrn sitzen wir bald am Feuer, wo ein saftiger Spießbraten seiner Garheit entgegengeht. Auch Weinflaschen tauchen auf, eine Gitarre, zwei Senoritas dazu — Wein, Weib und Gesang. Es wurde sehr lustig in dem Blockhaus, denn hat man eine ernste Gefahr hinter sich, ist man doppelt lebenshungrig. Aber noch einmal möchte ich nicht, in einen Tierstrom gekeilt, machtlos einem Schicksal entgegentreiben. „Ni por nada" (nicht um alles).

Hubert Schneidersmann.

Continental Reifen
Die Qualitätsmarke

Zwischen 5 und 12 Uhr

Ein Wiener Kriminalroman von Walter Sueß.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Neunzehntes Kapitel.

„Es ist zu Ende, meine Herren . . .!"

Frank Bunner sah auf die Uhr. Es war fünf Minuten über neun. Er legte den Hörer auf und wußte, daß Willfort in Sicherheit war. Alles, was Willfort gewünscht hatte, war besorgt. In einem kleinen Koffer befanden sich Teller und Gläser, ein paar Flaschen guten Weines, und belegte Brötchen. Aus eignem Antrieb hatte Bunner ein paar Schachteln feiner Zigaretten hinzugefügt. Er wußte nicht, wozu Willfort diese Dinge benötigte, aber er ahnte, daß sein Freund einen effektvollen Schluß dieses geheimnisvollen Morddramas wünschte.

Bunner schlüpfte in seinen Ueberzieher, nahm Hut und Koffer und verließ das Redaktionsgebäude. Beim Standplatz suchte er ein großes Taxi und stieg ein.

„Zur Polizeidirektion!" befahl er dem Chauffeur.

Das Auto schnurrte durch die Straßen. Nach kaum zehn Minuten hielt es vor der Hochburg Klebers. Bunner gebot dem Chauffeur zu warten und ging schnurgerade in das Hauptkommissariat der Polizeidirektion.

Er legitimierte sich und verlangte den diensthabenden Kommissar zu sprechen. Es war ein älterer Herr, der früher, in der Zeit der Monarchie, einen Franz-Joseph-Bart getragen hatte, nun aber sich bemühte, seine Haartracht dem Vorbild seines Herrn und Meisters Kleber anzupassen. Er stellte sich kurz und förmlich vor: „Doktor Schnappgleich."

Bunner kannte ihn flüchtig. Schnappgleich war der glorreiche Urheber des geflügelten Wortes „Glei wer'n man'n ham", das schon oft, wenn die Polizei einen Verbrecher nicht erwischte, Stürme der Heiterkeit hervorgerufen hatte.

„Herr Kommissar," sagte Bunner, „mir ist bekannt, daß gegen den Privatdetektiv John Willfort ein Haftbefehl wegen Banknotenfälschung vorliegt. Ich bin der Freund Willforts und weiß, wo er sich gegenwärtig befindet. Wollen Sie die Güte haben, mir einige Kriminalbeamte mitzugeben?"

Doktor Schnappgleich sah Bunner mißtrauisch an.

„Sie wollen Ihren Freund verraten, Herr Redakteur?"

„Durchaus nicht, Herr Kommissar. Ich handle in seinem Auftrag. Es ist sein Wunsch, sich der Polizei zu stellen."

Der Kommissar zuckte zweifelnd mit den Achseln. „Warum kommt Willfort dann nicht selbst her?"

„Ich weiß nicht, Herr Doktor," erwiderte Bunner, „was meinen Freund dazu bewegt, diese Umstände zu machen. Ich tue nur das, was er von mir verlangte. Erst vor einer Viertelstunde hat er mich telephonisch ersucht, Ihnen diese Mitteilung zukommen zu lassen."

„Wohin wollen Sie die Kriminalbeamten bringen?"

„In das Mannhartsche Palais in der Mortongasse. Dort werden wir John Willfort finden."

„In das Mordhaus? Das ist ja sehr verdächtig!" Doktor Schnappgleich fuchtelte aufgeregt mit den Händen in der Luft herum. „Sonderbar . . . Wissen Sie was, Herr Redakteur? Ich komme selbst mit."

Er läutete. „Inspektor Packfest soll sich mit zwei Kriminalbeamten melden. Ist er schon zurück?"

Eine Minute verging. Dann kam Packfest mit den Kriminalbeamten Müller XXXIV und Müller XXIX.

„Mit san scho do, Herr Doktor," meldete er. „Den Willfort ham ma net derwischt. Bei da Verbindungsbahn war er auf anmal vaschwund'n. Mir ham g'schoss'n, owa net troff'n."

Dr. Schnappgleich lächelte wohlwollend.

„Glei wern man'n ham," meinte er, sein Lieblingswort zitierend. „Herr Redakteur Bunner" — er machte eine unbestimmte Geste, die man als Vorstellung deuten konnte — „wird die Güte haben, uns zu dem gesuchten Verbrecher John Willfort zu führen."

Packfest und die beiden Müller sahen einander verdutzt an. Bunner räusperte sich. „Meine Herren, das Taxi wartet. Es ist groß genug, um uns alle aufnehmen zu können."

Doktor Schnappgleich griff nach seinen Ueberkleidern. „Haben Sie Handschellen mit?" fragte er Packfest.

Der Inspektor bejahte. Die fünf Männer stiegen in das Taxi. „Mortongasse," sagte Bunner. Das Auto fuhr rasch ab. Der Journalist hielt es nicht für notwendig, mit den Polizisten zu plaudern. Er verhielt sich schweigend, und während der ganzen Fahrt wurde kein Wort gesprochen.

Sie betraten das Palais in der Mortongasse. Der wachthabende Polizist schlug die Fersen zusammen.

„Was Neues" fragte Doktor Schnappgleich.

Nichts Neues, Herr Kommissar," meldete der Posten.

Sie nahmen im Speisesaal Platz. Die Geheimpolizisten hatten ihre Hände in den Taschen vergraben. Offenbar hielten sie ihre Revolver bereit. Die Pendeluhr zeigte fünf Minuten vor elf.

„Wo ist Willfort?" fragte der Kommissar.

„Er versprach, um elf Uhr hier zu sein," entgegnete Bunner.

„Unsinn!" warf Doktor Schnappgleich ein. „Er kann nicht herein. Das Haus ich bewacht. Er wird gleich beim Tore festgenommen. Ich werde dem Posten Befehl erteilen, ihn sofort vorzuführen." Er wollte sich erheben.

Bunner nötigte ihn mit einer höflichen Gebärde, sitzen zu bleiben. „Wenn John Willfort versprach, um elf Uhr hier zu sein," sagte er langsam „so wird er auch hier sein. Darauf können Sie sich verlassen, Herr Kommissar. Alle Polizisten Wiens könnten ihn davon nicht abhalten."

Doktor Schnappgleich biß sich ärgerlich in die Unterlippe. „Ich glaube nicht, Herr Redakteur," erwiderte er spitz, „daß Sie über fachliche Qualifikationen verfügen, die Sie berechtigen würden, ein Werturteil über unsre Polizei abzugeben."

Frank Bunner gab keine Antwort. Aber er blickte unverwandt auf die Uhr, die mit hellen Schlägen die elfte Stunde angab.

Die Tür öffnete sich. Ein Mann kam herein, ein bißchen müde und abgespannt, den Rock zerrissen. Er verneigte sich höflich.

„John Willfort!" rief Packfest erstaunt.

„Guten Abend, meine Herren!" Der Amateurdetektiv trat auf den Kommissar zu und verneigte sich abermals.

„Herr Doktor Schnappgleich, wenn ich nicht irre?" fragte er höflichen Tones. „Es ist gut, daß Sie gekommen sind, Herr Doktor. Wir werden Arbeit haben in schwerer Menge. Uebrigens, Herr Kommissar, Sie sollten dem wachthabenden Posten sagen, daß er in Zukunft besser aufpassen soll. Er hat mich nicht bemerkt. Das ist nicht gut. Es hätte vielleicht jemand unbeobachtet das Haus verlassen können. Aber gehen wir die Sache an."

Der Kommissar lächelte eisig. „Herr Willfort, ich wüßte nicht, welch besondere Arbeit wir hier zu leisten hätten. Unsre Aufgabe dürfte sich darauf beschränken, Sie zu verhaften und wegen Banknotenfälschung dem Landesgericht einzuliefern."

Willfort machte eine verbindliche Handbewegung. „Bitte, Herr Kommissar, ich betrachte mich bereits als verhaftet. Aber ich hoffe, daß die Tatsache, daß ich mich selbst der Polizei stellte, Sie etwas milder gegen mich stimmen wird. Und diese Erwägung gibt mir den Mut, eine Bitte an Sie zu richten."

„Und die wäre?"

„Daß wir noch eine halbe Stunde hier bleiben. Sie sind vier, ich bin einer. Das Haus ist von der Polizei umstellt. Sie laufen keine Gefahr, daß ich Ihnen entrinne. Ich gelobe, daß ich nicht fliehen werde. Wäre es meine Absicht, mich den Behörden zu entziehen, so hätte ich Sie wohl nicht hierher gebeten."

Doktor Schnappgleich zögerte ein bißchen. Aber schließlich gab er seine Zustimmung.

„Also gut, eine halbe Stunde. Aber bedenken Sie, daß Sie scharf bewacht sind. Ein Fluchtversuch bringt Ihr Leben in Gefahr."

Er deutete drohend auf die Geheimpolizisten, die mit gezogenen Revolvern bereitstanden.

Willfort lächelte. „Es ist ausgezeichnet, daß die Herren so gut bewaffnet sind. Vielleicht werden wir die Pistolen nötig haben."

„Also, was wünschen Sie?" fragte der Kommissar ungeduldig.

„Zunächst einmal, daß wir uns in das Schlafzimmer, in dem Mannhart ermordet wurde, begeben. Vielleicht nehmen die Herren ihre Sessel mit, es fehlt drinnen an Sitzgelegenheiten."

(Fortsetzung folgt.)

Eckener gibt Aufschluß

Der zweite Motor ging in Trümmer

Dr. Eckener berichtet weiter über den Rückflug des Zeppelin (den Anfang des Berichts siehe Hauptblatt):

„Die Strecke von Basel bis zur französischen Küste haben wir in 4 Stunden zurückgelegt und mit gleich gutem Winde 4½ Stunden später Barcelona erreicht.

Schon kurz hinter Barcelona mußte ein Steuerbordmotor abgestellt werden, da eine Kurbelwelle gebrochen war.

Nach eingehender Beratung mit Graf Soden, der ein ausgezeichneter Techniker ist, sowie mit den Luftschiffern Lehmann und Flemming kamen wir zu der Ueberzeugung, daß der Bruch der Kurbelwelle keinerlei Schlüsse auf die übrigen Motoren zulasse, um so weniger, da alle Motoren auf der letzten Amerikafahrt ganz vorzüglich und ohne jedwede Unterbrechung gearbeitet hatten. Ich habe mich daher zur Weiterfahrt entschlossen.

Der Kampf mit dem Mistral

Kurz hinter den Balearen-Inseln und Kap Neo fiel dann ein zweiter Motor, wieder ein Steuerbordmotor, infolge Bruches eines Schwunggewichts der Kurbelwelle aus. Der Bruch der Kurbelwelle hatte die Zertrümmerung des Kurbelgehäuses zur Folge. Eine Reparatur war infolgedessen unmöglich. Jetzt machten wir sofort kehrt.

In schneller Fahrt erreichten wir gegen ½11 Uhr abends schon wieder Barcelona. Von hier ab kamen wir immer langsamer vorwärts.

Der starke Mistral in der Bucht von Lyon ließ das Schiff, dessen Geschwindigkeit mit den drei Motoren noch etwa 95 Kilometer betrug, einfach nicht mehr vom Fleck kommen. Die Böen betrugen etwa 90 bis 95 Stundenkilometer, und die Kraft der Motoren reichte gerade dazu, diese Windgeschwindigkeit „auszukämpfen". Ich habe es in allen Höhen versucht, aber erst, als wir auf etwa 100 Meter herabgingen, machte das Luftschiff wieder etwas Fahrt. Von Barcelona bis an die Küste brauchten wir volle neun Stunden, während auf dem Hinflug die gleiche Strecke in 2½ Stunden bewältigt wurde.

Nach Ueberschreitung der Küste stiegen wir wiederum bis zur Prallhöhe des Schiffes, also etwa 1500 Meter hoch. Wir mußten aber feststellen, daß der Mistral hier noch heftiger war. Gegen 11 Uhr morgens wurde Nimes überflogen. Hier konnten wir, obgleich die Motoren mit äußerster Kraft liefen, etwa eine halbe Stunde lang nicht vom Fleck kommen, bis endlich der Wind nachließ. Etwa 30 Kilometer von Montelimar erreichten wir dann die Rhone und kamen dann mit 30 bis 35 Stundenkilometer vorwärts, während in den verflossenen 5 bis 6 Stunden nur durchschnittlich 22 Stundenkilometer erreicht wurden.

Gegen 3 Uhr nachmittags näherten wir uns Valence, wo wir bessere Bedingungen vorzufinden hofften. Während dieser ganzen Zeit kam das Luftschiff langsam, aber ruhig und stetig vorwärts. Von einem Stampfen und Schlingern war keine Rede, die Passagiere nahmen alle in bester Stimmung und mit gutem Appetit das Mittagessen ein, an dem ich selbst teilgenommen habe, um auf die zahlreichen Fragen antworten zu können.

Mit einem Motor gegen den Sturm

Kurz vor Valence bogen wir dann nach Nordosten ab, um den Weg über Genf und die Schweiz zu nehmen. Ich habe schon geglaubt, das Schlimmste hinter mir zu haben, als kurz nach 3 Uhr östlich von Valence ein dritter Motor versagte.

Die Eigengeschwindigkeit des Luftschiffes ging nun beträchtlich herab, da sich mit dem Ausfall jedes weitern Motors nicht allein die verfügbare Maschinenkraft, sondern auch der Wirkungsgrad der übrigen Propellerkräfte abschwächte. Die Geschwindigkeit ging von 95 auf 70 Kilometer zurück, gegen einen Wind von 55 bis 60 Stundenkilometer. Das bedeutete, daß das Luftschiff nur 10 bis 15 Kilometer vorwärts kam. Unter diesen Umständen und angesichts der Gefahr, daß noch ein weiterer Motor ausfallen könnte, habe ich mich zu einer baldigen Landung entschlossen.

Während ich noch prüfte, wo diese Landung stattfinden sollte, wurde mir die Meldung überreicht, daß auch der vierte Motor eine Panne aufwies.

Alle vier Motoren hatten dieselben Pannen, nämlich Bruch eines Schwunggewichts an der Kurbelwelle. Jetzt hatte ich natürlich nur noch einen Ausweg: unverzüglich zur Landung zu schreiten.

Unverzüglich landen!

Ich setzte mich sofort mit Lyon in Verbindung und bat um Hilfe für eine Notlandung in Valence. Ueber dem Flugplatz von Valence haben wir jedoch so kräftige Winde angetroffen, daß an eine Landung nicht gedacht werden konnte. Ich habe das Luftschiff nunmehr in ein Seitental des Gebirges gesteuert, in dem Glauben, hier günstigere Windverhältnisse anzutreffen. Daher rührten wahrscheinlich auch die Falschmeldungen, daß das Luftschiff hilflos ins Gebirge getrieben worden sei.

Ich bin mit voller Absicht in das Gebirgsgelände gegangen, und hatte dabei das Schiff mit einer laufenden Maschine so vollkommen in der Hand, daß ich zwischen den recht hohen Bergen hindurch bis weit hinaus ins Rhonetal bis zum Städtchen Saillans gelangte.

Wenn auch der Wind erheblich schwächer als außerhalb des Gebirges war, so hätten Fallböen und aufsteigende Windstöße, wie überhaupt die Turbulenz der Atmosphäre eine einigermaßen glatte Landung von vornherein unmöglich gemacht. Der Versuch, nach Montelimar zurückzukehren, mißlang, weil der letzte Motor möglichst schonend behandelt werden mußte, d. h. die Tourenzahl erheblich herabgesetzt wurde.

Ich habe also den einzig möglichen Ausweg benutzen müssen, etwa 200 Kilometer bis zur Riviera zu fliegen, was denn auch mit einer Geschwindigkeit von etwa 100 Stundenkilometer mit gutem Schiebewind gelungen ist. An den Landeplatz Cuers habe ich ursprünglich nicht gedacht, da dieser ja in dem verbotenen Sperrgebiet von Toulon liegt. Ich habe vielmehr geglaubt, in den Vorbergen der Riviera Windstille und Täler für eine Landung vorzufinden.

Frankreich bietet Landung im Sperrgebiet an

Erst später habe ich an die Möglichkeit einer Landung in Cuers gedacht, und ich war gerade im Begriff, eine Anfrage an das französische Luftfahrtministerium wegen einer Landung zu richten, als dieses von sich aus eine Landung in Orly bei Paris oder aber in Cuers anbot.

Von jetzt war ich ständig mit Toulon und Cuers in Funkverbindung. Ich erreichte den Flugplatz um 8 Uhr nach ruhiger und verhältnismäßig schneller Fahrt. Obgleich von Toulon aus Anweisung ergangen war, nicht vor 8.30 Uhr zu landen, da die unterwegs befindlichen Landetruppen nicht früher zur Stelle sein konnten, konnten wir uns der Laune des einzigen Motors nicht länger aussetzen und schritten deshalb unverzüglich zur Landung. Nur etwa 30 bis 40 Leute der Platzmannschaft von Cuers standen auf dem Landungsfeld.

In dieses Feld hinein konnten wir bei völliger Windstille das Luftschiff fallen lassen und wir hatten noch genug Bremsballast, um eine sehr elegante Landung ausführen zu können.

Erst als das Schiff bereits auf dem Boden war, von wenigen Leuten gut gehalten, trafen einige hundert Mann ein, die es mit sehr viel Geschick, Vorsicht und Umsicht in die Halle brachten.

Es kann keine Rede davon sein, daß die Passagiere unter Seekrankheit gelitten haben. Bei der geringen Geschwindigkeit des Schiffes hat der Strom allerdings nicht ausgereicht, warme Speisen zu bereiten. Die gereichten Brötchen aber haben alle Passagiere mit vorzüglichem Appetit gegessen. Wie wenig die Passagiere durch das Erlebte entmutigt waren, ergibt sich aus der Tatsache, daß sie sofort nach der Landung erklärten, in wenigen Tagen die Fahrt nach Amerika fortsetzen zu wollen."

Dr. Eckener erklärte dann weiter, daß die Post des Luftschiffes auf besonderen Wunsch der Postverwaltung nach Friedrichshafen zurückgeführt werde, während die Fracht vorläufig im Flugzeug verbleibt. Auf die Frage, in welcher Reihenfolge die Motoren ausgefallen seien, erklärte Dr. Eckener, daß zunächst ein Steuerbordmotor, dann der zweite, dann der hintere Backbordmotor und als vierter der mittlere Heckmotor ausgefallen sei, so daß zuletzt nur noch der vordere Backbordmotor gearbeitet hätte. —

Völkerwanderung zum Flugplatz

r Toulon, 21. Mai. **Am Pfingstsonntag und -montag weilten Tausende und aber Tausende in Toulon, um dem Luftschiff einen Besuch abzustatten. Auf dem Flugplatz herrschte das reinste Jahrmarktstreiben. Polizei und Militär hatten alle Hände voll zu tun. Die Zahl der Automobile, die am ersten und zweiten Pfingstfeiertag auf dem Flugplatz Cuers bei Toulon parkten, wird von der französischen Presse auf 50000 beziffert.**

Die Präfekten der beiden Departements Drome und Vaucluse haben inzwischen Anordnung erlassen, einen von dem Luftschiff abgeworfenen und bisher vermißten Depeschensack zu suchen.

Kleine Chronik

Rekordziffern des Berliner Pfingstverkehrs

Das schöne Wetter, das während der Pfingstfeiertage herrschte, brachte den Berliner Verkehrsmitteln außerordentlich starken Zuspruch. Die Berliner Verkehrs A.-G. (Straßenbahn, Untergrundbahn und Autobus) beförderte am Pfingstsonnabend und den beiden Feiertagen insgesamt 10 940 000 Fahrgäste gegenüber 10 360 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Den Hauptanteil an den rund 11 Millionen Fahrgästen hatten auch diesmal wieder die Straßenbahn mit 7 051 000. Die Untergrundbahn beförderte 1 712 000 Personen.

Sehr stark war auch der Verkehr auf den Stadt-, Ring- und Vorortbahnen. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Berlin betrug dort die Zahl der Fahrgäste am Sonntag 1 900 000, am Montag 2 470 000. Den stärksten Verkehr hatte Grünau aufzuweisen, wo 49 000 bzw. 55 000 Fahrgäste abgefertigt wurden. Es folgt Potsdam mit 45 000 bzw. 54 000 und Wannsee mit 35 000 bzw. 48 000 Personen. —

100 Mark für einen Krüppel

Ein Chemnitzer Arzt wurde vom hiesigen Amtsgericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte die Armverletzung einer 63jährigen Frau falsch behandelt. Diese Frau war im Jahre 1927 gestürzt, wobei ihr der rechte Arm ausfugelte. Der Arzt nahm an, daß es sich um eine Prellung handle. Er verschrieb der Frau ein schmerzstillendes Einreibemittel. Die Umschläge, die die Patientin machte, blieben erfolglos. Daraufhin konsultierte sie nochmals den Arzt, der neue Einreibemittel anordnete. Ein ganzes Vierteljahr lang kam die Frau immer wieder zu dem Arzt, bis dieser in Urlaub ging und sie an seinen Vertreter verwies. Dieser nahm eine gründliche Untersuchung vor, konstatierte eine veraltete Ausfugelung des Armes und schickte die Frau in ein Krankenhaus, wo sie mehrfach operiert werden mußte. Der Arm der Frau ist jetzt um 10 Zentimeter kürzer als früher; sie kann ihn dazu nur ganz wenig bewegen.

In der Urteilsbegründung wies das Gericht darauf hin, daß eine sofort vorgenommene Einrenkung des Armes nicht zu den eingetretenen Folgen geführt hätte. Es sei eine Fahrlässigkeit, daß der Angeklagte keine Röntgenaufnahme machte oder machen ließ.

Schwere Kraftwagenunfälle in Holland

Bei Weust in Holland ereignete sich am Sonntag nachmittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem holländischen und einem belgischen Kraftwagen, wobei zwei Belgier getötet und drei Holländer schwer verletzt wurden.

Ein zweiter schwerer Kraftwagenunfall trug sich an dem unbewachten Bahnübergang bei Rilland zu. Ein Kraftwagen aus Antwerpen wurde von einem Zug erfaßt und 200 Meter mitgeschleift. Von den Insassen waren die Frau und die Kinder des Kraftwagenbesitzers auf der Stelle tot. Der Mann starb kurze Zeit darauf. —

Gestörte Geldschrankknacker

In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in das Verwaltungsgebäude der Berliner Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stern" auf der Langen Brücke in Potsdam ein und erbeuteten 15 000 Mark. Sie hatten einen Geldschrank aufgeschweißt und wurden bei dem Versuch, einen zweiten aufzubrechen, offenbar gestört. Es handelt sich um gewerbsmäßige Einbrecher, von denen bisher noch keine Spur gefunden werden konnte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. —

Erdbeben in Kleinasien

Nach Berichten aus Konstantinopel aus dem Erdbebengebiet in Kleinasien steht mit Sicherheit fest, daß wenigstens 50 Personen durch Erdbeben getötet und nahezu 100 verletzt wurden. —

Todesurteil gegen einen Vierzehnjährigen

Das Geschworenengericht in Barisal (Ostindien) verurteilte den 14jährigen Schüler Ramesch Chandra Chatterji wegen Ermordung des Polizeiinspektors Chandra Roy zum Tode durch den Strang. Chatterji nahm das Urteil mit stoischer Ruhe und lächelnd entgegen.

Das drakonische Urteil ist aus politischen Gründen erfolgt. Die Regierung wollte ein Exempel statuieren, um weitern Versuchen politischer Terroristen vorzubeugen. Eine zugunsten des Verurteilten eingeleitete Aktion für seine Begnadigung wird unter diesen Umständen wenig Erfolg haben. —

Betrug an Kolonialdeutschen. Das Hamburger Schöffengericht verurteilte einen ehemaligen ostafrikanischen Kolonialdeutschen wegen Konkursvergehens, fortgesetzten Betruges und weiterer Verfehlungen zu 2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte wie viele andre seine Besitzungen im frühern Deutsch-Ostafrika verloren. Er versuchte, sich dafür schadlos zu halten, indem er alte Kolonialfreunde um über 1½ Millionen Mark betrog. Man räumte dem Angeklagten, in dessen Fähigkeiten großes Vertrauen gesetzt wurde, zahlreiche Kredite ein. Für diese Kredite erhoffte man sich die Entschädigungen, die die amtlichen Stellen ablehnten.

Baufällige Häuser. Die Baupolizei Berlin-Charlottenburg beschloß die sofortige Räumung zweier Häuser in der Hebbelstraße wegen dringender Einsturzgefahr anzuordnen. Die Mieter werden in andern Wohnungen untergebracht. Die letzten Ermittlungen der Baupolizei hatten ergeben, daß im Bauwerk immer breiter werdende Risse festzustellen waren. —

Touristentod. An der Kampenwand verunglückte am Sonntag ein Münchner Tourist tödlich. Die Leiche wurde von den Spurengefährten ins Tal gebracht. —

Zugzusammenstoß. In der Nacht zum Pfingstsonntag fuhr in der Nähe von Heidingsfeld in Unterfranken ein Personenzug auf den Teil eines abgerissenen Güterzugs auf. Acht Güterwagen entgleisten. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich. —

Gewinnauszug

2. Klasse 33. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 17. Mai 1929

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 167489
2 Gewinne zu 3000 M. 252886
6 Gewinne zu 1000 M. 3313 97952 162269
8 Gewinne zu 800 M. 83628 170582 308300 395518
30 Gewinne zu 500 M. 14615 37181 41614 61274 63743 87952 98855 104888 135890 147063 217678 220194 308779 381491 386334
98 Gewinne zu 300 M. 6892 14343 27315 29495 43504 51137 53901 53980 105260 109380 111996 114035 119523 124475 133276 158984 162552 173000 176080 198876 202155 203899 209951 215879 220769 222178 225291 226006 227795 238089 243456 244943 250038 251729 259386 260716 271263 281238 281855 288980 312763 314675 340010 343895 360557 365428 381252 385485 398252
232 Gewinne zu 180 M. 16825 24934 25507 25668 28838 30196 37764 46425 46605 56315 57093 57389 59676 61454 63445 63893 70436 72147 73942 74114 76349 77052 80815 84584 97465 101527 103969 107068 108428 108512 112617 113259 115204 117659 117795 118491 123512 135667 138542 139076 142005 142531 143849 152804 152976 153058 154020 157143 164471 165006 165573 168708 169116 171197 176678 177991 179754 179759 182051 183551 184184 185244 190300 191485 191716 195770 197652 203234 205339 207149 209987 211679 215501 216394 219153 221638 221889 225997 235527 240746 242504 243667 244512 259541 267950 268868 280290 291812 292571 294820 295981 304567 305859 306271 306646 310088 321507 323016 323257 328452 329640 334952 335418 346719 351687 352332 352576 352598 354964 358066 358821 373418 374443 384710 388396 396896

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 392762
2 Gewinne zu 2000 M. 131899
4 Gewinne zu 1000 M. 194542 290997
8 Gewinne zu 800 M. 31222 176368 187987 306564
14 Gewinne zu 500 M. 87850 116767 160499 278062 286839 313509 384288
90 Gewinne zu 300 M. 761 26693 32490 41449 58490 58526 74724 79482 87188 92666 122241 151111 155097 157011 157691 160346 161749 172642 189637 189978 221426 222892 225952 226642 241455 249790 255612 258772 266413 269075 272380 272936 286900 329015 334504 347702 350742 369033 369574 375861 387139 387408 388633 392360 396443
220 Gewinne zu 180 M. 1411 4824 9106 19696 20138 23037 24630 28750 31631 32804 45227 49941 52224 53750 55259 60920 63677 63945 70734 72541 76254 76313 83132 83148 93144 99447 103675 106658 115516 115621 115959 120970 121352 122889 126489 128829 130186 136266 136581 139269 144683 148943 150222 152678 158199 159868 161999 162860 164026 173598 174297 181130 182864 184257 184677 186229 186461 188191 191074 193889 196087 199491 214436 224203 226885 231502 232158 233938 237626 242629 258601 266774 267902 273320 274322 274435 275893 283618 286853 289136 289203 290163 292413 305016 306313 309867 310226 311861 315518 321429 322263 322771 330449 330744 332920 337111 340427 342306 344864 350281 365011 365577 371022 372520 376195 377737 377787 385500 397561 397839

Gewinnauszug

2. Klasse 33. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 260912
2 Gewinne zu 50000 M. 278056
2 Gewinne zu 3000 M. 265760
2 Gewinne zu 2000 M. 282865
4 Gewinne zu 1000 M. 45180 181306
12 Gewinne zu 800 M. 41101 78020 146889 175025 252300 388399
32 Gewinne zu 500 M. 7822 15394 62361 64853 123586 124198 176917 179071 289928 296255 296339 298592 334428 368788 370058 398486
116 Gewinne zu 300 M. 239 7553 7567 8373 12279 19528 26507 27820 32021 41086 58993 60910 65517 74887 77226 90302 92343 92921 96328 104961 108676 116444 140920 152755 158564 184264 186833 192057 195990 199387 204415 219538 226889 229820 250590 255839 257999 272397 287247 289001 299414 301179 316690 335923 338245 341828 350184 355864 356403 358605 362942 375996 376792 382032 383237 389985 392257 394437
300 Gewinne zu 180 M. 4508 11616 11783 15435 18431 18497 19013 20007 21474 22358 30211 30926 31053 31152 34710 34769 37544 39109 40174 42695 43689 43826 47398 51781 55617 61103 61548 67557 71191 71717 71876 72696 75918 77240 77309 79059 79752 80492 83010 90777 93112 95373 96350 99524 102683 104101 104345 110980 113690 115908 117341 122190 123514 125966 131738 239391 139393 139603 140241 141500 141588 142697 143096 145664 148620 149426 150686 153038 156650 157547 160565 161858 164294 169740 170847 176701 185332 185335 186244 188051 191163 193656 195128 196773 198784 200480 203584 209699 215657 223075 224555 225404 228008 231268 234831 239859 249870 251584 253866 253913 256002 256005 256961 256969 257068 260189 263544 265527 266590 268957 272993 277388 287144 288105 299104 302083 304113 304391 305060 306716 308221 312546 315173 316408 317698 318195 320135 322043 326135 335512 336189 336648 340337 340867 346312 346707 348964 356174 356794 359931 362853 373757 375110 379305 380172 385308 386181 388220 396638 397330

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 83247
4 Gewinne zu 3000 M. 53660 82469
6 Gewinne zu 2000 M. 254615 326058 340582
6 Gewinne zu 1000 M. 7798 122681 323824
12 Gewinne zu 800 M. 37872 155081 171800 243120 254334 336221
24 Gewinne zu 500 M. 60900 109860 151565 155977 192980 196547 209130 285893 304469 343264 360931 395735
96 Gewinne zu 300 M. 19564 23499 32489 32638 49324 65953 70115 75342 80563 85434 103470 109157 112816 118358 121703 123608 125537 147680 150101 163202 163899 179428 185477 185987 187955 191553 232760 239994 249238 255372 271135 272631 278575 288096 292494 296488 296916 304540 304826 321727 324430 330434 336242 342552 352560 363357 375594 384136
248 Gewinne zu 180 M. 4036 7948 8825 9060 10926 12770 19106 27406 61855 62667 64650 68717 73803 73928 74543 75747 77468 77980 79890 81657 84426 84996 86193 95520 104979 105775 110804 117581 118420 129486 130069 132818 135345 137784 143792 145145 146161 149958 153820 154401 155949 157109 157714 159629 159927 160311 162679 164865 165127 169357 170939 176023 177575 183241 184179 184304 184376 184845 188217 195122 195584 196648 206486 210991 217242 218004 218355 219335 225797 225998 227288 227900 231133 233517 239124 239612 244227 255184 264696 266173 266983 267744 270989 273018 273805 274513 276203 279406 286584 290344 300788 303775 305104 306319 308611 309071 309252 309873 312211 312561 316039 325714 332616 334157 338123 347615 352067 352811 353902 354083 355694 363250 367502 368859 369439 374017 374956 378674 378964 379503 385154 387356 398958 399434

100 Gramm 15 Pf., 200 Gramm 30 Pf.
Generalvertretung und Fabriklager: W. Deparade, Magdeburg, Straßburger Straße 3 Telephon Nr. 23768. Norden.

Konsum-Verein
für Magdeburg und Umgegend, E. G. m. b. H.

Achtung! Achtung!

Konsum-Hausfrauen!

Wir verkaufen

frisches Rindfleisch

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Soweit Vorrat reicht:

Kochfleisch	Pfund	80 Pf
Brust	Pfund	80 Pf.
Hohe Rippe	Pfund	90 Pf.
Rotwurst II	Pfund	80 Pf.
Leberwurst II	Pfund	80 Pf.

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Auf Wunsch
mit Eigentumserwerb
Standuhren
Raten von Mk. 3.— an pro Woche
Hans Grasemann & Co.
Gr. Münzstraße 1a, 1

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme sowie die reiche Kranzspende beim Begräbnis meines lieben Mannes, unsers lieben Sohnes Paul Backhaus nochmals besten Dank. Besondern Dank dem Arbeiter-Gesangverein Freiheit, der unsern Sohn durch seinen schönen Gesang so wohl zur letzten Ruhe gebettet hat, sowie dem Geselligkeitsverein Edelweiß, der Sozialdemokratischen Partei und dem Fußballklub Sturm Eickendorf. Besondern Dank Herrn Dr. Pfaff und Herrn Sanitätsrat Marquardt und der Gemeindeschwester in Biere für die aufopfernde Pflege in seinen letzten schweren Stunden, Dank Herrn Pastor für seine trostreichen Worte. — Wer weiß, warum, wozu?

Eickendorf, den 18. Mai 1929.

Emma Backhaus geb. Stahmann
Albert Backhaus und Frau

Am Sonnabend abend entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der Arbeiter

Erich Wachholz

im Alter von 34 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hedwig Wachholz
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem Westerhüser Friedhof statt.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezialbandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und-Nacht-Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmeister A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahr ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 3 Jahren meinen innigsten Dank auszusprechen .. wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von Mk. 15.— an. Für Bruch- und Vorfalleidende kostenlos zu sprechen in: **Magdeburg 24. Mai von 1 bis 6 Uhr im Hotel Kaiserhof, Ulrichskirchplatz; Oschersleben 24. Mai von 8 bis 11 Uhr im Hotel Goldene Henne; Staßfurt 22. Mai von 2 bis 6 Uhr im Bahnhofshotel Preußischer Hof; Burg b. M. 25. Mai von 8 bis 1 Uhr in Lachmunds Hotel.**

Leibbinden nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln, Kaiser-Wilh.-Ring 26

Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer
Ortsgruppe Magdeburg-Hauptbahnhof, Buckau u. Rothensee

Am 17. Mai verstarb unser Kollege, der Oberlokomotivführer a. D. Herr

Wilhelm Klähn

Er war uns allen ein lieber Kollege. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Am 18. Mai, 15.15 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser herzensguter, unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Postassistent

Friedrich Möller

im 64. Lebensjahre.

Magdeburg-Neustadt, Wasserkunststraße 29.

In tiefem Schmerz
Alwine Möller geb. Fuchs
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 22. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Er wird uns unvergeßlich sein.

Am 19. Mai, 1.30 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unser liebes Mütterchen und Großmutter

Elisabeth Spangenberg
geb. Schaede

im 71. Lebensjahre.

Im Namen
der trauenden Hinterbliebenen
Valentin Spangenberg.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag den 23. Mai, nachmittags 4.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 19. Mai mein lieber Mann,

der Modelleinrichter

Hermann Pieper

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Elsa Pieper

Die Trauerfeier findet Donnerstag den 23. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verstarb infolge einer Operation unser Obervorsteher, der

Krankenkassenobersekretär

Herr Rudolf Valentin

im Alter von 61 Jahren. Herr Rudolf Valentin gehörte seit 1905 dem Vorstand der Kasse an. Seit 1914 bekleidete er das Amt des Obervorstehers und verwaltete dies in mustergültiger Weise. Seiner Tatkraft, Umsicht und Geschicklichkeit ist es zu verdanken, daß die Kasse die Kriegs- und Inflationszeit überstand und sich in der Nachkriegszeit zu neuer Blüte entwickelte. Das Wohl und Wehe der Kasse ging ihm über alles. Wir bedauern aufrichtig den Verlust dieses tüchtigen Mannes und werden sein Andenken dauernd in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt.

Der Vorstand und die Beigeordneten der Neustädter Sterbekassen-Gesellschaft.

Am Sonnabend den 18. Mai, 5 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Dorothee Mellin
geb. Stottmeister

im 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt.

Nach der „Revolution der modernen Jugend"
die Revolution der Erwachsenen

Kürzlich erschien

Richter Ben B. Lindsey

Die Kameradschafts-Ehe

400 Seiten in Ganzleinen Mark 8.50

Mit der Aufrichtigkeit des reinen Herzens spricht Lindsey über die heitelsten und schwierigsten Fragen des modernen Ehelebens. Es ist kaum eine Ehe denkbar, die in Lindseys Buch nicht ihr Abbild fände und beispielhaft besprochen würde. So wird das Buch Hunderttausenden Klarheit bringen und einer Reform unsrer Ehe den Weg bereiten.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3

Baumpfähle
Bohnenstangen
Kanthölzer
Latten
Schalung
Bretter aller Art
gibt preisw. ab

Kurt Schümann
Nutzholzhandlung
Lüneburger Str. 25
Privatstraße

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Heine für die tröstenden Worte.

Schnarsleben, den 21. Mai 1929.

Gustav Weber
nebst Sohn.

1549

Am Tage seines 61. Geburtstages verstarb an den Folgen einer Operation mein lieber, herzensguter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

der Krankenkassenbeamte

Rudolf Valentin

In tiefer Trauer:

Luise Valentin geb. Schmidt
Große Diesdorfer Straße 29

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt.

Berichtigung.

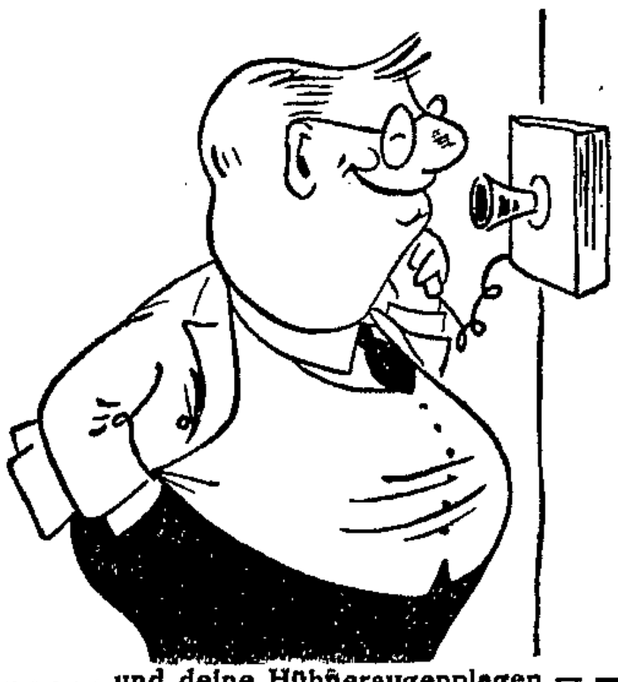
In der Danksagung von Klara Schnau geb. Balding in letzter Nummer der „Volksstimme" muß es heißen:

Dank dem Gartenverein Erholung, nicht Frohsinn, wie durch ein Versehen veröffentlicht ist.

Um die werten Kunden von der Haltbarkeit, Sauberkeit und Preiswürdigkeit meiner Arbeit zu überzeugen, nehme ich diesen **Gutschein** auf Sohlen bis zum **15. Juni** in Zahlung.

Gutschein über 50 Pfg.
Max Zabels Schuhmacherei

Max Zabel, Lederhandl. u. Schuhmacherei
Jakobstr. 49, 1 Min. v. Haltestelle Alter Markt (gegenüber von Buckschwerdt & Beuchel). **2. Geschäft: Gartenstadt Reform.**



„. . . . und deine Hühneraugenplagen — —
Da haste wohl noch sehr zu klagen?
Was – hör ich recht? Nicht einen Schimmer?
Na siehste! „Lebewohl"* hilft immer!!"

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben.** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und **weisen andere, angeblich „ebenso gute"** Mittel zurück.

In der Frühe des Pfingstmontags entschlief unerwartet an den Folgen einer Operation mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Gastwirt

Gustav Böhme

im 67. Lebensjahre.

Magdeburg, den 20. Mai 1929.
Gröperstraße 2

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Marie Böhme geb. Wackerhagen

Die Einäscherung findet am 23. Mai, nachm. 8½ Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Wir Wilhelm
von Gottes Gnaden

Emil Ludwig hat ihn in ausgezeichneter Weise von der Geburt bis zur Abdankung geschildert in dem Buche

Wilhelm der Zweite

Allen seinen ehemaligen Untertanen, die den Glauben an die Monarchie verloren haben, sei diese Lektüre bestens empfohlen. Die Volksausgabe in Leinen gebunden nur 2.85 Mark.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstr. 3

Versand erfolgt, soweit die Vorräte reichen, nur unter Nachnahme zuzügl. der Selbstkosten

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die nachverzeichneten Personen sind nach erfolgter Bestätigung ihrer Wahl bzw. Wiederwahl durch das Präsidium des Landgerichts zu Magdeburg als Schiedsmann bzw. Schiedsmanns-Stellvertreter auf eine dreijährige Amtsperiode verpflichtet worden:

a) Altsitzer Christian Meyer (Bedringen) zum Schiedsmann des 4. ländlichen Bezirks ab 11. März 1929,
b) Landwirt Andreas Gramms (Bedringen) zum Schiedsmanns-Stellvertreter des 4. ländlichen Bezirks ab 15. März 1929,
c) Hauptlehrer Wilhelm Knoche (Schackensleben) zum Schiedsmann des 7. ländlichen Bezirks ab 3. Februar 1929,
d) Landwirt Karl Winkelmann (Nordgermersleben) zum Schiedsmanns-Stellvertreter des 7. ländlichen Bezirks ab 23. Februar 1929,
e) Maurermeister Heinrich Gein (Barsleben) zum Schiedsmanns-Stellvertreter des 10. ländlichen Bezirks ab 30. März 1929,
f) Amts- und Gemeindevorsteher Karl Schäfer (Wölpke) zum Schiedsmann des 20. ländlichen Bezirks ab 15. Februar 1929,
g) Hektor Rössing (Wölpke) zum Schiedsmanns-Stellvertreter des 20. ländlichen Bezirks ab 6. Mai 1929.

Neuhaldensleben, den 17. Mai 1929.

Der Landrat. Dr. Lucas.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftigen Beschluß des Kreisausschusses vom 5. März 1929 sind auf Grund des § 1 Ziffer 3 des Gesetzes vom 27. Dez. 1927 (G.-S. S. 211) die im Flurbuch der Gemeinde Nordgermersleben, Gemarkung Alvensleben, unter Lorenbuch 7 Nr. 9611 und 9614 aufgeführten Parzellen „Hinterm Stollen" in Größe von 1,8430 ha aus Gründen des öffentlichen Wohles nach Anhörung der beteiligten Gemeindevertretungen mit der Landgemeinde Alvensleben vereinigt worden.

Neuhaldensleben, den 17. Mai 1929.

Der Kreisausschuß des Kreises Neuhaldensleben. Dr. Lucas.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Sämtmachers Wilhelm Stubbenow in Harbke zum Schätzer der Gemeinde Harbke habe ich bestätigt.

Neuhaldensleben, den 14. Mai 1929.

Der Landrat. Dr. Lucas.

Bekanntmachung.

Die Leiter der Musikschulen sowie die vorzeitigen Einzellehrer und -lehrerinnen für Musikunterricht werden hierdurch aufgefordert, ihre Schulen bzw. sich selbst, soweit es nicht bereits geschehen ist, bei dem zuständigen Kreisschulrat zur Eintragung in die vorgeschriebenen Verzeichnisse sofort schriftlich oder mündlich zu melden.

Näheres ist aus der Bekanntmachung vom 2. d. M., welche am schwarzen Brett des Stadtbades aushängt, ersichtlich.

Tangermünde, den 16. Mai 1929.

Die Polizeiverwaltung. Benz.

Verdingung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau einer Tangerbrücke sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen und Verdingungsunterlagen liegen in unserm Stadtbauamt, Stadthaus Zimmer Nr. 25, werktäglich zur Einsichtnahme aus und sind Angebotsformulare bei derselben Dienststelle gegen Erstattung der Herstellungskosten zum Preise von 1 Rm. erhältlich. Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Donnerstag den 23. d. M., vormittags 11 Uhr,** dem Stadtbauamt einzureichen.

Tangermünde, den 18. Mai 1929.

Der Magistrat. Zerwer.

Die Terminen der diesjährigen Großreinigungen haben statt:

Am Freitag den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr, Sammelpunkt: Eichen;
am Sonnabend den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr, Sammelpunkt: Burgwall-Schule-Anlage;
am Montag den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr, Sammelpunkt: Jahnplatz;
am Dienstag den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr, Sammelpunkt: Friedhof.

Barby, den 15. Mai. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Betrifft Kassierung des Gas- und Strom-Verbrauchs.

Der Gas- und Strom-Verbrauch für die Monate Juni und Juli d. J. wird gemeinsam im August abgelesen und kassiert. Die Zählablesung und Kassierung fällt somit aus. Behörden und Großabnehmer werden von dieser Maßnahme nicht berührt.

Burg, den 17. Mai 1929.

Der Magistrat, Betriebsamt.

Wasserwerk Bad Salzelmen.

Es ist in letzter Zeit vielfach gegen unser Ortsstatut über die Benutzung der städtischen Wasserleitung verstoßen, indem Veränderungen an den vorhandenen Privatleitungen uns nicht gemeldet und Apparate in diese eingebaut sind, die nach unserem Ortsstatut hier nicht zugelassen sind. Im Interesse der Betriebssicherheit unseres Werkes müssen wir auf genaueste Innehaltung der erlassenen Vorschriften Wert legen und werden wir gegen Zuwiderhandelnde künftig unnachsichtig vorgehen.

Bad Salzelmen, den 16. Mai 1929

Der Magistrat.

Bald Bettlerunkel- eid. Verwendet Wohlfahrtsschecks.

Küchenzettel

für die Woche vom 21. bis 26. Mai 1929.

Verausgabt werden täglich 160 Portionen.

Mittwoch: Weiße Bohnen mit Fleisch. — Donnerstag: Sauerkohl mit Fleisch. — Freitag: Erbsensuppe mit Fleisch. — Sonnabend: Grauensuppe mit Fleisch. — Sonntag: Spinat.

Burg, den 18. Mai 1929.

Notgemeinschaft Burg.

Reklame-Verkauf

Waschstoffe

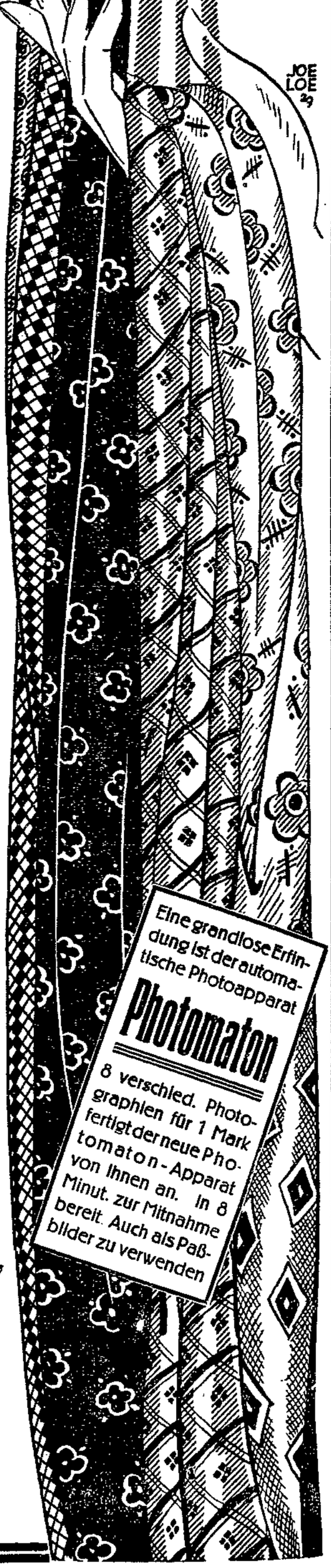
für das Frühjahr in grosser Auswahl.
Entzückende aparte Muster · Tadellose Qualitäten

Waschmusselin	helle und dunkle Muster, II. Wahl	Meter 0.48
Waschmusselin	Riesenauswahl, für jeden Geschmack	Meter 1.45 1.20 0.95 0.78 0.68 0.58
Gartenkleiderstoffe	bedruckt, licht-, luft- und waschecht	Meter 0.95 0.75
Trachtenstoffe	indanthren, auch Bordüren	Meter 1.40 1.20
Trachtenbordüren	ca. 120 cm breit, Meter 2.40 1.95, mit Schönheitsfehlern	Meter 1.60
Kleiderfrotté	der dankbare Waschstoff	Meter 1.45 0.95 0.70
Buntgeblümte Satins und Kretonnes		Meter 1.45 0.95 0.75
Wollmusselin	mit kleinen Schönheitsfehlern	Meter 1.35
Wollmusselin	Riesenauswahl geschmackvoller Dessins	Meter 3.45 2.95 2.45 1.95 1.65
Kleidervoiles	aparte Blumen- und Phantasiemuster	Meter 2.95 2.40 2.00 1.65 1.25 0.95
Vollvoile-Bordüren	ca. 115 cm breit, helle und dunkle flotte Muster	Meter 2.90 2.40 1.70
Zephirbordüren	stickereiähnlich, indanthren	Meter 0.95
Sportzephir	große Auswahl in gestreift und einfarbig	Meter 0.68 0.58 0.48
Oberhemden-Zephir	80 cm breit, kariert und gestreift	Meter 1.65 1.25 0.95
Trikolett	gestreift und kariert, für Schlafanzüge und Oberhemden	Meter 2.50 2.25 1.65
Popeline	mercerisiert, Pastellfarben, glatt und mit Atlasstreifen	Meter 2.50 1.85
Kariert und gestreift Zephir	für Trachtenkleider	Meter 0.95 0.85 0.50
Einfarbig Rips	in allen Farben	Meter 1.65 1.40
Natté	weiß und viele Sportfarben	Meter 1.85 1.35 0.95
Weiß Waschkrepp	ca. 100 cm breit	Meter 1.95 1.45

Für Strapazierkleider	Blaudruck Mtr. 0.95 0.78 0.68	
	Gingham Meter 1.50 0.80	
	Baumw.-Cheviot 1.45 0.95	
	Zwirnkleiderstoff 1.85 1.45	
	Halbwoll-Beiderwand ca. 90 cm br. in hübschen Streifen und glatt Meter 2.95	
	Knabensatin / Knabendrell — glatt und gestreift, in vielen Qualitäten	

Seidenstoffe

Bedruckte Waschkunstseide	enorme Musterauswahl	1.45 1.25 1.00 0.75
Gewebte Waschkunstseide	hübsche Karos	Meter 1.00
Bedruckte Kunstseiden-Crêpe de Chines	Fabrikate Bemberg und Travis	Meter 2.95 1.95 1.00
Bedruckte Kunstseiden-Crêpe de Chines	doppeltbr., aparte Musterungen	Meter 3.90 2.90 2.20
Einfarbige Bembergseide	ca. 100 cm breit	Meter 3.25
Einfarbige Kunstseide	weiß und viele Farben	Meter 0.95 0.78
Einfarbige Kunstseide	ca. 120 cm breit	Meter 0.95
Einfarbig Kunstseidenrips	für Sportkleidung	Meter 1.85
Kunstseiden Beiderwand	Streifen, mit passenden glatten Farben	Meter 1.45
Travisseide	80 cm breit, mit Atlasstreifen, für Schlafanzüge und Oberhemden	Meter 3.40
Kunstseidene Stickereibordüren	ca. 120 cm breit, zarte Farben	Meter 4.50
Kunstseidene Bordürenstoffe	ca. 120 cm breit, gewebt	Meter 2.95 2.00
Naturfarbige Bastseide		Meter 2.65 1.95 1.60
Echte Honanseide	handgewebt, farbig	Meter 6.50 4.75 natur 5.25 4.25
Bedruckte Bastseide	80 cm breit, Blumen- und Tupfendessins	Meter 2.75 2.25
Bedruckte Japonfoulards	„die Mode"	Meter 6.50 5.50 4.50 3.75
Kunstseidentrikots	140 cm breit, für Unterkleidung, glatt und gestreift	Meter 4.50 3.25 2.65



BARASCH
billig und gut
MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT GMBH. MAGDEBURG